

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN SÜD

NACH-
HALTIGKEIT
&
ENERGIE



STANDORT
&
INNOVATION



Die Zukunft gehört den Fleißigen

Wer fleißig ist, kommt zu Erfolgserlebnissen. Sich eine Existenz aufbauen zu wollen, auch ein kleines oder größeres Vermögen zu erwirtschaften sollte geachtet und nicht geächtet werden. Der Erhalt des Sozialstaats hängt von der Leistungsbereitschaft zukünftiger Generationen ab, denn ohne Fleiß kein Preis. Arbeit und Leistung müssen sich wieder auszahlen! Dafür braucht es ein neues Leistungsversprechen des Staates und ein positives Arbeits- und Wirtschaftsklima.

Wenn Arbeit sinnstiftend ist, dann braucht es keine Arbeitszeitverkürzung, je mehr Fleiß belohnt wird, desto mehr Wohlstand entsteht. Für uns alle!



Dr. Alexis Freitas
Europäischer Facharzt für
Chirurgie/Koloproktologie

A1

| **A¹ Business**

Dr. A. Freitas

Das Geheimrezept für
Ihren Business-Erfolg?

A1. Aus Verantwortung für Ihr Business.

Dr. A. Freitas

Eine gesunde Portion Highspeed: **A1 Business Internet.**

Mit A1 Business Internet sind Sie immer stabil und verlässlich verbunden. Und bei Bedarf bieten Sie Ihren Kund:innen mit A1 Payment unkomplizierte, kontaktlose Zahlung mit höchster Sicherheit.



Mehr Infos unter
A1.net/business-aktion

A1. Aus Verantwortung für Ihr Business.

*** Zzgl. jährliches Entgelt € 29,08**

Aktionsbedingungen A1 Business Internet (BIA) & A1 Payment gültig ab 11.09.2023 bis auf Widerruf. Bei Bestellung von BIA und/oder A1 Payment entfällt das monatliche Entgelt in den ersten vier Monaten, anschließend wird für BIA ab € 29,90 und für A1 Payment ab € 14,99 verrechnet. Herstellung des Internetanschlusses und Terminals kostenlos bei einer Bindung von jeweils 36 Monaten. A1 Payment: beim stationären Bezahl-Terminal wird ein Internetanschluss vorausgesetzt. Ausgenommen Payment FLEX. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Entgelte exklusive USt.



| A¹ Business

**A1 Business Internet
4 Monatsentgelte
gratis***

Auf Wunsch auch
**A1 Payment
4 Monatsentgelte
gratis***

Dr. Alexis Freitas
Europäischer Facharzt für
Chirurgie/Koloproktologie



DANKE, es war mir ein Erfolgserlebnis ...

Mit 30 Jahren habe ich als Verleger begonnen. Heute, mit 65 Jahren blicke ich auf eine 35-jährige Entwicklung in der Wirtschaft und in der Politik zurück, die ich als Herausgeber begleiten und beobachten durfte. In dieser Zeit hat sich die Werthaltung, wie wir als Gesellschaft Wirtschaft, Arbeit, Leistung und Fleiß gegenüberstehen, stark verändert, ebenso wie der Typus der Personen, die heute in die Politik gehen. Diese Ausgabe trägt den Titel „Die Zukunft gehört den Fleißigen“, weil ich heute mehr denn je überzeugt bin, dass nur ein kreativer, schöpferischer Wille in jedem von uns, sich für eine lohnende Sache anzustrengen, etwas aufzubauen, etwas zu entwickeln und voranzutreiben, die Gesellschaft wirklich weiterbringt. Was heute fehlt, ist das Bewusstsein zur Eigenverantwortung, selbst seines Glückes Schmied zu sein. Das Bekenntnis zu einer leistungsorientierten Gesellschaft war seit meiner Jugend immer die Voraussetzung für einen starken Sozialstaat. Dieses Bekenntnis ist auf bedenkliche Art und Weise bis heute erodiert, sodass ich dieses letzte Editorial nutze, meine SORGE, aber auch Zuversicht zum Ausdruck zu bringen.

Das Gift des Neides wird heute wieder so bedenkenlos von linken und rechten Populisten versprüht und lässt ein ähnliches Substrat für gefährliche Ideologien entstehen, wie wir es schon einmal Anfang des 20. Jahrhunderts erlebt haben. Besonders schmerzt es mich zu sehen, dass auch die SPÖ, der wir so viele soziale Errungenschaften in diesem Land verdanken, auf den voyeuristischen Zug des Neides wieder aufgesprungen ist. Dabei wäre es ein Hoffnungsschimmer gewesen, wenn die Parteien der Mitte wieder einen neuen Zusammenhalt für dieses Land formulieren könnten, der uns gemeinsam nach vorne bringt. Wenn SPÖ-Chef Andreas Babler mit Erbschafts- und Millionärssteuern um sich schlägt und Julia Herr den Lebensstil des Red-Bull-Erben Mark Mateschitz in einem völlig unverhältnismäßigen Kontext kritisiert, rollt das nur den roten Teppich für all jene Extremisten aus, die gleich von Enteignung und Verstaatlichung schwadronieren und wo der verunglückte Slogan von Christian Kern „Holt euch, was euch zusteht!“ geradezu zum Anarchieaufbruch verkommt. Der neue Linkspopulismus, der

sich in mehreren politischen Bewegungen breitmacht, treibt die Gesellschaft noch weiter auseinander und assistiert letztendlich dem Rechtspopulismus beim „Aufhetzen“ der Menschen. Ich hoffe daher, die SPÖ besinnt sich bis zur Wahl. Es gibt eine bessere Form der Sozialdemokratie. Eine, die Mut macht.

Der Weg der Hetze, das Unterteilen in Täter und Opfer ist ein einfacher Weg, doch er führt nie zum Erfolg oder zum Gefühl von innerer Zufriedenheit und Glück. Sich anzustrengen, mit Fleiß etwas zu erreichen führt zu Erfolgserlebnissen. Erfolgserlebnisse führen zu persönlichem Wachstum, zu Charakterstärke, zur Reifung eines Menschen. Und das bringt uns im Endeffekt ein Gefühl von Zufriedenheit, etwas aus eigener Kraft erreicht zu haben. Dann gönnt man auch anderen den Erfolg, wenn jemand mehr erreicht hat als man selbst.

Die Politik fördert nicht mehr das Streben nach Erfolg durch eigene Leistung. Junge Politikkarrieristen wie Sebastian Kurz oder Julia Herr und andere steigen hingegen in die höchsten Ämter auf, ohne dass sie jemals Verantwortung für Menschen getragen, Arbeitsplätze oder sozialen Mehrwert geschaffen haben. Die letzten Jahre haben gezeigt: Solche Leute dürfen nicht in Regierungsverantwortung kommen! Veränderung und Fortschritt kann nur jemand bewirken, der sich selbst durch reiche Lebenserfahrung verändert und entwickelt hat und durch Fleiß im Leben vorangeschritten ist. Nur so jemand weiß, wie es geht. Nur so jemand weiß um den Wert des Fleißes und des persönlichen Erfolgs. Und ich wünsche mir, dass die Politik den Willen und die Fähigkeit, aus eigener Leistung zu Erfolgserlebnissen zu kommen, in allen Menschen fördert und nicht den Neid auf das, was andere erreicht haben, nährt.

Auch die Medienbranche möchte ich dabei nicht aus der Verantwortung entlassen: Heute leben wir in einer Zeit, wo Botschaften eine enorme Beschleunigung erfahren haben. Früher war Information träge. Man hatte Zeit, zu reflektieren, zu analysieren und zu reagieren. Journalismus ist dynamisch, aber unpräzise geworden. Wenn etwa Onlineartikel heute mehrmals täglich umgeschrieben

werden müssen, zu welchem Zeitpunkt war dann die Wahrheit zu lesen? Die Digitalisierung ist die große Herausforderung, aber Print steht immer noch für Verlässlichkeit. Qualitätsjournalismus ist, wenn der Leser wiederkommt, und nicht, wenn man dafür eine staatliche Förderung bekommt. Ich bin heute froh, dass ich 35 Jahre lang in der Medienbranche mitwirken konnte. Meine gesammelten Eindrücke lassen mich weiterhin kritisch und informationsgierig zurück. Das ist auch meine **BITTE** an Sie als Leserinnen und Leser: Bleiben Sie kritisch, versuchen Sie so viele unterschiedliche Meinungen und Ansichten zu konsumieren, bevor Sie sich selbst welche bilden.

Wie wird es nun weitergehen?

Wenn Sie, werte Leserinnen und Leser, diese Zeilen lesen, werde ich mich als Begründer der Wirtschaftsnachrichten schon im Ruhestand befinden. Die Markenlizenz der Wirtschaftsnachrichten wird wieder an die WEKA Industriemedien GmbH zurückgehen. Ich bin überzeugt, dass es in Österreich weiterhin ein Medium wie die Wirtschaftsnachrichten braucht, das regional, global und umfassend über Wirtschaft berichtet. Unser Credo war immer, kritisch zu sein, aber alle gleich fair zu behandeln. Wir haben uns nie gescheut, brisante Themen aufzugreifen und anzustoßen.

Mir bleibt, ein großes **DANKE** zu sagen an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bis zum Schluss dageblieben sind, sowie an alle Kunden, Kooperationspartner und Leser, die uns über all die Jahre so loyal begleitet haben. Ohne Sie alle wäre es unmöglich gewesen, einen so langen und erfolgreichen Weg zu gehen.

In diesem Sinne,
zum Abschied mit den besten Grüßen und Wünschen

Ihr

Wolfgang Hasenhütl

*Herausgeber und ab sofort Pensionist
hasenhuetl@euromedien.at*

Wir werden wieder mehr arbeiten müssen anstatt weniger

8

Demografischer Wandel, hohe Steuerlast und fehlende Anreize für Vollzeitbeschäftigung werden den Arbeitsmarkt auch in Zukunft massiv unter Druck setzen. Gelingt es nicht, die offenen Stellen zeitgerecht und adäquat nachzubeseetzen, kollabiert das gesamte System. Ein Gespräch mit Wirtschaftsbund-Steiermark-Direktor Jochen Pack.

Coverstory

Ö2

Die Zukunft gehört den Fleißigen

Das Leistungsversprechen des österreichischen Staates ist erodiert und muss erneuert werden, denn Leistung zu erbringen zahlt sich nach Ansicht vieler Menschen im Land kaum noch aus. Ohne Fleiß und Einsatz ist weder unser Sozialstaat noch unser Wohlstand weiter aufrechtzuerhalten. Wir brauchen nicht nur ein neues Bewusstsein für den Wert von Arbeit und Leistung, sondern auch neue Rahmenbedingungen, damit beides wieder erfüllend und sinnstiftend ist.

Impressum

Ö35

Regionale Lebensmittelproduktion

Ö52

Lokale, meist unternehmergeführte Betriebe setzen in Zeiten des Klimawandels auf jahrhundertalte Traditionen. Der technologische Fortschritt macht die Produktion einfacher und Erzeugergemeinschaften können helfen, die aktuell erforderlichen Mengen herzustellen.

Als Beilagen in dieser Ausgabe:



In eigener Sache

Der Beitrag der Wirtschaftsnachrichten zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit



SKI AUSTRIA

VOLKSBANK

Gemeinsam mehr schaffen.

Wenn Sie eine Vision haben, haben wir das passende Team für Sie. Lassen Sie uns gemeinsam an Ihrem Erfolg arbeiten. Erfolg fängt an, wo man vertraut.

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

WERBUNG.

www.volksbank.at

FÜRS BUSINESS GEMACHT. FÜRS SCHENKEN GEDACHT.

GrazGutscheine
für Ihre
Mitarbeiter:innen

- Steuerlich absetzbar
- Als Bonus, Prämie oder Geburtstagsgeschenk
- Individuelle Gestaltung



holding-graz.at/grazgutschein

GRAZ
HOLDING

Virtuelle Gesellschafterversammlungen – Segen oder Fluch?

Mit dem ab 14. Juli 2023 in Geltung befindlichen Virtuelle Gesellschafterversammlungen-Gesetz (VirtGesG) wurde die in Pandemiezeiten befristet eingeführte Möglichkeit, Gesellschafterversammlungen (GV) auch ohne physische Anwesenheit der Teilnehmer durchzuführen, nun dauerhaft gesetzlich verankert. Demnach sind künftig virtuelle und/oder hybride General- bzw. Hauptversammlungen – auch ohne Zustimmung sämtlicher Gesellschafter – möglich, sofern dies im Gesellschaftsvertrag (in der Satzung / in den Statuten) vorgesehen ist.

Im Gesellschaftsvertrag können verschiedene Optionen für die Abhaltung von GV vorgesehen werden, nämlich dass die GV als Präsenzversammlung (wie bisher; gilt auch, wenn der Gesellschaftsvertrag gar keine Regelung enthält), virtuelle Versammlung, d.h. Videokonferenz, oder hybride Versammlung abzuhalten ist. Zusätzlich kann im Gesellschaftsvertrag festgelegt werden, ob die virtuelle bzw. hybride Versammlung als „einfache“ oder als „moderierte“ GV durchzuführen ist. Während im Regelfall der einfachen virtuellen Versammlung eine Zweiwegverbindung besteht, wird bei einer moderierten virtuellen GV die Versammlung primär

übertragen, jedoch unter Ermöglichung von jederzeitigen schriftlichen Wortmeldungen und auf Wunsch auch mündlichen Beiträgen/Fragen. Debatten sollen so ermöglicht werden.

Die gesetzliche Ermöglichung einer virtuellen Gesellschafterversammlung (bzw. Teilnahmemöglichkeit an solchen) ist bei Gesellschaften mit Gesellschaftermehrheit relevant, wo die Einigkeit hinsichtlich der Abhaltungsmodalitäten nicht gesichert ist. Unstrittig ist, dass die ortsunabhängige Teilnahme von Gesellschaftern als größter Vorteil einer virtuellen Versammlung zu nennen ist. Auch erhebliche Kostenersparnisse, etwa für Reisezeiten und -kosten, sind zu erwähnen. Allerdings ist bei der virtuellen Versammlung die Distanz des Gesellschafters zu Vorstand und Auf-

sichtsrat ungleich größer. Der persönliche Eindruck leidet stark und eine Generaldebatte findet de facto nicht statt. Überdies kann kaum sichergestellt werden, dass bei virtueller Übertragung nicht auch gesellschaftsfremde Personen versteckt teilnehmen. Allerdings werden die neuen Regelungen wegen der geringeren Teilnehmerschwellen zu einer höheren Teilnehmerzahl und damit zu einer verstärkten Involvierung der Gesellschafter führen. ■■



Als Partner bei PwC ist der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Dr. Peter Hadl mit steuerlichen Sonderfragen, insbesondere in verfahrensrechtlicher Art, vertraut. PwC Tax & Audit Services, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung GmbH
Tel.: 0316 825 300
E-Mail: office.stmk@at.pwc.com

Foto: PwC

Werbung

**BILDUNG.
FREUDE INKLUSIVE.**



Aktuelles
**Bildungs-
programm
ONLINE**

Termine, Infos &
Anmeldung



www.bfi-kaernten.at

Die beste
Zeit für
Weiterbildung
ist
JETZT!

Viele Bildungsangebote
auch im eLearning und
Blended Learning-Format
aus den Bereichen Lehrlinge,
Persönlichkeit & Kommunikation,
Wirtschaft, IT, Psychologie,
Pflege & Soziales, Gesundheit,
Training & Pädagogik, Sprachen,
Logistik, Technik & Industrie 4.0,
2. Bildungsweg





Die Volkshochschule.

Eine Bildungseinrichtung der steirischen Arbeiterkammer.

JETZT ANMELDEN! NEUE KURSE



Für dich. Für mich.

FÜR UNS ALLE! ▼

Mit dem **AK-Bildungsscheck** unter www.vhsstmk.at

„Wir werden wieder mehr arbeiten müssen anstatt weniger.“

Demografischer Wandel, hohe Steuerlast und fehlende Anreize für Vollzeitbeschäftigung werden den Arbeitsmarkt auch in Zukunft massiv unter Druck setzen. Gelingt es nicht, die offenen Stellen zeitgerecht und adäquat nachzubesetzen, kollabiert das gesamte System. Ein Gespräch mit Wirtschaftsbund-Steiermark-Direktor Jochen Pack.

Fehlendes Personal beziehungsweise der Fachkräftemangel werden in den nächsten Jahren durch den demografischen Wandel weiter verschärft. Ist unser System noch zu retten?

► Die Babyboomer-Generation erreicht nun ein Alter, in dem sie in den Ruhestand tritt. Dies hat zur Folge, dass viele erfahrene Arbeitskräfte den Arbeitsmarkt verlassen und aufgrund der demografischen Entwicklung eine große Lücke hinterlassen. Unternehmen und Organisationen werden Schwierigkeiten haben, diese Arbeitskräfte adäquat zu ersetzen und vakante Positionen zu besetzen. Besonders in bestimmten Berufsfeldern und Branchen, in denen spezialisierte Fachkräfte benötigt werden, wird sich der Fachkräftemangel deutlich bemerkbar machen.

Diese Entwicklung war aber vorhersehbar, wieso ist es in der Vergangenheit nicht gelungen dagegengzusteuern?

► Eine Analyse der Fehler der Vergangenheit hilft uns an dieser Stelle auch nicht weiter. Man muss im Hier und Jetzt ändern, was man ändern kann, um für die Zukunft die Weichen richtig zu stellen. Noch ist es nicht zu spät, mit den richtigen Maßnahmen zur Attraktivierung des Faktors Arbeit, dagegengzusteuern, bevor – salopp ausgedrückt – der letzte Babyboomer in Pension geht: zum Beispiel durch weniger Steuerlast auf Vollzeitgehälter und Einschränkung der Nebenverdienstgrenze beim Arbeitslosengeld.

Wie passt da, die Idee/Forderung einer gesetzlichen 32-Stunden-Woche ins Bild, wie sie derzeit diskutiert wird?

► Gar nicht. Die Einführung einer 32-Stunden-Woche erzeugt mit einem Schlag weitere 200.000 offene Stellen. Das lässt sich leicht ausrechnen: Denn für dieselbe Arbeit einer Woche, die von vier Mitarbeiter:innen in 160 geleisteten Stunden gemacht wurde, müssten dann fünf Mitarbeiter:innen im Einsatz sein.

Da fragt man sich zurecht: Woher nehmen? Unser WB-Stellenmonitor verzeichnete im August 214.952 offene Stellen. Darin inkludiert sind auch alle Bereiche des öffentlichen Sektors – Polizei, Krankenhäuser, Gemeinden, Schulen, Pflegeheime oder Kindergär-



Wirtschaftsbund-Steiermark-Direktor Jochen Pack: „Man wird darüber sprechen müssen, pro Woche mehr Stunden zu arbeiten anstatt weniger.“

Foto: Sebastian Friedl

ten. Es geht um unser ganzes Sozialsystem. Überall fehlt es an Personal. In den nächsten Jahren kommen zusätzlich rund 363.000 offene Stellen dazu. Somit werden bis 2035 fast 600.000 Stellen vakant sein.

Befürworter der 32-Stunden-Woche sehen kein Problem und erklären, dass es machbar ist. Sehen sie nicht die gleichen Zahlen und Fakten?

► Erklären kann ich es mir nicht, vielleicht schauen sie nicht genau genug hin, damit die Argumentation passt. Natürlich gibt es Unternehmen und Branchen, bei denen die Arbeitszeitreduktion wirtschaftlich und personell keine negativen Auswirkungen hat. In Zeiten von Remote- und New-Work ist Produktivität nicht zwingend an Zeit und Ort gekoppelt. Doch es geht ja längst nicht nur um Wirtschaftsbetriebe, wenn eine gesetzliche 32-Stunden-Woche eingeführt wird. Dass jeder Arbeitssektor betroffen sein wird, wird ausgeblendet, denke ich.

Worauf muss denn genauer hingeschaut werden Ihrer Meinung nach?

► Es ist ganz einfach: Wenn alle weniger arbeiten und ohnehin Personal fehlt, wer hält dann den Sozialstaat aufrecht? Die gleichen Leute, die eine 32-Stunden-Woche als Vollzeitarbeit für ausreichend erachten, erwarten gleichzeitig, dass zum Beispiel in der Notfallmedizin oder von der Polizei weiterhin

die volle Leistung erbracht wird. Die nötigen Dienste für unsere lückenlose Rund-um-die-Uhr-Versorgung werden aber schon jetzt von immer weniger Menschen erbracht, da qualifizierte Fachkräfte fehlen. Die Rechnung kann nicht aufgehen, das Sozialsystem wird dem nicht standhalten.

“*Der Sozialstaat steht am Scheideweg – eine gesetzliche 32-Stunden-Woche ist keine Antwort auf den Arbeitskräftemangel.*”

Im öffentlichen Sektor schlägt die überlastete Belegschaft schon lange Alarm. Ist unser System noch fair?

► Von Fairness sind wir weit entfernt, schon aufgrund der hohen Steuerlast in Österreich. Doch nehmen wir als Beispiel die Pflege jener, die ein Leben lang ins System eingezahlt haben und nun Betreuung benötigen. Die Damen und Herren freuen sich auf ein Mittagessen, das leider kalt serviert wird, weil es zu wenig Personal gibt, um schneller alle gleichzeitig zu bedienen. Das ist wohl eine der traurigsten Entwicklungen in unserer Gesellschaft. Für seine Angehörigen wünscht

sich das niemand. Diese Zustände sind jetzt schon Realität und werden bei einer 32-Stunden-Woche sicher nicht besser.

Was schlagen Sie vor?

► Tatsächlich wird man die Diskussion umkehren müssen. Man wird darüber sprechen müssen, pro Woche mehr Stunden zu arbeiten anstatt weniger. Das könnte jetzt schon helfen, wäre da nicht das Teilzeit-Dilemma, wie ich es nenne. Von Teilzeit auf Vollzeit umzusteigen zahlt sich aufgrund der hohen Besteuerung nicht aus. Es fehlt der Anreiz, Stunden aufzustocken. In Teilzeit bleibt netto mehr übrig. Junge Menschen, die auf den Arbeitsmarkt kommen, können rechnen. Von daher kommt die Grundstimmung „dann lieber Teilzeit und mehr Freizeit“ – nicht nur bei jüngeren Mitarbeiter:innen. Man darf da niemandem Unrecht tun und als faul abstempeln.

Aber wenn man statt Teilzeit Vollzeit arbeitet, bekommt man doch mehr Geld überwiesen?

► Stimmt. Aber wieviel mehr? Das ist die Frage. Wer als Teilzeitkraft in Österreich seine Arbeitszeit um 50 Prozent erhöht, verdient lediglich um 32,4 Prozent mehr. Das ist ein Verlust von 17,6 Prozent. In Schweden zum Beispiel beträgt diese Zahl lediglich 6,2 Prozent – ich denke, das muss ich nicht weiter ausführen. ■■

Werbung

ES BRAUCHT #GANZEARBEIT FÜR DIE STEIERMARK

In vielen Bereichen ist die Steiermark ein echtes Vorzeige-Bundesland. Von der Gastfreundschaft im Tourismus bis zur Forschungsarbeit im Technologiesektor leisten unsere Betriebe und Unternehmen jeden Tag #GANZEARBEIT. Und darauf können wir stolz sein.

Das soll auch so bleiben. Darum sagen wir: Nein zur Arbeitszeitverkürzung.

Unterstütze unser Anliegen auf:

ganzearbeit.at



Foto: iStock.com/Petmal

Zukunft Grüne Industrie

Um die Pariser Klimaziele zu erreichen, braucht es die Industrie. Doch passen Klimaschutz und Industrie zusammen? Die Grünen sagen ganz klar: Ja. Neue Förderprogramme stärken den nachhaltigen Umbau und der Austausch mit steirischen Industriebetrieben zeigt erfolgversprechende Wege für Unternehmen auf.

Die Trendwende hin zu einer klimaneutralen Industrie hat Fahrt aufgenommen. Die Treibhausgasemissionen im Industriesektor sind 2022 um 7,2 Prozent auf den tiefsten Stand seit 2005 gesunken. Die klimapolitischen Maßnahmen der Bundesregierung wirken. Der Innovationsgeist der heimischen Unternehmen tut sein Übriges. „Die heimischen Unternehmen haben längst erkannt, dass sie in die Zukunft investieren müssen, um wettbewerbsfähig und marktführend zu bleiben. Das ist keine Frage des Idealismus, sondern des Wettbewerbs“, sagt die Klubobfrau der steirischen Grünen, Sandra Krautwaschl. Sie konnte sich bei zahlreichen Betriebsbesuchen in den vergangenen Monaten davon überzeugen, dass die meisten Wirtschaftstreibenden die

Energiewende als Chance und nicht als Bedrohung sehen. „Die heimische Industrie ist bei der Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft schon sehr weit“, so Krautwaschl.

Turbo für grüne Transformation

Für Politik und Wirtschaft ist klar: Die Treibhausgasemissionen müssen weiter sinken. Doch selbst für Betriebe, die bereit sind umzusteigen, sind die Investitionen dafür oft enorm und in vielen Fällen noch nicht rentabel. Hier setzt die sogenannte Transformationsoffensive an, ein weltweit einzigartiges Förderprogramm der Bundesregierung, das Unternehmen bei der Umstellung auf klimafreundliche Produktionsanlagen unterstützt. Bis 2030 stehen dafür knapp drei Milliarden Euro zur Verfügung.

Für Jakob Schwarz, Sprecher für Budget und Steuern des Grünen Klubs im Parlament und Mitverhandler der neuen Förderschiene, war das längst überfällig. „Die Transformationsoffensive soll das, was klimapolitisch sinnvoll ist, auch wirtschaftlich sinnvoll machen. Gerade für die Steiermark ist das eine enorme Herausforderung und Chance zugleich, weil es einen hohen Anteil an energieintensiver und schwer zu dekarbonisierender Industrie gibt, wenn es gelingt sind die Einsparungspotenziale aber umso höher.“

Steirische Erfolgsgeschichten

Auf wie vielfältige Weise die grüne Transformation in den steirischen Industriebetrieben schon jetzt im Gange ist, sehen Krautwaschl und Schwarz auf ihren Unterneh-

Moderne und saubere Industrieproduktion ist ein wesentlicher Faktor, um Wohlstand zu erhalten und Klimaschutz voranzutreiben. Die steirische Industrie ist im Transformationsprozess bereits weit fortgeschritten.

Foto: iStock.com/KristinaGreke



mensbesuchen in der Steiermark. An CO₂-Einsparungen durch klimafreundliche Prozesse arbeitet man im Stahlwerk Donawitz. Dort wird bis 2027 einer von zwei klassischen Hochöfen auf einen elektrisch betriebenen Lichtbogenofen umgestellt. Ein Projekt, das alleine ein CO₂-Einsparungspotenzial von 850.000 Tonnen pro Jahr birgt. Das sind in etwa so viele Emissionen, wie alle Grazerinnen und Grazer in einem halben Jahr verursachen. Der Spatenstich für den Umbau erfolgte in diesen Tagen.

Aber auch Exportprodukte, die auf der ganzen Welt für CO₂-Einsparungen sorgen, werden in der Steiermark produziert. Die Maschinenfabrik Liezen und Gießerei fertigt Güterwaggons für den deutschen Bahnlogistiker Helrom, mit denen Lkw-Transporte einfach auf die Schiene verlagert werden können. Auf der von Helrom betriebenen Strecke Wien-Düsseldorf konnten dadurch bereits mehr als 16.000 Lkw-Trailer von der Straße auf die Schiene verlagert werden.

In den eigenen Fertigungshallen wird zudem auf höhere Effizienz und grüne Energie gesetzt. So zum Beispiel im Werk der Stahljudenburg: 80 Prozent der Abwärme vom Walzwerksofen werden bereits im Betrieb zur Heizung von Bürogebäuden und zur

Warmwasseraufbereitung zurückgewonnen. 2.400 m² Hallendach sind mit einer Fotovoltaikanlage bestückt, die eine Leistung von 400 Kilowattstunden peak (kWhp) erbringt. Dank der neuen Fertigungstechnologie „Reibschweißen“ können sämtliche Arbeitsschritte einer einbaufertigen Kolbenstange in den eigenen Produktionsstätten durchgeführt werden. Das spart rund 50.000 Transportkilometer zu externen Partnern.

Enormes Potenzial für Wandel

„Wir sehen auf unseren Besuchen, dass die steirischen Betriebe schon jetzt mit Tatkraft an ihrer grünen Zukunft arbeiten. Genau das wollen wir mit der Transformationsoffensive unterstützen. Das Potenzial der grünen Transformation ist nämlich enorm. Für den Stand-

ort, für die Unternehmen selbst und für die Erreichung der Klimaziele“, sagt Schwarz. Als promovierter Atmosphärenphysiker und ehemaliger Klimaforscher am Wegener Center weiß er, wie wichtig die rasche Reduktion der Treibhausgasemissionen ist. Gleichzeitig kennt er als vormaliger Berater bei McKinsey & Company die damit verbundenen strategischen Herausforderungen für Unternehmen gut. Dieses Know-how und ermutigende Perspektiven haben Krautwaschl und Schwarz auf ihrer Industrietour mit im Gepäck. Beide wollen den Austausch mit der Industrie auch in den nächsten Monaten fortführen, denn: „Um unsere Klimaziele zu erreichen, sind noch viele weitere Spatenstiche nötig.“ ■■

Der Weg zur klimafreundlichen Industrie

Mit der Transformationsoffensive wird der Umstieg auf klimafreundliche Produktionsprozesse gefördert. Bis 2030 werden dafür 2,95 Milliarden Euro bereitgestellt. Unterstützt werden Industrieunternehmen, die nachweislich über zehn Jahre Emissionen einsparen. Um die langfristige Planung für Unternehmen zu ermöglichen, ist die Förderung über ein Sonderbudget im Gesetz verankert.

Interesse für ein Treffen geweckt?

Vernetzen sie sich mit uns via LinkedIn:



Grüne-Klubobfrau
Sandra Krautwaschl

Foto: Rogner



Nationalratsabgeordneter
Jakob Schwarz

Foto: Maria Moi



Whistleblowing: neue rechtliche Bestimmungen

Zahlreiche Unternehmen müssen seit diesem Jahr eigene Meldestellen für Whistleblower einrichten, an die Verstöße und Auffälligkeiten gemeldet werden können. Wie die Umsetzung im Unternehmen funktioniert, erläutern die Expertinnen und Experten von BDO.

Ein Vorgang im Unternehmen, in dem man beschäftigt ist, scheint gegen geltendes Recht zu verstoßen. Doch was tun? Wem melden? Welche Konsequenzen drohen, wenn man Auffälligkeiten aufzeigt? Um jene Fragen zu beantworten bzw. sogenannte Hinweisgeberinnen und Hinweisgeber zu schützen, sind seit Februar 2023 Unternehmen dazu verpflichtet, interne Meldekanäle einzurichten. Demnach kann, wer im beruflichen Alltag Rechtsverstöße (wie z.B. beim Schutz der Privatsphäre, Umweltschutz, Geldwäsche oder Steuerbetrug) wahrnimmt, diese über ein Hinweisgeberinnensystem melden. Dabei ist es egal, ob es sich um Arbeitnehmende, Selbstständige, Praktikantinnen und Praktikanten oder Bewerberinnen und Bewerber handelt – es muss nur ein beruflicher Konnex bestehen. Durch das HinweisgeberInnenschutzgesetz (HSchG) werden dabei insbesondere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor negativen Konsequenzen eines Hinweises, wie etwa einer Kündigung, Versagung von Beförderungen, Mobbing, Einschüchterung oder negativer Leistungsbeurteilung, geschützt. Mehrere mediale Skandale in jüngster Vergangenheit, die durch Whistleblowing aufgedeckt wurden, zeigen aber, dass Informationen von Whistleblowern auch von enormem Wert für die Gesellschaft sind und daher besonders geschützt werden müssen.

Welche Verpflichtungen gibt es?

Wer ist konkret von der Verpflichtung zur Einrichtung eines Hinweisgeberinnensystems („Whistleblower-Systems“) betroffen? Jedenfalls Unternehmen und juristische Personen des öffentlichen Sektors mit mehr als 50 Arbeitnehmenden. Dabei gibt es unterschiedliche Fristen für die Umsetzung:

- Ab 250 Arbeitnehmenden müssen die Anforderungen des HSchG bereits bis zum 25.8.2023 erfüllt sein.
- Von 50 bis 249 Arbeitnehmenden gilt eine verlängerte Umsetzungsfrist bis zum 17.12.2023.

Ist das Unternehmen in heiklen Branchen (wie z.B. Finanzdienstleistungen, Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung etc.) tätig, ist das HSchG auch bei weniger als 50 Arbeitnehmenden anzuwenden. Für Einzelunternehmen besteht keine Verpflichtung.

Solange die Vertraulichkeit gewahrt bleibt, ist es den Unternehmen bzw. Einrichtungen



Christian Kollegger, Partner bei BDO.
christian.kollegger@bdo.at

Foto: Nik Pichler



Claudia Sonnleitner, Partnerin bei BDO.
claudia.sonnleitner@bdo.at

Foto: Foto Fischer

selbst überlassen, für welche Art von Meldekanal sie sich entscheiden. Denkbar wären z.B. Onlineplattform, Briefkasten, Telefon-Hotline oder interne Vertrauensperson. Die Meldungen müssen jedenfalls in schriftlicher oder mündlicher Form möglich sein. Darüber hinaus sollte auch die Möglichkeit einer physischen Zusammenkunft oder Abgabe einer anonymen Meldung geboten werden. Es ist nicht zwingend notwendig, dass Unternehmen selbst ihrer Verpflichtung zur Einrichtung eines Whistleblower-Systems nachkommen. Diese müssen jedoch ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Herantreten an eine externe Stelle ermöglichen. Infolgedessen haben Unternehmen ihre Mitarbeitenden darauf hinzuweisen, dass sie Verdachtsmomente bzw. Verstöße im beruflichen Konnex an eine externe Meldestelle (wie z.B. die FMA, Bundeswettbewerbsbehörde oder Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung) melden können. Achtung: Wer gegen das Gesetz verstößt, z.B. falsche Aussagen tätigt, die Vertraulich-

keit verletzt oder Druck nach einer Hinweisgebung ausübt, begeht eine Verwaltungsübertretung und wird von der Bezirksverwaltungsbehörde mit einer Geldstrafe von derzeit bis zu EUR 40.000 bestraft. ■■

Über sämtliche Details zur Einrichtung eines Hinweisgebersystems berät BDO Sie gerne.



Kontakt:

BDO Steiermark GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und
Steuerberatungsgesellschaft
Schubertstraße 62
8010 Graz
Telefon: +43 5 70 375 - 8000



Die Steiermark ist Heimat der Zukunft.

Das Modell Steiermark der Steirischen Volkspartei soll neu belebt und dazu genutzt werden, gesellschaftlich relevante Themen, die für die Zukunft der Steiermark entscheidend sind, offen und breit zu diskutieren. Denn die Steiermark ist, denkt und handelt anders als andere in Österreich. Der Dialogprozess soll darüber hinaus dazu dienen, Transparenz im politischen System zu leben und mehr Personen dazu motivieren, sich politisch zu engagieren.

Nutzen Sie jetzt die Modell Steiermark App um gemeinsam unsere Heimat der Zukunft zu gestalten.

Mehr Informationen gibt es unter
www.modell-steiermark.at

Jetzt herunterladen
und dabei sein!



Steuerfreie Essensgutscheine, echte Benefits, die ankommen

220 Arbeitstage x EUR 8,00 =?

EUR 1.760,- jährlicher Zuschuss ist keine höhere Mathematik, sondern ein echter Mitarbeiter-Benefit. Ganz genau handelt sich um 220 Arbeitstage mal dem steuerfreien Betrag von (bis zu) EUR 8,- Essenszuschuss pro Mitarbeiter:in. Dieses Potenzial bleibt leider noch immer bei vielen Arbeitgeber:innen ungenutzt.

Verzichten Sie nicht auf dieses „Steuerzuckerl“

Der Mehrwert von Essensgutscheinen als Mitarbeiter-Benefit ist in Österreich noch zu wenig bekannt.

Laut einer Umfrage wissen bis zu 50 Prozent der Führungskräfte nichts von diesem „Steuerzuckerl“. Somit kommen 80 Prozent der Arbeitnehmer:innen hierzulande nicht in den Genuss einer bezuschussten Mittagspause.

Wie kommt dieser Steuerfreiebetrag zustande?

Ausgehend von 220 Arbeitstagen im Jahr ergeben sich maximal EUR 1.760,-.

Definitiv eine lohnende Alternative im Vergleich zu einer Gehaltserhöhung in Zeiten von hoher Inflation und die Steuerersparnis macht sich bereits ab einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter bezahlt.

Lassen Sie den größten Steuerfreibetrag des Landes nicht ungenutzt!



Foto: Fidas Graz Steuerberatung GmbH

Positiv für Mitarbeiter:innen und Unternehmen

Durch Essenszuschüsse wird nicht nur die Mitarbeiter:innenmotivation erhöht und die Produktivität gesteigert.

Gesunde und zufriedene Mitarbeiter:innen führen zu weniger Krankenstandstagen. Nicht zuletzt haben diese Einflüsse auch positive Auswirkungen auf die Unternehmenskultur und das Image des Unternehmens.

Und so funktioniert's

Die Essensgutscheine können in Papierform, als Chipkarte, als digitaler Essens-Bon, als Prepaid-Karte, aber auch über eine vom Dienstgeber zur Verfügung gestellte App ausgegeben werden.

Die Gutscheine für Mahlzeiten können kumuliert, ohne wertmäßiges Tageslimit, an jedem Tag (auch am Wochenende) eingelöst werden. Damit bei der Lohnabgabenprüfung die abgabenfreie Ausgabe der Essens-Bons anerkannt wird, ist ein Nachweis des Dienstgebers zu erbringen, dass der Arbeitnehmer, die Arbeitnehmerin einen Essens-Bon pro Tag erhält.

Beispiel

Ein/e vollzeitbeschäftigte/r Mitarbeiter:in bekommt am Monatsbeginn 22 Essens-Bons (Annahme 22 Arbeitstage im jeweiligen Monat).

Am Monatsende kontrolliert der Dienstgeber, an wie vielen Arbeitstagen tatsächlich nicht gearbeitet wurde (z.B. aufgrund Krankheit, Urlaub, Feiertag, Pflegefreistellung etc.).

Diese zu viel ausgegebenen Essens-Bons sind zurückzugeben oder ein entsprechender Sachbezug kann in der Gehaltsverrechnung angesetzt werden. Alternativ dazu können die Essens-Bons auch wöchentlich ausgegeben werden, dies obliegt ganz allein dem Dienstgeber.

Wo kann eingelöst werden?

Gutscheine für Mahlzeiten können in kooperierenden Restaurants zur dortigen Konsumation eingelöst werden. Die Speisen könnten ebenso abgeholt bzw. von einem Lieferservice geliefert und zu Hause konsumiert werden.

Können wir Ihnen weiterhelfen?

Wir stehen Ihnen gerne für weitere Fragen zur Verfügung. Kontaktieren Sie einfach das Fidas-Team!

Mehr Beiträge, Tipps und Informationen:

Website: <https://fidas.at/>

Instagram: <https://www.instagram.com/fidas.at/>

LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/fidas/>

Fidas Podcast: <https://podcast.fidas.at/>

Fidas Update Magazin: <https://fidas.at/service/update/>

Fidas Graz Steuerberatung GmbH

Petersbergenstraße 7 • 8042 Graz

Tel.: +43 316 47 35 00

E-Mail: office@fidas-graz.at



Das GLC Coupé. Ausdruck innerer Stärke.

Entdecken Sie mehr auf [mercedes-benz.at/glc](https://www.mercedes-benz.at/glc)
und bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.

GLC 200 d 4MATIC Coupé: Kraftstoffverbrauch gesamt (kombiniert):
5,9 – 6,8 l/100 km; CO₂-Emissionen gesamt (kombiniert): 154–180 g/km

Ermittelt nach WLTP, weitere Informationen unter www.mercedes-benz.at/wltp.
Tippfehler vorbehalten. Abbildung ist Symbolfoto.

Mercedes-Benz



PAPPAS ★

Pappas Steiermark GmbH Autorisierter Vertriebs- und Servicepartner für Mercedes-Benz PKW
sowie Servicepartner für Mercedes-Benz Transporter, Mercedes-Benz Trucks und Unimog
8051 Graz | Schippingerstraße 8 | T +43 316 60 76-0 | Zweigbetriebe: Niklasdorf, Liezen
www.pappas.at

Babler und Lang: „Wohnen muss wieder leistbar sein“

Im Rahmen seiner Comeback-Tour in der Steiermark sprach sich SPÖ-Bundespartei-Vorsitzender Andreas Babler gemeinsam mit dem steirischen SPÖ-Chef Landeshauptmann-Stv. Anton Lang für Maßnahmen gegen die Teuerung am Wohnungsmarkt aus. Einmal mehr wurde von Babler und Lang aufgezeigt: Es macht einen großen Unterschied, ob die Sozialdemokratie in Regierungsverantwortung ist oder nicht! „In der Steiermark haben wir schon zu Beginn dieser massiven Teuerungswelle gesagt, dass wir niemanden im Stich lassen wollen. Daher haben wir im Rahmen unserer budgetären Möglichkeiten wirkungsvolle Maßnahmen gesetzt. Dazu zählt vor allem auch unsere Wohnbauoffensive, für die wir über 120 Millionen Euro in die Hand nehmen“, sagt der steirische SPÖ-Chef LH-Stv. Anton Lang.

Die Steiermark macht mit ihren Maßnahmen das Wohnen für viele Steirerinnen und Steirer wieder leistbar. „Mit dem Wohn-Bonus gelingt es Tausende Betroffene zu erreichen und ihre gestiegenen Mieten endlich wieder zu senken. Damit helfen wir nicht nur mit Einmalzahlungen, sondern zielgerichtet und dauerhaft“, so Lang. Zusätzliche Maßnahmen wie die neue Geschoßbauförderung



SPÖ-Chef Andreas Babler mit dem steirischen SPÖ-Chef Landeshauptmann-Stv. Anton Lang auf Comeback-Tour in der Steiermark.

Foto: SPÖ/David Višnjić

oder die Wohnunterstützung NEU runden das Paket der steirischen Wohnbauoffensive ab und beweisen, wie wichtig eine sozialdemokratische Regierungsbeteiligung für die Bevölkerung ist.

Babler kritisiert den Bund: „ÖVP und Grüne haben in den letzten Jahren nicht nur tatenlos zugehört, wie die Mieten explodiert sind,

sondern führen jetzt einen Schmähdeckel ein.“ „Nur wer in Verantwortung ist, kann auch dementsprechend gestalten. Daher muss es unser klares Ziel sein, dass die SPÖ in der nächsten Bundesregierung vertreten ist“, so der steirische SPÖ-Chef LH-Stv. Anton Lang abschließend. ■■

Weiterbilden für Green Jobs

Das Arbeitsmarktservice Steiermark unterstützt Unternehmen beim Personalaufbau für Green Jobs: Gemeinsam werden interessierte und geeignete Jobsuchende direkt am Arbeitsplatz zu neuen Fachkräften im Umwelt- und Klimabereich ausgebildet.

Die Energie- und Klimawende ist die größte Herausforderung unserer Zeit und kann nur gemeinsam gelingen. Green Jobs sind Berufe mit Sinn und Zukunft – das Arbeitsmarktservice (AMS) Steiermark unterstützt Unternehmen dabei, neue Fachkräfte im Umwelt- und Klimabereich auszubilden. „Die Energiewende erfordert tüchtige Hände und kluge Köpfe“, betont AMS-Landesgeschäftsführer Karl-Heinz Snobe – die ökologische Transformation sei auch eine Herausforderung für den heimischen Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund forciert das AMS gemeinsam mit dem Land Steiermark und mit Partnereinrichtungen der beruflichen Erwachsenenbildung Schulungen für Green Jobs – im ersten Halbjahr 2023 begannen mehr als 400 Personen mit AMS-Förderung eine Qualifizierung in einem klimarelevanten Beruf.

„Wir fördern steirische Betriebe, die bereit sind, interessierte und geeignete Jobsu-

chende direkt am Arbeitsplatz zu neuen Mitarbeiter_innen auszubilden. Unsere arbeitsplatznahen Qualifizierungen sowie Stiftungen stehen Unternehmen aller Größen und Branchen offen und werden von AMS und Land Steiermark finanziell unterstützt“, erklärt Snobe. So werden über die bundesweite Umweltstiftung Aus- und Weiterbildungen für klimarelevante Berufe gezielt mit 17,5 Millionen Euro gefördert. An einer Zusammenarbeit mit dem AMS Steiermark interessierte Betriebe können sich an ihre Beraterin, ihren Berater im Service für Unternehmen wenden. ■■

Mehr Informationen:

<https://greenjobs-steiermark.ams.at/>



AMS-Landesgeschäftsführer Karl-Heinz Snobe: „Das AMS Steiermark bildet ‚grüne‘ Fachkräfte aus.“

Foto: AMS/Foto Fischer



Engelliche Einschaltung

VON ÖKO PROFITIEREN

6. November 2023, 14 Uhr
Gemeinderatssaal, Rathaus

oekoprofit.graz.at

GRAZ

Einladung zur ÖKOPROFIT Auftaktveranstaltung

Gerade in herausfordernden Zeiten unterstützt ÖKOPROFIT Ihr Unternehmen, neue Wege für Umwelt- und Klimaschutz zu gehen.

ÖKOPROFIT vereint Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Größen und steigert mit bewährten Umwelt-Programmen und praxisorientierter Beratung durch Profis den Erfolg Ihres Unternehmens.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

WANN: 6. November 2023, 14 – 16 Uhr

WO: Gemeinderatssaal, Rathaus, Hauptplatz 1, 8011 Graz

Anmeldung bis 30. Oktober unter oekoprofit@stadt.graz.at



www.uniforlife.at

Berufsbegleitendes LL.M.-Studium für Jurist:innen und Betriebswirt:innen



AO. MASTERSTUDIUM

LL.M. WIRTSCHAFTSRECHT

Anwendungsorientierte Kenntnisse im Wirtschaftsrecht für Ihren Wettbewerbsvorteil



4 Semester, 120 ECTS



Master of Laws (LL.M.)

Start: 8. März 2024

**5% FRÜHBUCHERBONUS
bei verbindlicher Buchung
bis 30. November**

ANMELDUNG UND DETAIL-INFORMATIONEN
ZUM LL.M. WIRTSCHAFTSRECHT

<https://bit.ly/wirtschaftsrecht>



UNI for LIFE
Weiterbildung an der Uni Graz
office@uniforlife.at
+43 316 380-1013



Ein Zukunftsbild für Graz – di

Um den Herausforderungen der Zukunft entsprechend begegnen zu können, hat die Stadt Graz gemeinsam mit Experten ein Konzept erarbeitet, das die wirtschaftspolitischen Leitziele der Stadt Graz für die nähere Zukunft formuliert: die Wirtschaftsstrategie 2030.

Über 100 Größen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik waren in den mehrmonatigen Prozess eingebunden, der der Erarbeitung dieser Strategie diente. Denn Graz wächst und wird es laut Prognosen in Zukunft noch stärker tun. Mit aktuell rund 300.000 Einwohnern wird der Landeshauptstadt bis 2040 ein Wachstum von 8,4 Prozent vorausgesagt, womit gut 90 Prozent des Bevölkerungswachstums der Steiermark in Graz stattfinden wird. Mit einer F&E-Quote von 5,15 Prozent gehört die Steiermark zu einer der führenden Forschungsregionen in Europa. Einen großen Anteil daran haben die acht Universitäten und Fachhochschulen, aber auch die industriell-technologischen Leitbetriebe, die Graz zum Technologiestandort machen. Insgesamt werden in Graz rund 200.000 Menschen bei ungefähr 10.000 Arbeitgebern beschäftigt. Um diesen Status und den damit einhergehenden Wohlstand auch in Zukunft halten und auch ausbauen und Herausforderungen wie der Digitalisierung und künstlicher Intelligenz oder dem Klimawandel durch digitale beziehungsweise grüne Transformation entsprechend begegnen zu können, wurde die Wirtschaftsstrategie entwickelt.

Mit einer F&E-Quote von 5,15 Prozent gehört die Steiermark zu einer der führenden Forschungsregionen in Europa.



Foto: istock.com/Photoflex

e Wirtschaftsstrategie 2030

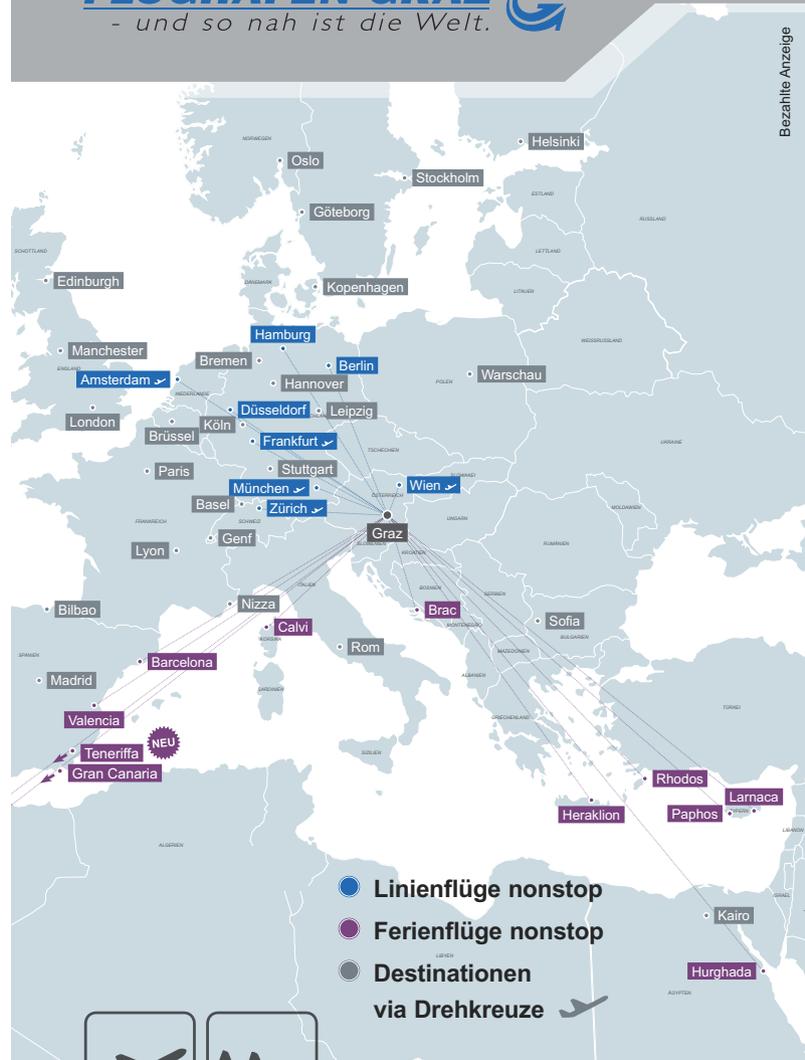
Wirtschaftssektoren und Transformationskräfte

So wurden vier Wirtschaftssektoren definiert, auf welche in ebenfalls vier Kategorien eingeteilte Transformationskräfte wirken. So soll sich Graz nicht nur zu einem Forschungs- und Innovationshub, sondern auch zu einem urbanen Produktionsraum mit Zukunft sowie Kreativ- und Designstandort mit hoher Lebens- und Aufenthaltsqualität entwickeln. Darauf treffen die Transformationskräfte in Gestalt der grünen Transformation, Entrepreneurship und neue Arbeitswelten, Beschäftigung, Ausbildung und Integration sowie Standort, Infrastruktur und Region. Für jeden dieser Bereiche wurden strategische Ziele für das Jahr 2030 formuliert, die es umzusetzen gilt. Diese Umsetzung soll durch Erarbeitung eines jährlichen Arbeitsprogramms zur Strategieumsetzung und Schwerpunktbildung erreicht werden, welches gemeinsam mit den Stakeholdern erarbeitet wird und einer stetigen Beobachtung und Evaluierung zur Sicherstellung unterliegt, die auch neue Entwicklungen berücksichtigen und in den laufenden Prozess einbinden soll.

Graz als Zentrum

Kernelemente dieser Wirtschaftsstrategie 2030 sind dabei der Erhalt und der Ausbau der hohen Lebensqualität in Graz wie auch der wettbewerbsfähigen Wirtschaft durch erfolgreiche Transformation. Die Landeshauptstadt soll dabei ein Innovationsraum für zukünftige Lösungen, aber auch ein urbaner Produktionsstandort werden, indem auch die Kreativwirtschaft ihren festen Platz hat. Es gilt, gute Rahmenbedingungen für Beschäftigung und Ausbildung bereitzustellen und Graz als Zentrum im Kooperationsraum Südösterreich zu positionieren. ■■

In Graz sind rund 200.000 Menschen bei 10.000 Arbeitgebern beschäftigt.



→ Check-in

Sommerflugplan 2023

ATTRAKTIVE URLAUBSFLÜGE

Brac, Calvi und Rhodos: Bis Anfang Oktober
Heraklion und Larnaca: Bis Ende Oktober
Gran Canaria und Teneriffa **NEU**: Ab Ende Oktober
Hurghada: Durchgängig

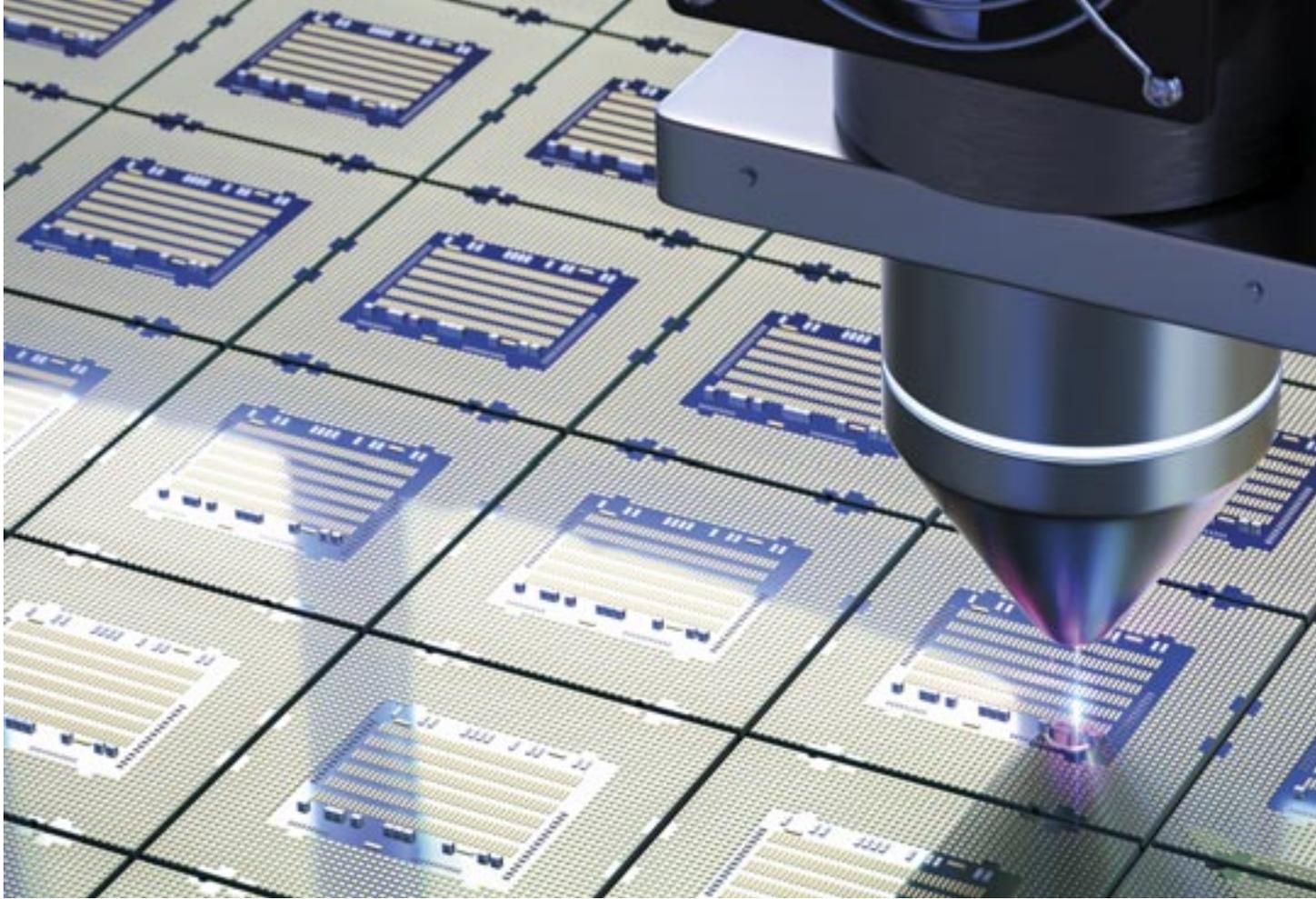
EINZELFLÜGE

Barcelona, Paphos und Valencia:
Zu den Herbstferien

WELTWEITE ANSCHLÜSSE ÜBER DREHKREUZE/LINIENFLÜGE

Amsterdam, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt,
Hamburg, München, Wien, Zürich,

Stand: 08.2023



Mikrochipregion Südösterreich – Spitzentechnologie aus der Steiermark und Kärnten

In der Steiermark und in Kärnten hat sich über die letzten Jahre ein Zentrum der Halbleiterindustrie entwickelt. Jetzt schon an der Weltspitze angelangt, wird weiter kräftig investiert. Denn man sieht goldenen Zeiten entgegen, auch dank des EU-Chips-Acts.

Von Dirk Seybold

Mikrochips sind aus dem modernen Leben des 21. Jahrhunderts kaum mehr wegzudenken. Ob in Smartphones oder Tablets, bei 5G, Cloud Computing, in Windrädern oder Solaranlagen, bei KI oder IoT bis hin zur Elektromobilität oder dem autonomen Fahren. Die Chips sind allgegenwärtig.

Dieser Umstand und wie es um die Versorgung steht, wurde durch die Chipkrise schlagartig deutlich gemacht. Der Eindruck dieser Abhängigkeit rief die Regierungen auf den Plan. Vorneweg preschte die USA mit dem Chips and Science Act, der mit finanziellen Mitteln in der Höhe von Hunderten Milliarden die Produktion von Halbleitern ankurbeln und die Versorgung sicherstellen soll. Auch Taiwan hat Maßnahmen beschlossen, um diesen Industriezweig zu stärken. Dieses Maßnahmenpaket setzt auf Steuererleichterungen für Firmen, die in Forschung und Entwicklung beziehungsweise die Op-

timierung der Produktion investieren. Auch die EU war zum Handeln gezwungen, stellt sie doch weniger als zehn Prozent der Halbleiter weltweit selbst her. Die EU-Kommission präsentierte daraufhin mit dem EU Chips Act ein Maßnahmenpaket, welches die

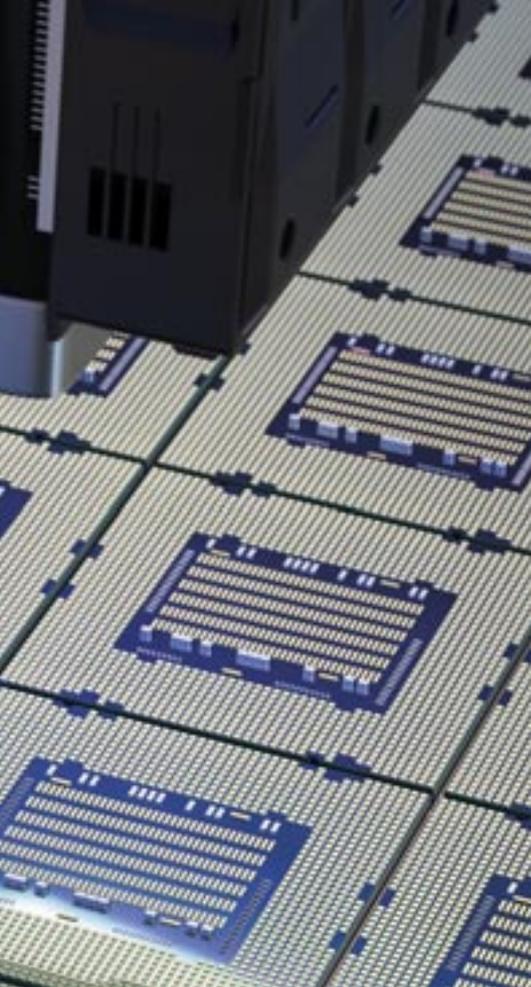
„Mikrochips made in Austria sollen so bekannt werden wie Mozartkugeln und Lipizzaner.“

Karl Nehammer

Produktion von Halbleitern in der EU erhöhen und somit Kapazitätsengpässen vorbeugen soll. In Zahlen ausgedrückt, soll der Anteil der EU an der weltweiten Produktion im Jahr 2030 20 Prozent betragen und damit um mehr als das Doppelte steigen.

Innovationsförderung

Anfang Juni wurde dafür mit einem „Important Project of Common European Interest“ (IPCEI) im Bereich Mikroelektronik und Kommunikationstechnologien ein zentrales Schlüsselvorhaben der EU mit österreichischer Beteiligung auf den Weg gebracht. Dieses Projekt umfasst 100 Unternehmensprojekte aus 20 europäischen Staaten mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 21,8 Milliarden Euro. Die staatlichen Beihilfen an 68 direkte Partner betragen dabei bis zu 8,1 Milliarden Euro, die wiederum private Investitionen im Ausmaß von 13,7 Milliarden Euro auslösen sollen. Diese Regelung war notwendig, da staatliche Beihilfen aufgrund des Beihilfenrechts der EU so bisher nicht möglich waren. Die 32 assoziierten Partner werden über zusätzliche Förderprogramme der Mitgliedsstaaten unterstützt. Österreich kommt somit auf Beihilfen in der Höhe von 175 Millionen Euro, wobei 125



Standort Villach wurde 1970, damals noch von Siemens, zunächst für die Produktion von Dioden eröffnet und von Infineon über die Jahre sukzessive zum Innovationsstandort ausgebaut. So wurde im Herbst 2021 als bisher letzter Schritt eine Hightech-Fabrik für Leistungselektronik eröffnet, für die nicht weniger als 1,6 Milliarden Euro investiert wurden und somit ein Bekenntnis zum Standort in Kärnten gegeben wurde. Im vergangenen Geschäftsjahr 2022 konnte die österreichische Tochter des deutschen Halbleiterkonzerns einen Umsatz von 5,2 Milliarden Euro erwirtschaften. Ebenfalls im Herbst 2021 verlaubliche AT&S, den Stand-

Der Anteil an in der EU produzierten Halbleitern soll dank des EU-Chips-Acts bis 2030 auf mindestens 20 Prozent steigen.

ort Leoben um 500 Millionen Euro auszubauen. Die Erweiterung des Stammwerks in Leoben um ein F&E-Zentrum für Substrat- und Packaging-Lösungen soll bis 2025 realisiert werden und die Mitarbeiterzahl um 700 auf 2.500 Beschäftigte steigen. Damit setzt das österreichische Traditionsunternehmen, welches 1987 aus mehreren Unternehmen der österreichischen verstaatlichten Industrie hervorgegangen ist, ein klares Bekenntnis zum Standort Leoben. Neben diesen alteingesessenen Unternehmen haben sich auch weitere Unternehmen etabliert, wie NXP Semiconductors in Gratkorn. Hervorgegangen aus dem Grazer Start-up Mikron, wurde der Standort Gratkorn über die Jahre immer weiter ausgebaut und beherbergt heute rund 650 Mitarbeiter aus 45 Nationen. Bis Ende des Jahres wird ein neues Hightech-Center fertiggestellt, das unter anderem ein neues Entwicklungslabor beherbergen wird. Nach Fertigstellung des Gebäudes möchte man weitere 100 neue Mitarbeiter einstellen und der weitere Ausbau des Standorts ist bereits in Planung.

Vernetzung und Investitionen

Neben den Unternehmen trägt auch die gute Vernetzung dazu bei, dass die Region Südösterreich europaweit bereits als einer der Hotspots der Mikroelektronik wahrgenommen wird. Hier hat sich der länderübergreifende Silicon Alps Cluster etabliert, der Vernetzung und Vermarktung fördern soll. Die Kooperation im Bereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung soll durch Silicon Austria Labs unterstützt werden, welches im Zuge des Europäischen Forums Alpbach 2018 gegründet wurde, um ein Spitzenforschungszentrum im Bereich der elektronikbasierten Systeme aufzubauen.

„Nach dem Automotive-Cluster entwickelt sich in Kärnten und der Steiermark aktuell ein wichtiger Innovationsstandort für Mikrochips“, so Florian Tursky, Staatssekretär für Digitalisierung.

Die Wichtigkeit von Investitionen in diesem Bereich liegt auch im enormen wirtschaftlichen Potenzial der Halbleitertechnologie. 2021 hatte der weltweite Halbleitermarkt einen Wert von über 555 Milliarden Dollar, für 2030 wird das Überspringen der Marke von einer Billion Dollar erwartet. Die Zukunftsträchtigkeit dieser Branche war auch am Rande des Mikrochip-Gipfels im Bundes-

Der weltweite Halbleitermarkt umfasste 2021 über 555 Milliarden Dollar, für 2030 wird das Überspringen der Marke von einer Billion Dollar erwartet.

kanzleramt Mitte Juli zu vernehmen. Für Wirtschaftsminister Martin Kocher ist die Halbleiterindustrie in Österreich eine Schlüsselindustrie, für Klimaministerin Leonore Gewessler ist ohne Halbleiter kein Klimaschutz möglich. Und Bundeskanzler Karl Nehammer erklärte, „Mikrochips made in Austria sollen so bekannt werden wie Mozartkugeln und Lipizzaner“.

Millionen aus dem Topf des Europäischen Wiederaufbaufonds kommen und weitere 50 Millionen aus dem Topf des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Die österreichischen Unternehmen, welche direkte Partner sind, sind AT&S, AVL, EEMCO, Infineon Austria und NXP Semiconductors Austria sowie Silicon Austria Labs (SAL) als assoziierter Partner.

Hotspot Südösterreich

Bei dieser Aufzählung fällt auf, dass der überwiegende Anteil an Firmen ihren Sitz oder ihre Niederlassung in der Steiermark oder in Kärnten haben und damit den Begriff der Mikrochipregion Südösterreich prägen. Identitätsstiftend hierfür waren vor allem Infineon in Villach und AT&S in Leoben. Der

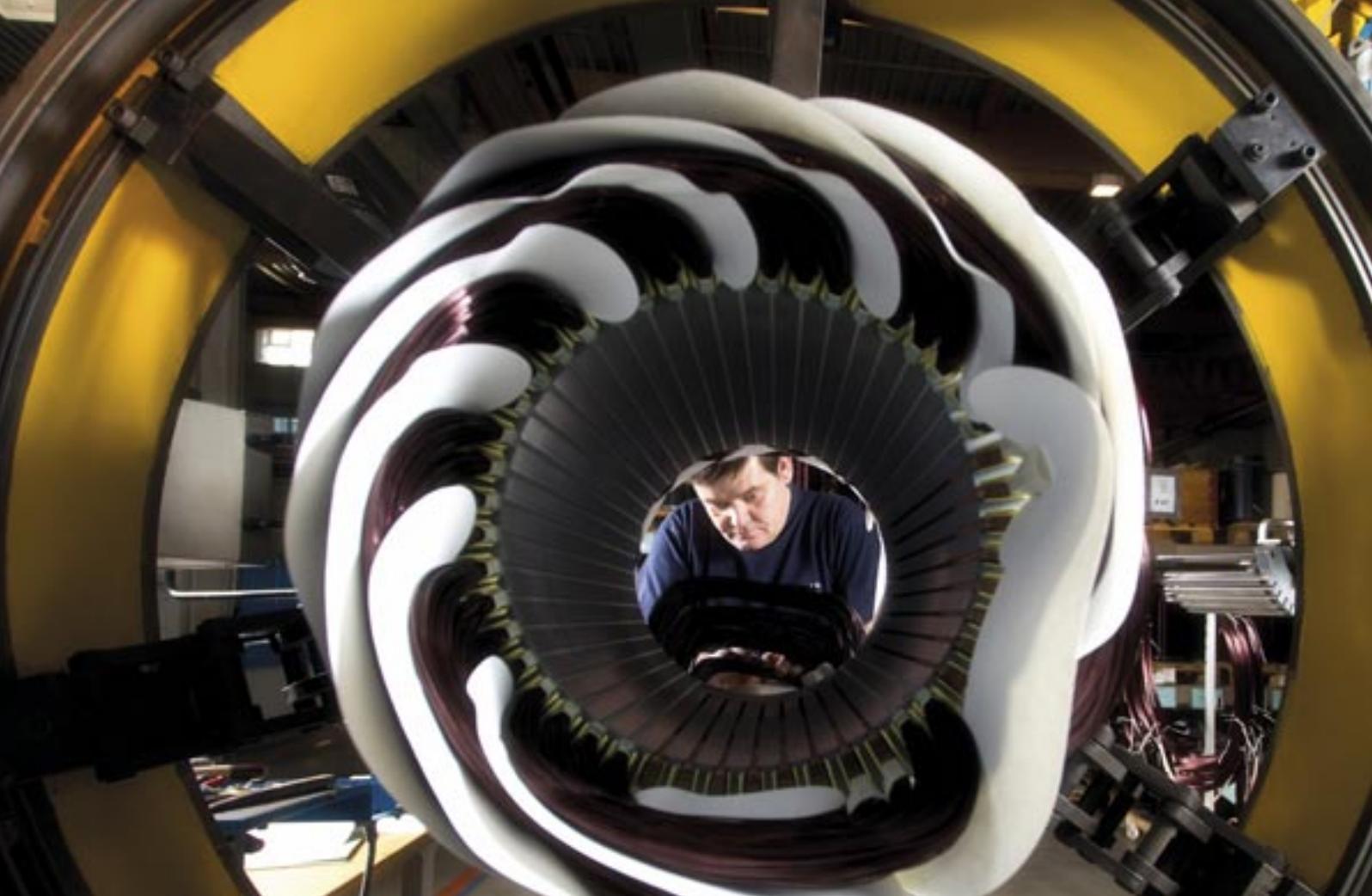
Weil er in die Zukunft investiert.

Kleinere Gruppen und flächendeckender Ausbau der Kinderbetreuung.

ANTON LANG.
Für Dich da in diesen Zeiten.

SPÖ

stmk.spo.e.at



Bau von elektronischen Motoren bei ELIN in Weiz. Green-Tech-Betriebe sorgen für Klimaschutz und Wachstum.

Foto: Zukunft Industrie

Energiepreise belasten Green-Tech-Standort

Hohe Energiepreise belasten Haushalte und Unternehmen. Für energieintensive Industriebetriebe ergibt sich ein zunehmender Wettbewerbsnachteil. Aus der Wirtschaft wird fehlender Wettbewerb im Energiesektor kritisiert. Ausbau von erneuerbaren Energien sowie der Netzinfrastruktur muss beschleunigt werden. Der Green-Tech-Bereich ist für Südösterreich ein enormer Wachstums- und Beschäftigungsmotor. Die Standortbedingungen dürfen sich nicht verschlechtern.

Von Stefan Rothbart

Südösterreich mit seinem Green-Tech-Valley, das sich über die Bundesländer Steiermark und Kärnten erstreckt, ist eine der klimafreundlichsten Produktionsstandorte, wenn es um Green Tech und Industrieproduktion geht. Die Beispiele innovativer Ansätze von Unternehmen, um einen Beitrag für Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu leisten, sind zahlreich. Der Leiterplattenbauer AT&S in Leoben forciert beispielsweise das Recycling von Kupfer und reduziert damit CO₂-Emissionen. Bis 2025 will der Konzern mindestens 80 Prozent seines Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien decken. Bis 2030 sollen darüber hinaus alle fossilen Energieträger innerhalb der eigenen Produktionsstandorte weltweit ersetzt

werden. Bei Stoelzle Oberglas in Köflach spart man Energie, indem man Recycling-Prozesse bereits in der Produktion einsetzt und Altglas-Komponenten in den Rohstoffmisch einbringt. Für jeden Prozentanteil recyceltes Glas spart man 0,25 Prozent der Energie ein. Und selbst beim energieintensiven Bergbau am steirischen Erzberg setzt man bei den großen Schwertransportern jetzt auf Elektromobilität. Drei Millionen Liter Diesel können dadurch pro Jahr eingespart werden.

Südösterreich als klimafreundlichster Industriestandort

Das sind nur einige von vielen Beispielen, die Südösterreich inzwischen zu einem der klimafreundlichsten Industriestandorte der

Welt machen. Bis zu drei- bis fünfmal weniger Emissionen erzeugt die heimische Green-Tech-Industrie im Durchschnitt, verglichen mit Produktionsstandorten etwa in Asien oder Nordamerika. Hinzu kommt noch der Export von Green-Tech-Produkten, die im Einsatz erhebliche CO₂-Reduktionen zur Folge haben. Etwa die Kraftwerkstechnologien von Andritz, deren Turbinen und Generatoren weltweit in Wasserkraftwerken und Biomasseanlagen zum Einsatz kommen und global CO₂ einsparen helfen. Oder die Motorenentwickler von AVL, die daran arbeiten, Verbrennungsmotoren für klimaneutrale Treibstoffe wie Wasserstoff und E-Fuels klimafit zu bekommen. Die Steiermark ist ein Land, das überdurchschnittlich von ener-

gieintensiven Industriezweigen geprägt ist. Insgesamt sind knapp 32.000 Arbeitnehmer in der energieintensiven Industrie tätig, das sind 29,6 Prozent der Industriebeschäftigten bzw. um 40 Prozent mehr als im Schnitt der Bundesländer, wie eine Studie von Joanneum Research im Auftrag der IV Steiermark ergeben hat. Die Analyse zeigt, dass die besonders energieintensiven Branchen für 79 Prozent des energetischen Endverbrauchs der steirischen Industrie (66.600 TJ) stehen. 13,7 Prozent der steirischen Bruttowertschöpfung entfallen auf die energieintensive Industrie. Im Österreich-Schnitt sind es 7,6 Prozent, was die überdurchschnittliche Relevanz dieses Industriezweiges für die Steiermark verdeutlicht. „Zentral ist, dass, wenn in der Steiermark mehr produziert wird, die Emissionen nur unterproportional steigen. Das ist ein Beleg für die hohe Energieeffizienz und die Entkopplung von Produktion und Emission“, betont JR-Studienautor Eric Kirschner. Während im Zeitraum 2011 bis 2018 die Bruttowertschöpfung in der Warenherstellung um 23,9 Prozent gestiegen ist, erhöhten sich die Treibhausgasemissionen (THG) nur um 1,5 Prozent. Relativ gesehen ist damit ein deutlicher Rückgang der THG-Emissionen gelungen.

Neue Höchststände bei Umsatz und Beschäftigung im Green-Tech-Bereich

Im Kernbereich der steirischen Umwelttechnikindustrie sind über 13.000 Erwerbstätige beschäftigt. Im Bundesländervergleich zählt die Steiermark damit die meisten Beschäftigten in diesem Sektor. In den letzten fünf Jahren konnte ein jährliches Beschäftigungswachstum von 3,5 Prozent verzeichnet werden. Die aktuelle Konjunkturumfrage unter steirischen und Kärntner Technologieunternehmen zeigt für 2022 im Vergleich zum Geschäftsjahr 2021

ein nominelles Plus von 22 Prozent beim Umwelttechnik-Umsatz. Das sind 7,6 Milliarden Euro – ein neuer Höchststand (insgesamt bestrugen die Umsätze dieser Unternehmen inkl. anderer Branchen 18,3 Milliarden Euro). Mit 5,7 Milliarden Euro (+ 26 Prozent) verbucht der Bereich „Erneuerbare Energie“ rund 75 Prozent des grünen Umsatzes für sich. Auch bei den Beschäftigten bedeuten die aktuell 26.500 Mitarbeiter ein Plus von sieben Prozent und einen neuen Höchststand im Feld der Energie- und Umwelttechnik.

Fehlender Wettbewerb im Energiesektor

Zunehmend wird von der Wirtschaft der fehlende Wettbewerb im Energiesektor kritisiert. In der Juni-Juli-Ausgabe berichteten die Wirtschaftsnachrichten über die Wettbewerbssituation bei Energiepreisen in der Steiermark und Kärnten. Dazu haben wir zahlreiche Rückmeldungen von Unternehmen erhalten. Der Netzausbau geschehe zu langsam, es gäbe einen Fleckerlteppich von Zuständigkeiten bei den Netzbetreibern und die Politik lege nur unzureichende Ausbaupläne für erneuerbare Energien vor. Das bremse die Umstellung vieler Betriebe auf erneuerbare Energien und auf E-Mobilität. Investitionen hängen in den Seilen. Auch Jürgen Mandl, Präsident der Wirtschaftskammer Kärnten, und der WK-Industriepartenobmann Michael Velmeden riefen im August eindringlich zu mehr Energieversorgungssicherheit und zu wettbewerbsfähigen Preisen auf. Die neue Kärntner Energiestrategie zum Ausbau von erneuerbaren Energien und Übertragungsnetzen begrüßt Mandl. Der Green-Tech-Standort Südösterreich braucht Versorgungssicherheit mit günstigen grünen Energien, fordern Wirtschaftsvertreter. Politik und Energieversorger müssten mehr tun. ■■



Foto: IV Steiermark

Steirische Industrie bei Klimaschutz Vorreiter

Interview mit Stefan Stolzka, Präsident der IV Steiermark

Was sind die Hauptgründe, warum Industrieproduktion heute in der Steiermark so effizient und klimaschonend ist?

Die Ursachen liegen im hohen Engagement und in der Innovationskraft der Betriebe und ihrer Mitarbeiter. Innovation und Technologie machen vor Ort eine weltweit herausragende klimaschonende Produktion von nur energieintensiv herstellbaren Gütern wie Papier, Stahl oder Zement möglich. Unsere Industrie wirkt aber auch weit über unsere Landesgrenzen hinaus: Steirische Umwelttechnologien sparen in ihrem globalen Einsatz jährlich so viel CO₂ ein, wie ganz Kanada emittiert. Nämlich 700 Millionen Tonnen.

Doch die hohen Energiepreise belasten die Unternehmen. Wie wird sich die Energiepreissituation 2023/24 auf die steirische Industrie auswirken?

Ganz unabhängig von der Höhe der Energiekosten beschreitet die Industrie in der Steiermark seit Jahren einen beeindruckenden Weg der Effizienz und der Entkopplung von Produktion, Energieeinsatz und Treibhausgasemissionen. Dennoch ist die stabile Verfügbarkeit von Energie zu wettbewerbsfähigen Preisen essenziell – gerade in der Steiermark, wo über 30.000 Menschen in einem Unternehmen der energieintensiven Industrie arbeiten.

Gibt es gemeinsame Planungen bzw. Gespräche mit Landesenergieversorgern und Politik, um die Energiepreise für die Industrie zeitnah zu senken bzw. den Ausbau der Erneuerbaren im Industriebereich zu beschleunigen?

Wir stehen mit allen Genannten in einem engen und guten Kontakt. Wichtig wird es sein, die zukünftigen Bedarfe, deren Energiemix und mögliche inländische und ausländische Bezugsquellen gemeinsam gut in Szenarien zu planen und daraus jetzt die notwendigen Maßnahmen abzuleiten. Das betrifft natürlich ganz besonders solche im Bereich der Energiegewinnung und der Netzinfrastruktur.



Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss vorankommen, doch die Stromnetze sind vielerorts noch immer nicht auf dezentrale Energieproduktion ausgerichtet.

Foto: iStock.com/ArtistGNDphotography

i-INFORM – mehr als nur ein Hinweisgebersystem

Innerbetriebliche Missstände passieren mittlerweile immer häufiger in Unternehmen jeglicher Größe. Egal ob vorsätzliches Verhalten oder ungewolltes Handeln dahintersteckt, für eine Organisation ist die Handhabung sehr sensibel. Das Wichtigste ist, dass diese Probleme intern gelöst werden. Deshalb ist es notwendig, dass Auffälligkeiten früh genug gemeldet werden. 100%ige Ehrlichkeit ist häufig nur gegeben, wenn sich Melder/innen sicher fühlen und keine Angst vor diversen Konsequenzen haben. Aufgrund dessen gilt die EU-weite Whistleblowing-Richtlinie ab Dezember 2023 auch für KMU ab 50 Mitarbeiter/innen. Durch eine anonyme Meldung kann Hinweisgeber/innen diese Sicherheit gewährt werden. Um den Prozess noch einfacher zu gestalten, ist eine verschlüsselte Kommunikation zwischen Fallbearbeiter/innen und Melder/innen nötig, um alle offenen Fragen zu klären.

PROVENTOR liefert mit i-INFORM eine umfangreiche Möglichkeit für Ihre Mitarbeiter/innen, Hinweise jeglicher Art zu melden. Neben Missständen können auch persönliche Probleme, Ideen oder Anregungen mitgeteilt werden.

i-INFORM ist ein sicheres und anonymes Hinweisgeber/innensystem, voll konform mit der EU-Whistleblower-Richtlinie sowie dem österreichischen Hinweisgeber/innenschutzgesetz. Schützen Sie Ihr Unternehmen vor Schaden, indem Sie Missstände rechtzeitig erkennen und beheben können. ■■



Kontakt:
Sandra Brandner, MSc, PROVENTOR e-solutions GmbH, Geschäftsführerin
info@proventor.at • 0664/6199-726

Foto: Furgler

Werbung

Karriereboost für Jurist:innen und Betriebswirt:innen

Ihr Karriereboost an der Schnittstelle von Wirtschaft und Recht: Mit dem berufs begleitenden Masterlehrgang „LL.M. Wirtschaftsrecht“ bei UNI for LIFE geht's hoch hinaus. Jetzt bis 30. November Frühbucherbonus sichern!

Fakt ist: Das moderne Wirtschaftsleben stellt Jurist:innen ohne tiefes betriebswirtschaftliches Verständnis ebenso vor Probleme wie Betriebswirt:innen, die die Spielregeln des Rechts nicht kennen. „Die Ansprüche von Unternehmen an Jurist:innen und Betriebswirt:innen sind komplex und verändern sich fortwährend – etwa durch die Digitalisierung. Unternehmen treten mit einem Füllhorn an Fragen an diese Berufsgruppen heran. Da braucht es neben einschlägigen fachlichen Kenntnissen echtes Schnittstellen-Know-how und umfassende Beratungskompetenzen“, skizziert Rechtskoryphäe Prof. Dr. Thomas Schoditsch. In seiner Funktion als wissenschaftlicher Leiter des berufs begleitenden Masterlehrgangs „LL.M. Wirtschaftsrecht“ an der Universität Graz verfolgt er ein lebendiges Credo: „Wir bieten echtes Law in Action statt Law in Books“, und unterstreicht damit den unmittelbaren Praxisbezug des Lehrgangs. „Dieses interdisziplinäre LL.M.-Programm liefert deshalb die essenziellen Schlüsselqualifikationen und ermöglicht den Aufbau eines breitgefächerten Netzwerks aus Expert:innen unterschiedlicher Wirtschaftsbranchen“, so Schoditsch. ■■



Lehrgangleiter Assoz. Prof. Dr. Thomas Schoditsch

Foto: Uni Graz

Werbung

Infos: www.uniforlife.at/weiterbildung/recht/

STUDY. LOVE. STAY.

GRAZ

Studieren in Graz.
Das Leben erleben.
graz.at/studieren





Dr. Ernst Albegger, Regionaldirektor Steiermark Hypo Vorarlberg



Mag. Daniel Gerhold, Stv. Regionaldirektor Steiermark der Hypo Vorarlberg

Fotos: C. Strobl

Aktuelle Markteinschätzung für das Anlegerjahr 2023

Dr. Ernst Albegger, Regionaldirektor Steiermark, und Mag. Daniel Gerhold, Stv. Regionaldirektor Steiermark der Hypo Vorarlberg in Graz, ziehen eine Zwischenbilanz.

Der Aktienmarkt erlebte im heurigen Jahr einen fulminanten Aufschwung. Wie nachhaltig ist diese Aktienralley?

► **Albegger:** Die Aufwärtsbewegung des Aktienmarktes im heurigen Jahr wurde primär durch die großen amerikanischen Technologie-Unternehmen getragen. Zeitweise steuerten lediglich zehn Unternehmen zu mehr als 80 Prozent der S&P 500 Performance bei. Zunächst bevorzugten die Investoren die „Big-Tech“-Aktien aufgrund der gesunden Kapitalausstattung und stabilen Umsätze. Diese Marktdominanz konnten Aktienschwergewichte wie Apple, Meta oder auch Nvidia im Kontext der revolutionären Produktvorstellungen im Bereich der künstlichen Intelligenz (z.B. ChatGPT) nochmals ausbauen. Zeitweise machten die sieben größten Unternehmen des Technologie-Index Nasdaq etwa 55 Prozent des Index aus.

► **Gerhold:** Auch in Deutschland ist der starke Kursanstieg auf nur wenige große Unternehmen zurückzuführen. Denn der Leitindex DAX konnte im Juli ein neues Rekordhoch erklimmen, und dies, obwohl Deutschland konjunkturell in Europa aktuell zu den Nachzügler*innen gehört. Auch hier hat sich gezeigt, dass große Unternehmen in der Lage sind, sich allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen zu entziehen. Im Umkehrschluss bedeutet diese recht einseitige Rallye, dass

sich zahlreiche Aktien in noch keinem neuen Wachstumszyklus befinden und hier durchaus Chancen zu finden sind.

Die gestiegenen Zinsen lassen festverzinsliche Anlageformen wieder attraktiver erscheinen. Welchen Anlage-Mix empfehlen Sie Ihren Kundinnen und Kunden?

► **Albegger:** Die Schiefe des Aktienmarktes verdeutlicht nochmals, dass eine breite Streuung nicht nur das Risiko reduziert, sondern auch renditemaximierend wirkt. Je nach Risikobereitschaft empfehlen wir weiterhin einen gesunden Mix aus den wichtigsten Anlageklassen. Neben Aktien sind aufgrund der gestiegenen Zinsen auch wieder Anleihen in den Fokus gerückt. Das kundenseitige Interesse an reinen Anleihen-Strategien hat zugenommen. Von perspektivisch fallenden Zinsen in den USA dürften besonders Wachstumsunternehmen profitieren. Im Bereich der thematischen Aktien-Investments setzen wir aktuell auf die Megatrends Elektromobilität und Kreislaufwirtschaft.

Wie geht es für die Wirtschaft und die globalen Märkte weiter?

► **Gerhold:** Wir gehen davon aus, dass die Marktteilnehmer auch im weiteren Jahresverlauf ein starkes Augenmerk auf die Entwicklung der Inflation und der Zinsen legen

werden. Eine Aufwärtsbewegung in der Breite wird nur möglich sein, wenn die globalen Inflationsraten weiter fallen und die Notenbanken dadurch von ihrer restriktiven Geldpolitik abrücken. Aktuell geht der Marktkonsens davon aus, dass die amerikanische Notenbank FED keine weiteren Zinserhöhungen durchführen wird. In Europa sind wir aller Voraussicht nach noch nicht ganz am Zinsspitzen angekommen – ein weiterer kleiner Zinsschritt von 25 Basispunkten gilt als wahrscheinlich.

► **Albegger:** Wie wichtig die Zinserwartung für die Investoren ist, zeigen Marktreaktionen der Investoren auf veröffentlichte volkswirtschaftliche Daten. Gute Konjunkturnachrichten belasten derzeit die Aktienkurse, schlechte Nachrichten beflügeln die Kurse. Die Annahme dahinter ist, dass beispielsweise eine steigende Arbeitslosigkeit den Konsum bremst und somit auch die Teuerung weiter zurückkommt. Auch für das zweite Halbjahr erwarten wir interessante Chancen am Aktienmarkt. Das Risiko von Gewinnmitnahmen und zeitweisen Rücksetzern ist aber sicherlich etwas größer geworden. Die Historie lehrt uns jedoch, dass die besten Voraussetzungen für positive Aktienjahre fallende Inflationsraten und Zinsen sind. Und ein derartiges Szenario sehen wir für die kommenden Jahre als wahrscheinlich an. ■

400 €

WOHNKOSTENZUSCHUSS

BEZAHLTE ANZEIGE DES LANDES STEIERMARK | FOTO: GETTYIMAGES.AT/PROSTOCK-STUDIO

JETZT BEANTRAGEN!

Alle steirischen Haushalte, die 2022 bis zu 30.734 Euro Jahresnettoeinkommen hatten, können ab sofort den Wohn- & Heizkostenzuschuss des Bundes in Höhe von 400 Euro beim Land Steiermark beantragen. Die Anträge können bis zum 31. Oktober online unter wohnkostenzuschuss.steiermark.at oder mit Unterstützung der Gemeinde- und Stadtverwaltungen gestellt werden.



wohnkostenzuschuss.steiermark.at



Hotline zum Nulltarif: **0800 800 262**



Das Land
Steiermark

Innovation durch Forschungskooperation

Innovation ist die Triebfeder der Wirtschaft. Doch der Weg von einer Idee zum Produkt ist oft ein steiniger. Wie es funktionieren kann, zeigt eine Forschungskooperation aus der Steiermark und Kärnten, die nicht nur ein innovatives Produkt hervorgebracht hat, sondern zudem auch preisgekrönt ist.

Von Dirk Seybold



Foto: Daniel Bäck

Seinen Ausgang nahm das Projekt Diamantseilsäge mit einer Idee, die Markus Hatzler vor elf Jahren hatte. Kern der Idee war, eine mobile Seilsäge zu entwickeln, mit der die Bearbeitung von Rohgesteinsblöcken erleichtert werden soll. Das Ziel war, eine transportable Maschine zu entwickeln, die das vor Ort im Abbaugelände möglich macht. Doch die Umsetzung erwies sich als kniffliger als zunächst gedacht. Inzwischen mit einem fertigen Funktionsmodell zur Firma Schwing in St. Stefan im Lavanttal gewechselt, traf er dort im Jahr 2017 auf den angehenden Diplomingenieur Daniel Kriegl, der im Rahmen seiner Masterarbeit, die im Kooperationsprojekt zwischen der Firma Schwing und dem Institut für Fertigungstechnik der TU Graz entstand, zum Unternehmen kam.

Ein erster Prototyp entsteht

Vor etwa fünf Jahren begann man die Idee weiterzuentwickeln und stellte 2020 den ersten Prototypen her. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurde ein neues Konzept entwickelt, welches das Team rund um Daniel Kriegl zur Serienreife gebracht hat. Das Sägeaggregat, der „MDS – 5034“, so der offizielle Produktname, verfügt dabei über einen vollhydraulischen Antrieb. Dieses Konzept hat besonders in schmutzigen Umgebungen seinen Vorteil, da das hydraulische Konzept wesentlich robuster ist und somit gegenüber

Dieses Projekt hat auch die Jury des Innovations- und Forschungspreises des Landes Kärnten überzeugt, wo die Diamantseilsäge heuer die Kategorie Großunternehmen gewonnen hat.

Schlamm, Sand und Schmutz im Abbaugelände unempfindlicher ist. Durch einen ausgeklügelten Klappmechanismus wird nun bei einem Transportmaß von drei Metern eine Schnittbreite von fünf Metern ermöglicht. Die Mobilität wird durch die Anbringung auf einem Teleskoplader realisiert. Die Kooperation mit der Abteilung für Fluidtechnik des IFT der TU Graz und dessen Leiter Dr. Jörg Edler brachte insbesondere bei der Entwicklung des hydraulischen Seilantriebs, der Vorschubregelung und bei der klappbaren Geometrie des Sägeaggregats die entscheidenden Durchbrüche.

Kooperation als Erfolgsmodell

Sowohl das Unternehmen Schwing als auch die TU Graz profitieren mehrfach von dieser Kooperation. So wird seitens der Universität ein breites Portfolio an Know-how zur Verfügung gestellt, welches durch die Kooperation mit der Wirtschaft auch zu konkreten Anwendungsmöglichkeiten findet. Zudem zeigt die Kooperation, wie an den Universitäten ausgebildete Fachkräfte, die dringend

gesucht werden, mit einem Arbeitgeber zusammengebracht werden können. Die Wichtigkeit dieser anwendungsorientierten Kooperation und der damit verbundenen Bindung von Fachkräften, denen im Lavanttal eine Perspektive geboten wird, betont auch der Geschäftsführer von Schwing, Horst Jöbstl.

Ausgezeichnete Innovation

Überzeugt hat dieses Projekt auch die Jury des Innovations- und Forschungspreises des Landes Kärnten, wo die Diamantseilsäge die Kategorie Großunternehmen heuer gewonnen hat. Dies bedeutete auch eine Nominierung für den Staatspreis Innovation, der alljährlich vom Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft, Martin Kocher, verliehen wird. Von einer Expertenjury wurden sechs Projekte ausgewählt, die in die engere Auswahl kommen, und auch hier konnte die Diamantseilsäge überzeugen. Denn „insbesondere für kleinere Länder wie Österreich ist die Innovationskraft ein wichtiges Erfolgsrezept“, bekräftigt Minister Kocher. ■■

Durch einen ausgeklügelten Klappmechanismus wird nun bei einem Transportmaß von drei Metern eine Schnittbreite von fünf Metern ermöglicht.

@nswatek
genug-gewartet.at

NEOS

Freiheit
Fortschritt
Gerechtigkeit

GENUG GEWARTET

HERZ & HIRN ZURÜCK IN DIE POLITIK

**Niko
Swatek**
NEOS Steiermark
Landessprecher

Warum der Ausbau der A9 alternativlos ist

Die Verkehrsauslastung auf der A9 südlich von Graz übersteigt die Kapazitäten und wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Das hat nun eine Studie der TU Graz im Auftrag des Land Steiermark ergeben. Eine dritte Spur in beide Fahrtrichtungen wird daher jedenfalls notwendig. Wirtschaftstreibende fühlen sich in ihren Forderungen bestätigt.

In den letzten zehn Jahren verzeichnete das Grazer Becken bis nach Leibnitz eine erhebliche Zunahme des Verkehrs. Die Region südlich von Graz ist die am stärksten wachsende Wirtschaftsregion Österreichs. Die A9 ist zur Hauptachse des Pendler- und Warenverkehrs geworden. Mit dem Cargo Center Graz in Werndorf besteht eine leistungsstarke Anschlussstelle an den europäischen Schienen-Güterverkehr, die die Ansiedelung von zahlreichen Industrie- und Gewerbebetrieben in der Umgebung sehr attraktiv gemacht hat. Doch der bislang nur zweispurigen A9 Pyhrn-Autobahn droht die Überlastung. Das behindert nicht nur den Berufsverkehr, sondern auch zunehmend den Gütertransport, der den Anschluss an den kli-



Josef Herk,
Präsident der WK-Steiermark

Foto: Oliver Wolf



KommR. Alfred Ferstl, Spartenobmann Transport und Verkehr der WK Steiermark

Foto: WK-Stmk

Dreispuriger Ausbau führt zur Entlastung

Der dreispurige Ausbau der A9 würde zu einer Senkung der Auslastung auf 78 Prozent führen, während der Anteil des Straßenverkehrs an allen Wegen aus dem Südkorridor von und nach Graz nahezu unverändert bei 75,2 Prozent (Vergleich: 74,8 Prozent bei zwei Fahrstreifen auf der A9) bleiben würde. Dies zeigt, dass der A9-Ausbau nicht zu einer signifikanten Verlagerung des ÖV-Verkehrs zugunsten des Straßenverkehrs führt. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung im Großraum Graz bis 2040 um weitere 60.000 Einwohner wachsen wird. Mit dem Ausbau der Koralmbahn und der Erweiterung des Cargo Centers Graz sind weitere Wachstumsperspektiven in der Region absehbar. Die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs wäre durch eine Dritte Spur nicht beeinträchtigt, wie die Studie der TU Graz ermittelt hat.

Massiver Öffi-Ausbau zusätzlich notwendig

Parallel ist der Ausbau des öffentlichen Verkehrs geplant und notwendig, um die Verkehrsströme in Zukunft bedienen zu können. Neben der Inbetriebnahme der Koralmbahn gehören dazu auch der zweigleisige Ausbau der Südbahn von Werndorf über Spielfeld bis Maribor, der Semmering Basistunnel und die Elektrifizierung der GKB und der Steirischen Ostbahn, die allesamt Verkehrszubringer für den Großraum Graz darstellen. Doch diese stellen notwendige Ergänzungen zum Ausbau der A9 dar. Die Bundespolitik ist nun gefordert, den Stopp des A9-Ausbaus dringend zu überdenken. ■■

mafreundlichen Bahnverkehr nutzt. Die Auslastung der A9 beträgt heute 103 Prozent. Trotz massiven Infrastrukturinvestitionen und Angebotsausweitungen im Bereich des öffentlichen Verkehrs steigt die Auslastung der A9 mit zwei Fahrstreifen aufgrund der Gesamtverkehrszunahme vor allem im Lkw- und Quell-Ziel-Durchgangs-Verkehr bis 2040 auf 108 Prozent. Das bedeutet auch für das parallel verlaufende Landesstraßennetz im Durchschnitt rund 8 Prozent mehr Belastung. Bereits jetzt weicht der Verkehr auf viele Nebenstraßen aus und belastet Orts- und Siedlungsgebiete.

„Die Zeit des Evaluierens sollte jetzt endgültig vorbei sein, ich erwarte mir seitens der Bundesregierung die sofortige Aufnahme des A9-Ausbaus in das ASFINAG - Bauprogramm. Die Landesregierung steht ohnehin vereint hinter dem Projekt und ich hoffe auf ein zeitnahes Gespräch mit der Ministerin.“

Josef Herk, Präsident der WK Steiermark

„Mit dem Ausbau des intermodalen Logistikterminals CCG können mehr Güter von der Straße auf die Schiene verlagert werden, die A9 ist dafür ein wichtiger Zubringer. Ein weiterer positiver Aspekt ist die Vermeidung von Staus bzw. Stop-and-go-Verkehren.“

Alfred Ferstl, Spartenobmann Transport und Verkehr der WK Steiermark

Werbung

Insolvenzen: „Standort Steiermark“ abgeschlagen

Laut Alpenländischem Kreditorenverband sind die Insolvenzen in der Steiermark im ersten Halbjahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 18,52 Prozent angestiegen. „Österreichs Wohlstand ist in Gefahr. Unsere Wettbewerbsfähigkeit leidet und im EU-Vergleich werden wir abgehängt. Für die Steiermark gilt das im Besondern, wir gehören im Bundesländer-Vergleich zu den Schlusslichtern. Dabei müsste das nicht so sein“, konstatiert der steirische NEOS-Chef Niko Swatek. „Stattdessen sind wir konfrontiert mit steigenden Schuldenquoten, riesigen Pensionslöchern, zu hohen Steuern und Abgaben, akutem Personalmangel, gefährdeter Energieversorgung sowie einem zunehmend ineffizienten Staat. „Die Regierung muss schleunigst gegensteuern und endlich von der hohen Abgabenlast für Betriebe abrücken, aber dazu fehlt Schwarz-Rot offenbar der Wille“, erklärt dazu der steirische NEOS-Chef. „Wir müssen Betriebe entlasten, wo immer es geht“, so Swatek und fordert hier auch mehr Engagement von der Landesregierung. Mit dem neuen NEOS-Standortindex will die Partei zudem ein evidenzbasiertes, klares Bild über den Wirtschaftsstandort Österreich aufzeigen und Lösungsansätze bieten. „Österreich kämpft mit strukturellen Hürden, die dringend angegangen werden müssen, um unsere Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit zu stärken und eine drohende Deindustrialisierung zu verhindern. Das größte Verbesserungspotenzial liegt in den Bereichen Gesundheit und Pensionen“, berichtet dazu der NEOS-Wirtschaftssprecher im Nationalrat, Gerald Loacker. ■■



Niko Swatek, Klubobmann NEOS Steiermark, fordert die Abschaffung der ORF-Landesabgabe als Entlastung für die Steirerinnen und Steirer. Foto: LT-Stmk/Foto Fischer

Steiermärkische
SPARKASSE

Willkommen in
einer neuen Ära:

**George
Business
ist da.**

George Business
Das modernste
Banking Österreichs.

Einladung zu den Raiffeisen Oktober-Gesprächen:

Das Comeback der Zinsen sorgt für Gesprächsstoff

Bei den Raiffeisen Oktober-Gesprächen erhalten Bankkund:innen Antworten auf ihre Fragen zur aktuellen Finanzsituation. Generaldirektor Martin Schaller über die Beratungs-offensive.

Herr Schaller, die Sparzinsen steigen. Erwarten Sie eine verstärkte Rückkehr der Sparkunden?

Ja, denn das Sparen wird durch die Anhebung des Zinsniveaus durch die Europäische Zentralbank wieder attraktiver. Wir haben das schon lange gefordert und rechnen damit, dass die Leitzinsen in den nächsten Monaten weiter steigen könnten. Raiffeisen ist bereits im Vorjahr mit höher verzinsten Veranlagungsprodukten auf den Markt gegangen, dieses Angebot wurde heuer ausgeweitet. Außerdem laden wir alle Kund:innen in einer großen Offensive zum Beratungsgespräch in ihre Raiffeisenbank ein, um über die passenden Sparprodukte zu sprechen. Denn wir begleiten sehr aktiv, sowohl durch kompetente Beratung als auch mit attrakti-

„Es gibt viele Möglichkeiten, von den steigenden Sparzinsen zu profitieren. Daher laden wir im Rahmen unserer großen Beratungs-Offensive alle Steirerinnen und Steirer in die Raiffeisenbank ein.“

Generaldirektor Martin Schaller

ven Konditionen. Der gesamte Oktober steht bei Raiffeisen im Zeichen der Raiffeisen Oktober-Gespräche.

Wie sieht eine optimale Geldanlage aus?

Eine Streuung auf unterschiedliche Spar- und Anlageprodukte ist sinnvoll, weil damit verschiedene Laufzeiten und finanzielle Möglichkeiten berücksichtigt werden können. Für den kurzfristigen Liquiditätsbedarf und als eiserne Reserve sollten zwei bis drei Monatsgehälter auf einem Sparbuch oder Online-Sparkonto verfügbar sein. Nicht vergessen sollte man die Risikoabsicherung, damit im Falle des Falles die Familie abgesichert ist oder Unfallfolgen gedeckt sind. Für mittel- und langfristige Anspargelien sind Wertpapierfonds beliebt. Diese unterliegen Wertschwankungen, ermöglichen aber langfristig gesehen am ehesten attraktive Wertzuwächse. Bereits mit 50 Euro monatlich ist ein Investment in Raiffeisenfonds möglich.



Foto: Kanizaj

Welche Angebote haben Sie für Menschen, die ihr Geld nachhaltig anlegen wollen?

Die RLB Steiermark hat von der international führenden Nachhaltigkeits-Ratingagentur ISS ESG den Prime-Status erhalten. Das ist eine überaus hohe Auszeichnung in Bezug auf Ökologie, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung. Nur wenige Banken in Österreich tragen diese Auszeichnung. Konkret wurde dieses Jahr ein Green Bond aufgelegt. Dabei handelt es sich um eine Fixzins-Anleihe, deren Erlös ausschließlich in Projekte investiert wird, die das Klima und die Umwelt schonen oder entlasten. Sehr beliebt sind Nachhaltigkeits-Fonds, die bereits den Großteil des Fondsvermögens bei Raiffeisen ausmachen. Zusätzlicher Vorteil einer Veranlagung bei

Raiffeisen: Jeder investierte Euro leistet einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaft.

Ist Beratung gleich Beratung oder gibt es Unterschiede?

Es gibt große Unterschiede in der Finanzberatung. Die Ausbildung und Erfahrung von Bankberater:innen ist enorm wichtig. So können die Kund:innen sicher sein, die individuell passenden Lösungen zu erhalten, denn es gibt keine Patentrezepte. Ein Beispiel: Wir kümmern uns auch aktiv um die Frage, wie Frauen, die in Teilzeit arbeiten, frühzeitig die Pensionslücke ausgleichen können. Bei Raiffeisen Steiermark sind 1.500 bestens ausgebildete und kompetente Berater:innen im Einsatz, um in allen Finanzangelegenheiten bestens zu begleiten. ■■

AREA SUD

Wirtschaftsraum
Südösterreich



Mehr Menschen.
Mehr Märkte.
Mehr Miteinander.

area-sued.at

© OEBB

Sparen in Zeiten steigender Zinsen

Steigende Leitzinsen bescheren den Konsumentinnen und Konsumenten auch wieder steigende Sparzinsen. Bei der Raiffeisen-Landesbank Steiermark profitieren die Kunden bereits. RLB-Steiermark Vorstandsdirektor Rainer Stelzer spricht mit den Wirtschaftsnachrichten, wie man jetzt am besten sparen kann.

Interview von Stefan Rothbart

Die EZB hat die Leitzinsen kürzlich auf 4,25 Prozent angehoben. Wann werden die Sparer auch durch höhere Sparzinsen davon profitieren und werden wir ein kleines Comeback des Sparbuches erleben?

► Die Sparer der Raiffeisen-Landesbank Steiermark profitieren davon bereits eine geraume Zeit. Wir haben schon im Herbst des Vorjahres begonnen, die Sparzinsen kontinuierlich anzuheben. Insbesondere im Online-Sparen werden diese Angebote sehr gut angenommen. Ich würde sagen, dass nicht allein das Sparbuch, sondern Sparen an sich ein Comeback erlebt. Darüber hinaus haben wir eine Reihe von attraktiven Anleihen auf den Markt gebracht. Beispiele sind ein GreenBond, der besonders strengen Nachhaltigkeitskriterien entspricht, und eine Wohnbauanleihe, die die Möglichkeit der KESt-Freiheit beinhaltet.

Aktien, Anleihen und Fonds waren in den letzten Jahren wegen der Niedrigzinsen eine wesentlich attraktivere Möglichkeit des Sparens. Doch die aktuelle Inflationsrate übertrifft auch so manche Aktienrenditen. Sind Aktien und Anleihen aktuell noch eine gute Sparform und wenn ja, worauf kommt es aktuell an?

► Generell ist ein ausgewogener Mix aus verschiedenen Spar- und Veranlagungsformen das Maß der Dinge. Denn dadurch können nicht nur unterschiedliche Ertrags Erwartungen und Wertschwankungen abgedeckt werden, sondern vor allem auch verschiedene Veranlagungszeiträume. Daher werden Wertpapiere auch in Zukunft eine bedeu-

Ich würde sagen, dass nicht allein das Sparbuch, sondern Sparen an sich ein Comeback erlebt.

tende Rolle im Veranlagungsmix spielen. Generell ist aus meiner Sicht regelmäßiges Investieren sinnvoll, weil Zeiten niedrigerer Kurse die Chance auf entsprechende spätere Wertzuwächse eröffnen.

Sparen kommt aktuell wieder in Mode. Doch „Sparen“ hat auch immer etwas mit Verzicht zu tun. Laut OeNB sinkt heuer



RLB-Steiermark Vorstandsdirektor KR Mag. Rainer Stelzer MBA

Foto: RLB Steiermark

die Sparquote, weil die Lebenshaltungskosten teurer geworden sind. Welche Spar-Strategie würden Sie im Moment den Menschen empfehlen, die etwas mehr Geld auf die Seite legen wollen?

► Entscheidend ist die persönliche Einschätzung der mittel- und langfristigen Zinsentwicklung. Wer davon ausgeht, dass die Zinsen längerfristig wieder sinken werden – die aktuell inverse Zinskurve spiegelt diese Markterwartung wider –, ist mit längerfristigen Investments mit fixen Zinsen gut beraten. Dazu eignen sich etwa Anleihen der Raiffeisen-Landesbank Steiermark. Aber auch Zertifikate können eine interessante Alternative sein, weil diese mit unterschiedlichen Ausgestaltungen, etwa im Bereich Zinsentwicklung, auf den jeweiligen Investment-Typ eingehen können. Generell gilt

auch hier: Eine gewisse Streuung ist wichtig, denn es niemals gut, nur auf ein Pferd zu setzen.

Abschließend: Ein Sprichwort sagt: „Cash is King“. Lohnt es sich, langfristig Geld zu sparen, und warum gilt dieses Sprichwort gerade in Krisenzeiten?

► Ja, es lohnt sich, langfristig Geld zu sparen. Nur leider geriet das in den letzten Jahren der – aus meiner Sicht viel zu langgestreckten – Null- und Negativzinszeit in Vergessenheit. Das aktuelle Zinsniveau ist im Langzeitvergleich eigentlich ein „Normal-Zinsniveau“. Wenn dieses in etwa so bleibt und sich die Stimmung wieder aufhellt, wird die Sparquote wieder steigen und werden neben klassischen Spar- und Veranlagungsformen auch Produkte im Versicherungsbereich wieder attraktiver werden. ■■

EUROPTEN steht als
zentraleuropäischer Spezialist
im Fahr- und Freileitungsbau für:

- 100+ jährige Erfahrung
- Qualität
- Sicherheit
- Innovation
- Effizienz & Nachhaltigkeit

EUROPTEN

100+ JAHRE LEITUNGSBAU



www.europten.com



Die Zukunft gehört den Fleißigen



Das Leistungsversprechen des österreichischen Staates ist erodiert und muss erneuert werden, denn Leistung zu erbringen zahlt sich nach Ansicht vieler Menschen im Land kaum noch aus. Ohne Fleiß und Einsatz ist weder unser Sozialstaat noch unser Wohlstand weiter aufrechtzuerhalten. Wir brauchen nicht nur ein neues Bewusstsein für den Wert von Arbeit und Leistung, sondern auch neue Rahmenbedingungen, damit beides wieder erfüllend und sinnstiftend ist.

Von Stefan Rothbart

Energiekrise, Rekordinflation, Konjunkturerinbruch, Fachkräftemangel, demografische Krise, Pensionsloch, steigende Staatsschulden, Gesundheitskrise etc. Man könnte dieser Liste bestimmen noch einige Punkte hinzufügen. Die Summe der Baustellen im Land ist alles andere als „normal“. Egal ob Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Korruption, Demokratie oder Pressefreiheit, in fast allen internationalen Rankings ist Österreich in den letzten Jahren abgestiegen. „Es ist etwas faul im Staate Österreich“, könnte man ein Zitat aus Shakespeares „Hamlet“ bemühen. Wer bei Hamlet an Dänemark denkt, hat den Wink verstanden, denn das nordische Land, welches durchaus vergleichbare Indikatoren zu Österreich aufweist, zeigt, dass es auch anders geht, steht Dänemark doch bei der Wettbewerbsfähigkeit weltweit an der Spitze. Trotz hoher Steuern, trotz hohem Lohnniveau und trotz hoher Energiepreise. Überhaupt droht eine Reihe von kleineren Ländern in Europa, darunter unser geschätzter Nachbar, die Schweiz, uns bei Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Kaufkraft etc. abzu-

hängen. Dabei haben Dänen, Schweizer, Niederländer, Schweden, Iren und Co. durchaus dieselben Probleme wie wir. Die Politik in Österreich kann also keinen österreichischen Sonderfall als Rechtfertigung für Österreichs schwächelnde Performance vorschreiben. Die Ursachen liegen in jahrzehntelangen Reformverweigerungen, etwa beim Pensionssystem, im Arbeitsmarkt, der Energiepolitik oder im Gesundheitswesen. Jetzt kommt alles zusammen und die Politik muss an mehreren Fronten eingreifen, doch die Summe der Probleme droht das System zu überfordern, denn wirksame Antworten scheint irgendwie keine Partei parat zu haben.

Der ganz „normale“ Wahnsinn

Normal war diesen Sommer fast nichts, weder das Wetter noch das politische Klima. Obwohl die Wirtschaftsforscher seit Monaten vor einer Rezession warnen, war die Politik mit völlig Nebensächlichem beschäftigt, zumindest mit Dingen, die gerade nicht Priorität haben. Ob nun Bargeld in die Verfassung soll, das Wörtchen „normal“ im ent-

sprechenden Kontext schon „präfaschistoid“ ist oder ob wir eine 32-Stunden-Woche brauchen, liefert auf die drängenden Probleme des Landes keine kausale Antwort. Der 15. August war aber ein symbolisches Datum, das vielleicht viel eher mit den Problemen

Der ganz normale Wahnsinn, an den wir uns in Österreich scheinbar so sehr gewöhnt haben, ist die eklatante Diskrepanz zwischen Leistungsanspruch und Leistungsbereitschaft.

des Staates in Verbindung steht: der Tax Freedom Day. Mehr als ein halbes Jahr müssen die Österreicher für den Staat arbeiten, erst Mitte August bleibt ihnen rein rechnerisch etwas für das eigene Börsler übrig. „Blutjunge Rentner, entspannte Arbeitslose, untätige Minister: Wir haben uns an Zustände gewöhnt, die in anderen zivilisierten Ländern als äußerst seltsam gelten würden“,



Das 1x1 der Immobilienbesteuerung auf optimal genutzten 0,021 m².

Jetzt kostenlos die Broschüre bestellen und profitieren:
www.tpa-group.at/immo





Die Baby-Boomer-Generation stellt aktuell noch das Rückgrat am Arbeitsmarkt dar, doch die Pensionierungswelle ist jetzt da. Ohne Anhebung des Pensionsantrittsalters und ohne Anreize, länger zu arbeiten, wird das Pensionssystem unfinanzierbar.

Foto: iStock.com/AnnaStills

kommentiert etwa der Agenda-Austria-Chef, Franz Schellhorn, in der Zeitschrift „Profil“ die Lage der Nation. Der ganz „normale“ Wahnsinn, an den wir uns in Österreich scheinbar so sehr gewöhnt haben, ist die eklatante Diskrepanz zwischen Leistungsanspruch und Leistungsbereitschaft. Man könnte es als kollektive kognitive Dissonanz bezeichnen, dass wir das, was wir vom Staat erwarten, nicht in Einklang mit dem bringen, was wir bereit sind, dafür zu leisten. Dabei muss eines klar sein: Wer einen leistungsfähigen, wirtschaftlich starken Sozialstaat will, muss bereit sein, dafür etwas zu tun.

Das 32-Stunden-Drama

Beginnen wir beim Kernproblem, dem Arbeitsmarkt. Er ist der feste Untergrund, auf dem die Säulen des Staates ruhen. Seit Jahren gibt es einen veritablen Fachkräftemangel im Land, der sich zu einem allgemeinen Arbeitskräftemangel ausgeweitet hat. Verschärft wird die Situation durch die bereits einsetzende Pensionierungswelle der Baby-Boomer-Generation, die massive Personal-lücken quer durch alle Branchen und Bereiche schlagen wird. Nicht nur private Unternehmen sind davon massiv betroffen, sondern vor allem öffentliche Einrichtungen, etwa im Gesundheitswesen, in der Bildung und der Verwaltung. Das Problem ist seit Jahrzehnten bekannt, doch wie auf diesen Engpass von Humankapital adäquat reagiert werden kann, ist bis heute von der Politik unbeantwortet geblieben. Qualifizierte Zuwanderung findet leider bei Weitem nicht im benötigten Ausmaß statt, jene ins Sozialsystem leider übergebüchlich. Ziemlich sicher ist, dass Vorschläge, wie eine allgemeine 32-

Stunden-Woche einzuführen, keine ursächliche Lösung des Problems bieten kann. Laut WKO würde das eine Verdoppelung der unbesetzten Stellen bedeuten und über das Jahr gerechnet 434 Millionen nicht geleisteter Arbeitsstunden verursachen. Arbeitnehmer-Organisationen plädieren aber dafür, um für die

Wer in Österreich vermögend ist oder viel verdient, steht immer im Generalverdacht, zu wenig für die Allgemeinheit beizutragen.

Menschen eine Entlastung einerseits und eine relative Lohnsteigerung andererseits zu erwirken, denn die Arbeitszeitreduktion versteht sich natürlich mit vollem Lohnausgleich zu einem aktuellen 40-Stunden-Job. Was für die Work-Life-Balance gut klingt, ist aber keine Lösung für die Problematik des Arbeitskräftemangels, ohne nicht massive Leistungseinbußen für die Gesellschaft zur Folge zu haben. Wenn etwa im Gesundheitsbereich weniger Stunden gearbeitet wird, dann entstehen noch mehr Versorgungslücken, als ohnehin schon existieren. Wie aber die Versorgung von Dienstleistungen mit einer kürzeren Arbeitszeit garantiert werden soll, erschließt sich logisch nicht, wenn immer weniger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Verfügung stehen, die Gesamtbevölkerung aber stetig steigt. Es können jetzt schon über 200.000 Stellen im Land nicht besetzt werden.

Weniger Arbeit ist bereits Realität

Seit 20 Jahren ist die tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit laut Eurostat in Österreich rückläufig. Sie liegt im Jahr 2022 bei 33,7 Stunden, bezieht man Teilzeit mit ein. Österreich hat mit rund 30 Prozent eine der höchsten Teilzeitquoten in Europa. Über die Hälfte der Teilzeitarbeit entfällt auf Frauen. Ein Hauptfaktor, warum sich so viele Menschen meistens freiwillig für Teilzeit entscheiden, ist, dass eine einfache steuerliche Rechnung ergibt, dass sich mehr Leistung einfach nicht auszahlt. Die Netto-Differenz zwischen Vollzeit- und Teilzeittöhnen ist zu unattraktiv, um Vollzeitjobs wirklich zu fördern. Dass die Menschen dann darüber jammern, sich das Leben nicht mehr leisten zu können, ist aber eine selbstverantwortete Folge des überbordenden Teilzeittrends. Wer weniger arbeitet hat weniger Kaufkraft und am Ende eine geringere Pension. Soll das jetzt zulasten jener gehen, die viel arbeiten? Auf betrieblicher Ebene gibt es nur zwei Faktoren, wie eine Arbeitsreduktion ohne Umsatzverlust funktioniert: Entweder die Mitarbeiter leisten in weniger Stunden gleich viel oder mehr, sodass das Angebot gleich bleibt, oder man reduziert das Angebot und erhöht stattdessen die Preise. In den allermeisten Branchen lässt sich aber weder in kürzerer Zeit dieselbe Leistung erbringen noch lassen sich höhere Preise beim Endkunden durchsetzen. Hohe Lohnnebenkosten verhindern zudem, dass die Einstellung von mehr Personal sich betriebswirtschaftlich darstellen lässt. Für den Endkunden bedeutet das fast immer entweder Angebotsverknappung oder Preissteigerung.

Pensionslücke immer größer

Eines der größten Probleme im Bezug auf die Arbeitsleistung im Land betrifft die Pensionen. Ein Viertel des gesamten Bundeshaushalts muss für das staatliche Pensionssystem aufgewandt werden. Für die kommenden fünf Jahre müssen 160 Milliarden

Das Wohlstandsversprechen des Staates erodiert und die Menschen verlieren den Glauben daran, den sozialen Aufstieg mit eigener Kraft zu schaffen.

Euro zugesprochen werden, was 43 Prozent der Staatsverschuldung (Stand heute) entspricht. Der demografische Wandel führt dazu, dass immer weniger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer das Pensionssystem finanzieren müssen. Die Last wird auf immer weniger Menschen verteilt und diese müssten rein rechnerisch immer mehr einzahlen. Den meisten ist gar nicht bewusst, welche Belastungslawine in wenigen Jahren auf die jungen Generationen zurollt! Dieses Problem lässt sich mit Arbeitszeitverkürzung nicht lösen. Die Rechnung ginge auf, wenn wir grundsätzlich mehr Menschen in den Arbeitsmarkt und in Vollzeitjobs bringen würden, sodass sich die Gesamtsumme an jährlich geleisteten Arbeitsstunden in Österreich nicht verringert bzw. erhöht und somit auch die Summe der Beitragszahler steigt. Work-Life-Balance ist ein falsches Versprechen, wenn unter dem Strich ein massiver Verlust staatlicher Leistung daraus resultiert. Die aufklaffende Pensionslücke wurde von der Politik seit Jahrzehnten mit dem Mantra „Die Pensionen sind sicher“ kalmiert. Die Frage ist nur: in welcher Höhe? Zum Vergleich: Österreich hat eine Staatsverschuldung von rund 78 Prozent des BIP, Dänemark nur 33,2 Prozent und das Pensionssystem ist ausfinanziert.

So arbeitet die Generation Z

Leistungsanspruch:

- sinnvolle Arbeitsstrukturen und geregelte Abläufe
- positive Auswirkung der eigenen Arbeit sichtbar machen
- leistungsbereit, aber achtet körperliche Grenzen

Kommunikation:

- wertschätzend in sanften Hierarchien, formloses Du
- Smartphone, digitale Plattformen, Videocalls, Sprachnachricht
- nur während der offiziellen Arbeitszeit erreichbar (Work-Life-Separation)

Motivation:

- effiziente Lösungswege, strukturierte Prozesse, Feedback
- störungsfreie Rückzugsmöglichkeiten, tragbare Verantwortung
- wieder anwendbare Lerneffekte

Lernen:

- Workshops, Webinare, Lernvideos, digitale Lernplattformen
- Gut strukturiert, spielerisch, regelmäßige Lerninhalte
- Abschluss-Test

Konflikt:

- kritisch, bewusste persönliche Abgrenzung zur Arbeit
- lösungsorientierte, zielführende Kommunikation
- begründbare Verbesserungsvorschläge bringen

Benefits:

- eigenes Büro, Teilzeit-Modelle, großzügige Urlaubsregelungen
- Elternzeit und Teilzeit-Rückkehr, betriebliche Vorsorgeleistungen
- (ehrliche) Corporate Responsibility, Weiterbildungsmöglichkeiten
- erreichbare und klar kommunizierte Karriereschritte

Die Steuern der einen, das Versprechen der anderen

Dass es aber in Österreich immer noch viele Menschen gibt, die sehr fleißig sind und sich dadurch ein kleines oder größeres Vermögen aufbauen konnten, bringt die Neider auf den Plan, die nicht selten jeden Zusammenhang zwischen Wohlstand und Leistung in Abrede stellen. Wer in Österreich vermögend ist oder viel verdient, steht immer im Generalverdacht, zu wenig für die Allgemeinheit beizutragen. In Österreich hat man es zur voll-

endeten Kunst gebracht, ein völlig falsches Bild darüber zu erzeugen, wie die Steuerlasten tatsächlich verteilt sind. Aktuell ist es so, dass die oberen 50 Prozent der Einkommensbezieher fast 95 Prozent des Lohnsteueraufkommens erwirtschaften. Jedem Vermögen geht also in der Regel eine hohe Steuerlast voraus. Darüber hinaus kennt Österreich eine Vielzahl von vermögensbezogenen Steuern, die von der Grundsteuer bis zur Kfz-Steuer reichen. Österreich leistet sich nicht nur eine der höchsten Steuer- und Abgabenquoten in

Von Buchhaltung bis ESG-Beratung. Einfach Serviceleistungen vom Feinsten.

Regional stark. International erfahren.
Mit eigenem Mittel- und Osteuropa-Netzwerk.
Das ist Face to Face Business by TPA.

der EU, sondern befindet sich mit rund 37,40 Euro auch bei den Lohnnebenkosten pro Arbeitsstunde im Spitzenfeld. Im verarbeitenden Gewerbe sogar 43 Euro. Im vergangenen Jahr hat der Staat dank Inflation fast 10 Milliarden Euro Mehreinnahmen erwirtschaftet. Die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer sind dabei am stärksten um über 45 Prozent gestiegen.

Reichtum verpflichtet. Insofern findet sich immer schnell jemand, der in Österreich neue Vermögenssteuern oder Erbschaftsteuern fordert, selten wird das aber mit einer deutlichen Reduktion der Steuerlast unterer und mittlerer Einkommen verbunden. Das wäre aber das wichtigste Wohlstandsversprechen des Staates, zunächst den Vermögensaufbau wieder zu erleichtern, bevor man auf Vermögen zugreift. Darauf aufbauend kann man dann eine Debatte führen, wie die Steuerlast entsprechend der Leistungsfähigkeit verteilt wird, doch wie sieht es mit der Leistungsfähigkeit des Staates aus?

Staatliches Wohlstandsversprechen erodiert

Leistung erbringt und Steuern zahlt nur jemand gern, wenn die Gegenleistung des Staates auch stimmt. Doch leider ist Österreich in den letzten Jahren immer weniger in der Lage, sein staatliches Leistungsportfolio zu erfüllen. Im Gesundheitssystem sind die Menschen mit überfüllten Krankenhäusern und langen Wartezeiten konfrontiert. Im Bildungssystem stimmt das Betreuungsverhältnis schon lange nicht mehr, ganz zu schweigen von einer Modernisierung der Strukturen und Lehrinhalte. Die öffentliche Verwaltung verkommt hingegen mit einer falsch verstandenen Digitalisierung zum „Do-it-yourself-Laden“. In immer mehr staatlichen Bereichen stellt sich eine Mangelwirtschaft ein. Die Leistungsversprechen werden weder im Gesundheitsbereich, beim öffentlichen Ver-



Die Generation Z arbeitet anders. Gesundheit und Sinnerfüllung stehen im Vordergrund. Firmen, die verstanden haben, den Wertewandel mitzugehen, haben kaum Personalprobleme. Foto: iStock.com/ViewApart

kehr, im Bildungssystem, bei der Energieversorgung noch bei der Infrastruktur weiterhin erfüllt. Zudem geht die Lohn-Produktivitätsschere seit Jahren weiter auf. Demge-

genüber werden die Kosten für den Staat aber immer teurer. Die Staatsausgaben liegen bei 52 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung. Geld scheint genug da zu sein. In-

DER ANTRIEB

► Sicher ► Flexibel ► International

- Energieeffizienz
- CO₂ - Reduzierung
- Entdecken Sie ihr Einsparungspotenzial

NORD
4.0
READY!



NORD
DRIVESYSTEMS

GETRIEBE + MOTOR + UMRICHTER = DER ANTRIEB.

zwischen geben wir aber beinahe jeden zweiten Euro für das Sozialsystem aus und trotzdem verschlechtert sich die Qualität staatlicher Leistungen. Das Wohlstandsversprechen des Staates erodiert und die Menschen verlieren den Glauben daran, den sozialen Aufstieg mit eigener Kraft zu schaffen. Warum?

Arbeit und Leistung neu denken

Es wäre natürlich zu einfach, zu fordern, die Steuern auf Arbeit müssen gesenkt oder staatliche Zuschüsse müssen erhöht werden. Ebenso, wie es zu einfach ist, eine 32-Stunden-Woche oder Millionärs- bzw. Erbschaftssteuern zu fordern. Auch eine Erhöhung der Arbeitszeit oder Leistung nach rein monetären Aspekten zu bewerten geht an die Ursachen nicht heran.

Es geht darum, der Arbeit mehr Sinn zu geben, nicht Arbeit stückweise abzuschaffen.

Wenn sich Fleiß und Arbeit wieder lohnen sollen – und das müssen sie –, braucht es zunächst einen neuen Zugang dazu, was wir unter beidem verstehen. Die Werterhaltung der Baby-Boomer-Generation ist ein Auslaufmodell. Sie hat Leistung allzu oft über Gesundheit und Wohlstand über Bedarf und Nutzen gestellt. Die Generationen X und Z denken anders. Doch viele verstehen diese veränderte Werterhaltung als fehlende Leistungsbereitschaft. Doch es fehlt nichts, es haben sich nur die Rahmenbedingungen geändert, unter denen Menschen heute bereit sind etwas zu leisten. Arbeit wird auf ihren Sinn hinterfragt, Gesundheit ist wichtiger geworden als bedingungsloses Karrierestreben und materieller Wohlstand wird auf seinen Nutzen hin neu definiert.

Auf diesem veränderten Wertebewusstsein muss nicht nur der Staat sein neues Wohlstandsversprechen begründen, sondern auch die Wirtschaft. Die Situation der Frauen am

Arbeitsplatz bedarf dabei besonderer Aufmerksamkeit. Die schiere Flut an Diskriminierungsfällen zeigt, dass vor allem ihre Leistungen nicht adäquat gewürdigt werden. Was wir brauchen, ist ein Kulturwandel in Bezug auf Fleiß und Arbeit, den aber nicht nur der Staat leisten kann, sondern zu dem auch die Unternehmen ihren Teil beitragen müssen. Internationale Studien zeigen, dass Arbeit in Österreich immer noch sehr hierarchisch und verwaltungsorientiert strukturiert ist und zu viele Nullsummenjobs generiert. Das sind Tätigkeiten, die keinen gesellschaftlichen oder unternehmerischen Mehrwert erzeugen. In Ländern wie Dänemark, Schweden, Irland, den Niederlanden oder der Schweiz, die grundsätzlich auch unter Arbeitskräftemangel leiden und hohe Arbeitsbesteuerung kennen, ist man schon einen bedeutenden Schritt weiter. Dort macht man sich Gedanken, welche Arbeit wirklich nützlich und produktiv ist und wo die Menschen entsprechend ihren Fähigkeiten am besten eingesetzt werden können. Es geht also darum, der Arbeit mehr Sinn zu geben, nicht Arbeit stückweise abzuschaffen. So sind Dänemark, Norwegen oder Schweden mit einem der höchsten Anteile öffentlicher Verwaltungsbediensteter enorm serviceorientierte Staaten geworden, wo staatliche Leistungen in Relation zu ihren Kosten stehen. Menschen werden vermehrt dort eingesetzt, wo es entsprechende Betreuungsverhältnisse braucht. Etwa in der Pflege, Bildungs- oder Gesundheitsbereich, während Digitalisierung in Produktionsbetrieben dafür sorgt, dass mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer innovationsgetriebenen Tätigkeiten nachgehen können. Die unsägliche Neidkultur in unserem Land, die von linken und rechten Populisten befeuert wird und ständig in Täter und Opfer unterteilt, ist hingegen Gift für jeglichen progressiven Zugang zu Arbeit und Fleiß.

Anreiz und Notwendigkeit

Die Verhaltenspsychologie kennt im Grunde zwei intrinsische Motivationen, nach denen die Menschen ihr Handeln ausrichten: Not-

wendigkeit und Anreiz. Fleiß und Leistung werden demnach überall dort erbracht, wo es schlichtweg notwendig ist. Etwa im Gesundheitsbereich, wo Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal fast schon Unmenschliches leisten, damit die Versorgung aufrechtbleibt. Auch die Katastrophenhilfe, wie in diesem Sommer wieder notwendig, wäre nicht denkbar ohne die Leistungsbereitschaft so vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Sie tun es, weil es notwendig ist. Weil sonst unsere Gesellschaft nicht mehr funktioniert. Meistens auch ohne Bezahlung.

Und überall dort, wo Arbeit und Fleiß mit den nötigen Anreizen verbunden sind, etwa leistungsgerechte Entlohnung, sinnstiftende Tätigkeit, Eigenverantwortung, Anerkennung und Wertschätzung sowie persönliche Entwicklungs- und Entfaltungsperspektiven, sind die Menschen ebenfalls motiviert, sich zu engagieren. Eine Politik, die Arbeit wegrationalisieren will und die die Menschen immer mehr in ihre Abhängigkeit treibt, schafft aber die völlig falschen Anreize. Denn Ansprüche, die aus einem Abhängigkeitsverhältnis herrühren, werden nie gestillt werden können. Nur finanzielle Unabhängigkeit und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten schaffen das Substrat für wahre innere Zufriedenheit.

Die Zukunft gehört den Fleißigen

Es wird Aufgabe der Politik sein, gemeinsam mit der Wirtschaft und den Sozialpartnern ein neues Verständnis von Arbeit und Leistung zu definieren und die nötigen Anreize zu setzen, damit Arbeit über die reine Notwendigkeit hinaus wieder sinnstiftend ist und sich wieder lohnt. Denn eines ist klar: Wenn Arbeit Sinn macht, dann braucht es keine Arbeitszeitverkürzung, und je mehr Fleiß belohnt wird, desto mehr Wohlstand entsteht für uns alle. Und egal, wie wir Arbeit und Leistung zukünftig definieren, ein neues Wohlstandsversprechen des Staates kann nur lauten, dass die Zukunft den Fleißigen gehört. Dann geht's auch wieder aufwärts mit unserem Land. ■■

Von Umsatzsteuer bis Transferpricing. Einfach Steuerberatung vom Feinsten.

Regional stark. International erfahren.
Mit eigenem Mittel- und Osteuropa-Netzwerk.
Das ist Face to Face Business by TPA.

📍 14 x in Österreich
www.tpa-group.at

📍 30 x in CEE & SEE
www.tpa-group.com





In Tabletten steckt viel mehr als nur der Wirkstoff.

Foto: Markus Trinkel

Damit Wirkstoffe auch wirklich wirken

Aspirin, Ibuprofen oder Metformin. Natürlich denken die meisten Menschen bei Medikamenten zuallererst an den jeweiligen Wirkstoff. Dabei bestehen Arzneimittel bis zu 90 Prozent aus inaktiven Zusatz- und Hilfsstoffen, sogenannten Excipients. Und genauso häufig sorgen sie überhaupt erst dafür, dass das Wirkstoffmolekül dort ankommt, wo es auch am Ende hin soll.

Exipients oder Hilfsstoffe sind weit mehr als nur Füllmaterial. Dank des Fortschritts in der Datenanalyse, der Medizin und der analytischen Chemie gibt es mehr Wirkstoffkandidaten als je zuvor in der Menschheitsgeschichte. Viele dieser potenziellen aktiven Komponenten haben jedoch nicht die Eigenschaften, um als Medikament ihre volle Wirkung zu entfalten. Erst die Kombination mit passenden Excipients in geeigneter Darreichungsform führt zum gewünschten Erfolg. Excipients verbessern die Löslichkeit, die Absorption im Körper, ermöglichen spezielle Herstellungsverfahren oder modifizieren den Geschmack. Ihre Aufgaben sind so facettenreich wie sie selbst. Pharmazeutische Hilfs- und Zusatzstoffe unterliegen dabei ähnlich strengen Sicherheits- und Qualitätsrichtlinien wie die Wirkstoffe selbst. Ihre Entwicklung ist daher mindestens genauso aufwendig und zeitintensiv.

Polyglycerinester von Fettsäuren (PGFS) für die Pharmaindustrie – eine österreichisch-deutsche Koentwicklung

In der pharmazeutischen Anwendung von PGFS stecken Jahre gemeinsamer Forschung der Research Center Pharmaceutical Engineering (RCPE) GmbH und des deutschen Unternehmens IOI Oleo GmbH. Denn obwohl Polyglycerolester bereits seit 1979 für Lebensmittel zugelassen wurden und bereits in der Kosmetikbranche verwendet werden, spielten sie bisher als Excipients für Medikamente eine eher untergeordnete Rolle. Das soll sich in Zukunft ändern. „Als natürliche, gut verträgliche Stoffe sind Lipide fast eine logische Wahl für Arzneimittel“, erklärt Priv.-Doz. Dr. Salar-Bezhad, Key Resear-

cherin am RCPE, „Doch während ihr Potenzial unumstritten ist, zeigen klassische lipidbasierte Excipients einen entscheidenden Nachteil: komplexe Kristallinität und damit verbundene Instabilität.“ Ein Aspekt der Kristallinität ist die Polymorphie und darunter versteht man landläufig die Veränderung in der kristallinen Konfiguration bei gleicher chemischer Zusammensetzung, abhängig von Bedingungen wie Druck oder Temperatur. Diese polymorphen Formen unterscheiden sich – teilweise gravierend – in ihren chemisch-physikalischen Eigenschaften. Die am RCPE erforschten und von IOI Oleo in Witten synthetisierten PGFA zeigen dieses Verhalten jedoch nicht. „Damit haben Hersteller und PatientInnen genau das, was sie brauchen: absolute Sicherheit“, sagt Dr. Thomas Rillmann von IOI Oleo.

Excipient ist nicht gleich Excipient

Moderne, kommerzielle Excipients sind Hightech-Produkte. Je nach Anwendung und Prozess wird die konkrete Zusammensetzung adaptiert, um ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen. „In der Pharmazie gibt es kein One-size-fits-all“, stellt Priv.-Doz. Dr. Salar-Bezhad fest, „Ob Sprühtrocknung, Schmelzextrusion oder 3D-Druck, jedes Verfahren stellt ganze individuelle Anforderungen an die Materialien.“ Eine Herausforderung, die nur gemeinschaftlich gemeistert werden kann. Die kontinuierliche Zusammenarbeit des RCPE mit der IOI Oleo GmbH ermöglicht eine interdisziplinäre Forschungsgruppe aus PharmazeutInnen, ChemikerInnen und VerfahrenstechnikerInnen mit Zentrum in Graz. Die Vorstellung dieser neuen Excipientsklasse an ein breites Fachpublikum ist aktuell in Vorbereitung. ■

WE LOVE LIVE.

m^cg  g^raz

**NUR „LIVE“ IST „LIFE“ GUT – UND DESHALB
WERDEN BEI VIELEN KOMMENDEN KONZERTEN
UND VERANSTALTUNGEN IN DEN LOCATIONS
DER MCG IN GRAZ WIEDER EMOTIONEN GEWECKT
UND TOLLE LIVE-MOMENTE ERLEBT.
BEREIT FÜR PURES GÄNSEHAUT-FEELING?**

SEE YOU LIVE.



© Carsten Klick

www.mcg.at



Das Team des COMET-Zentrums BEST feiert sein 20-jähriges Bestehen.

Foto: Andrea Sonnleitner / BEST

20 Jahre Kompetenzzentrum für Bioenergie und nachhaltige Technologien

Das COMET-Kompetenzzentrum BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH feierte das 20-jährige Bestehen. Mit erfolgreicher anwendungsorientierter Forschung gestalten BEST und ihre Vorgängerorganisationen (Renet Austria, Austrian Bioenergy Centre Bioenergy 2020+) seit 20 Jahren die Bioenergiebranche, die Bioökonomie und die erneuerbare Energiewirtschaft mit.

Im letzten Jahr hat BEST mit seinem neuen Forschungsprogramm abermals eine Fachjury überzeugt und eine Förderzusage im Rahmen des COMET-Programms für weitere acht Jahre erhalten. Die Ziele der Forschung umfassen die Entwicklung von reststoff- und abfallbasierten Bio-raffinerien und die Digitalisierung des Energiesektors. Für die Umsetzung der einzelnen Vorhaben setzt das Kompetenzzentrum auf seine einmaligen Forschungsinfrastrukturen, die Syngas Platform Vienna in Wien-Simmering, das GreenCarbon Lab und das Microgrid Lab – beides in Wieselburg – und die experimentellen und analytischen Infrastrukturen am Firmensitz Graz.

Neben Mitteln aus dem BMK und dem BMDW wird das Zentrum auch von den Ländern Steiermark, Niederösterreich und Wien unterstützt. Das 20-jährige Jubiläum wurde am 28. Juni in der Seifenfabrik Graz gefeiert. Mit Fachvorträgen und Poster-Präsentationen gab es vor der offiziellen Eröffnung auch eine Leistungsschau und einen Einblick in künftige Forschungstätigkeiten des Zentrums.

20 Jahre voller Lösungen

„So stolz wir auf das Erreichte sind, so sehr treibt uns unsere Verantwortung an, um nicht stehen zu bleiben, sondern tagtäglich an den Technologien und Systemlösungen der klima- und ressourcenschonenden, krisensicheren und erneuerbaren Energieversorgung



Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrätin der Steiermark, Barbara Eibinger-Miedl (Mitte), mit den BEST- Geschäftsführern Walter Haslinger (l.) und Roman Schmid (r.).

Foto: Carina Deutsch / BEST

von morgen zu arbeiten“, resümieren die beiden Geschäftsführer von BEST, Walter Haslinger und Roman Schmid. Seit 20 Jahren arbeitet man bei BEST an Systemlösungen für aktuelle Herausforderungen. Beide Geschäftsführer heben auch hervor, wie wichtig langfristige, zuverlässige und vertrauensvolle Partnerschaften sind, um Ziele zu erreichen, und bedanken sich bei den Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und den Förderern aus der Politik.

Politik und Partner gratulieren

Nicht zuletzt für die Politik ist das COMET-Kompetenzzentrum BEST auch ein Beispiel

erfolgreicher Förderpolitik und bundesländerübergreifender Zusammenarbeit.

Die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner konnte sich erst vor wenigen Wochen in Wieselburg bei der Inbetriebnahme des GreenCarbon Lab selbst ein Bild von den Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten der BEST machen. „Ich gratuliere ganz herzlich zum 20-jährigen Bestehen und wünsche der BEST alles Gute und weiterhin viel Erfolg bei ihrem Einsatz für eine verantwortungsvolle und klimafreundliche Bioökonomie“, wünscht Mikl-Leitner.

„Das BEST, das seit 20 Jahren an Technologien für eine klimaschonende Energieversorgung arbeitet, leistete einen wichtigen Beitrag zu dieser positiven Entwicklung. Ich freue mich sehr, dass die Finanzierung des BEST nun für die kommenden acht Jahre gesichert ist – denn die Entwicklung grüner Technologien ist heute wichtiger denn je“, betont auch die steirische Wissenschafts- und Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Auch Henrietta Egerth-Stadlhuber und Klaus Pseiner, Geschäftsführer der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG, und Christian Aichernig, Obmann des Vereins der Wirtschaftspartner, hoben die Bedeutung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft hervor und gratulierten zum Jubiläum. ■■

KAPFENBERG

SPORT INDUSTRIE LEBEN



Gutes Gründen.

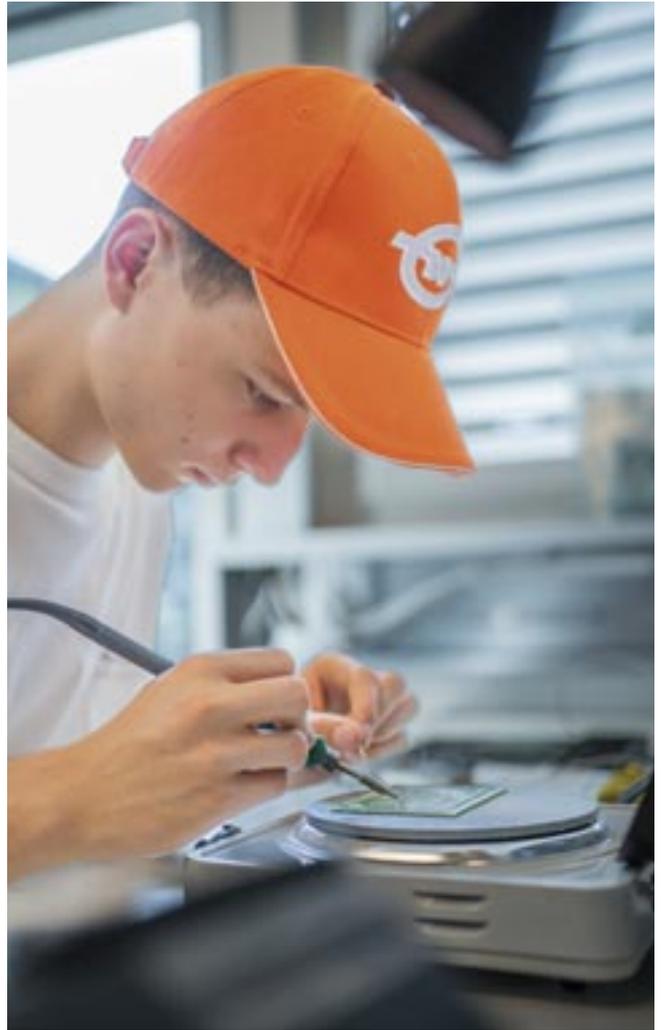
Wo man seit 1446 auf Hochtechnologie setzt, treffen Geistesblitze auf den richtigen Boden. Kapfenberg ist Forschungs-, Hochschul- und Industriestandort, Dienstleistungszentrum und Handelsplatz und bietet Rundum-Service von Infrastruktur über Förderungen bis hin zur Zuzugs-Begleitung.

highTech
seit 1446

WO AUS DATEN TATEN WERDEN.

Jetzt über die Studiengänge aus
IT & Wirtschaftsinformatik
an der FH CAMPUS 02 informieren!

campus02.at/studieren



| VISIONÄRES SOLARMOBIL | Das internationale Logistikunternehmen Gebrüder Weiss übernimmt für das aCentauri Solar Racing Team der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) den Transport eines innovativen Solarautos nach Australien. Dort beginnt Ende Oktober 2023 die World Solar Challenge. Bei diesem einzigartigen Rennen legen 31 Teams allein mit Sonnenkraft die 3.000 Kilometer lange Strecke von Darwin quer durch das australische Outback bis Adelaide zurück.

Damit das Hightech-Fahrzeug pünktlich am anderen Ende der Welt an den Start gehen kann, liefert Gebrüder Weiss einen maßgeschneiderten Logistikmix aus Landtransport sowie See- und Luftfracht.

„Als globales Logistikunternehmen sind wir Treiber intelligenter Transportlösungen und gestalten die Mobilität von morgen aktiv mit“, so Frank Haas, Head of Corporate Brand Strategy & Communications bei Gebrüder Weiss. „Das Solarauto von aCentauri ist zukunftsweisend und kann den Verkehrssektor revolutionieren. Deshalb unterstützen wir das Team auf seinem Weg nach Australien.“

Die Studierenden arbeiten seit knapp einem Jahr an der Entwicklung und Umsetzung dieses Solarautos. Ausgelegt auf Langlebigkeit und höchste Energieeffizienz, ist es Sinnbild der Vision einer umweltfreundlichen Zukunft. „Das Rennen zu gewinnen ist das eine. Unser Anliegen darüber hinaus ist, uns aktiv an der Entwicklung effizienter und ökologischer Lösungen zu beteiligen“, erläutert Alexandr Ebnöther, Team Manager aCentauri. „Mit der Unterstützung von Gebrüder Weiss können wir beweisen, dass Autos mit Solarantrieb und somit nachhaltige Mobilität möglich sind.“

■ Foto: Gebrüder Weiss

Klimaneutrales Gas aus regionalen Reststoffen

Im Projekt BIG-GreenGas arbeiten ÖVGW gemeinsam mit BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH und dem Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften der TU Wien an der Bereitstellung grüner Gase für das österreichische Gasnetz. Das Ziel des Projektes ist es, an neuen Prozessen zu forschen, um biogene Reststoffe zu grünem Gas aufzuwerten und damit das regionale Potenzial für klimaneutrale Gase zu heben. Das Projekt wird von der FFG für drei Jahre gefördert. Soeben wurde das zweite Projektjahr gestartet. Die Versuche zur Produktion grüner Gase aus österreichischen biogenen Reststoffen werden sowohl in der SyngasPlatform Vienna am Standort der BEST sowie in Versuchsanlagen der TU Wien durchgeführt. Nach derzeitigen Berechnungen könnten tatsächlich mit den in Österreich verfügbaren biogenen Reststoffen über die Gaserzeugung etwa zehn Prozent



des österreichischen Gasverbrauches gedeckt werden. In diesem Projekt wird erstmalig die gesamte Kette von biogenen Reststoffen über die thermochemische Gaserzeugung bis hin zu einspeisefähigem Methan/Wasserstoff demonstriert. Es besteht sogar das theoretische Potenzial, knapp 50 Prozent des Gasverbrauchs bedienen zu können. Bei BEST hat die wissenschaftliche Projektleitung Katharina Fürsatz über. Die promovierte Verfahrenstechnikerin forscht im Zentrum schon seit vielen Jahren an nachhaltiger Gaserzeugung und meint: „Das Projekt BIG-GreenGas ist ein wichtiger Schritt in die Richtung einer grünen Gesellschaft und Industrie. Durch die Substitution fossilen Erdgases durch eine regionale und grüne Alternative kann der Wirtschaftsstandort Österreich nachhaltig gestärkt werden“, berichtet Fürsatz. ■■

Dipl.-Ing. Dr. techn Katharina Fürsatz,
Projektleiterin bei BEST Foto: BEST



Bundesministerium
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Für die
Stadt Wien



Werbung

JOANNEUM
RESEARCH



GREEN and DIGITAL
TRANSFORMATION

15.11.23

ZUKUNFTSKONFERENZ
messecongress graz #zuko





„I have a dream ...

... und wir tragen dazu bei, ihn rasch zu realisieren“, so Heinrich Juritsch, GF LTE Austria, in Gedanken, wie er das Unternehmen zwischen Konkurrenz, täglichen Problemen um Energie, Inflation und Krieg vor der Haustür mit all den innovativen Ansprüchen solid auf Schiene behält.

Die Aufgaben der Unternehmen, aber mehr noch der Politik sind ebenso vielfältig wie einfach“, bringt’s Juritsch auf den Punkt: „Der Verkehr gehört sukzessive von der Straße auf die Schiene. Das ist zu fördern, mit besonderem Augenmerk diskrimi-



Heinrich Juritsch, GF LTE Austria

Fotos: LTE/Peter Strobl

nierungsfrei durchgehend mit First/Last Mile“, meint er. „Es ist auch unumgänglich, die Wettbewerbsverzerrung bei den Preisen von Strom und Diesel zu beenden. Grundsätzlich muss der Forderung nach verstärkten Ausbildungsinitiativen und der Attraktivierung des Schienengüterverkehrs als Verkehrsträger der Zukunft Priorität eingeräumt werden.“

Der LTE-Beitrag kann sich sehen lassen: Dank der Weitsichtigkeit in der Gruppe hat man schon früh etwa auf Mehrsystemlokomotiven gesetzt, die umweltfreundlich und dank eines bestechenden Teams in Rekordzeit über die innereuropäischen Grenzen hinweg die Vielfalt der Güter transportieren. LTE lässt sich ihr Know-how in Sachen Seriosität, Speed und Umweltbewusstsein regelmäßig zertifizieren, kurz, „wenn man sich für LTE als Partner entscheidet, ist man sowohl in Österreich als auch in Europa mit den Zuverlässigsten im Bunde“, so Juritsch.

LTE versteht sich demnach durchaus klassisch: „Moevo ergo sum“, denn „konstant ist bei uns ausschließlich die Veränderung.“ ■■

Werbung



Das neue qualityaustria Kursprogramm 2024 ist da!

ENTDECKEN SIE (AUSBILDUNGS-) VIELFALT!



JETZT INFORMIEREN:
www.qualityaustria.com/kursprogramm

EINMAL ERLEBT,
FÜR IMMER GELIEBT.

DEFENDER



Jetzt informieren



Defender: Kraftstoffverbrauch (kombiniert, gewichtet): 15,1-2,5 l/100 km, CO₂-Emissionen (kombiniert, gewichtet): 340-57 g/km, Stromverbrauch (kombiniert, gewichtet): 26,1-24,2 kWh/100 km, nach WLTP. Weitere Informationen unter www.autoverbrauch.at. Symbolfoto.



Das Congress Centrum Alpbach inmitten der Tiroler Berglandschaft

Foto: Norbert Freudenthaler

Spirit of Alpbach

Das Tiroler Bergdorf Alpbach ist ein wunderbarer Urlaubsort und darüber hinaus auch als „Dorf der Denker“ bekannt: ein Ort, an dem Ideen und Lösungen geschmiedet werden. Was macht es eigentlich aus, dass Alpbach einen so besonderen Charme versprüht und internationales Publikum zu Kongressen und Tagungen anlockt? Wir haben nachgefragt.

Maßgeblich für die Kongresse und Tagungen in Alpbach ist das Congress Centrum Alpbach (CCA) als zentraler Ort. Auf 2.800 m² finden dort bis zu 850 Personen Platz. „Unser Haus kann sehr flexibel bespielt werden und ist in mehrerer Hinsicht ein Highlight. Die Architektur, die inspirierende Offenheit und die Energieeffizienz sind nur einige Punkte. Und unser Team und auch die Partner im gesamten Alpbachtal unterstreichen diese Qualität mit hochwertigem Service in der Dienstleistung“, erzählt CCA-Geschäftsführer Thomas Kahn. Ein ganz wichtiger Faktor ist dabei auch das Thema Nachhaltigkeit, welches in Alpbach seit mehr als zehn Jahren intensiv gelebt wird.

„Alpbach und das Congress Centrum bilden eine perfekte Möglichkeit für Events mit internationalem Teilnehmerkreis. Wir versuchen, den Nachhaltigkeitsansatz weiterzutragen, und schätzen das Congress Centrum Alpbach bereits seit 2004 als verlässlichen Partner bei der Ausrichtung unserer jährlichen Veranstaltungen.“

Klaus Kofler, Barracuda Networks

CCA-Geschäftsführer Kahn ergänzt ein wichtiges Detail: „Das Einzigartige ist wohl, wie sich Menschen in Alpbach begegnen, nämlich auf Augenhöhe! Alpbach bietet einen professionellen und hochwertigen Rahmen. Die Natur, die Berge rundherum bringen eine gewisse Ruhe und diese Kombination führt dazu, dass die Begegnung der Menschen im Mittelpunkt steht, offen und fokussiert auf das Wesentliche. So entstehen gemeinsame Visionen, das ist der „Spirit of Alpbach“.

Was schätzen Kunden?

Firmenkunden fühlen sich mit Tagungen und Produktpräsentationen in Alpbach ebenso wohl wie Kongresse aus den unterschiedlichsten Fachbereichen. Das größte Format in Alpbach ist das alljährliche „European Forum Alpbach“. Tausende Menschen aus aller Welt, darunter mehr als 600 Studentinnen und Studenten, kommen zusammen, um an der Zukunft Europas zu arbeiten. Warum genau Alpbach dafür der passende Ort ist, erzählt Feri Thierry, der Generalsekretär des European Forum Alpbach: „Zwei Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges haben sich HochschülerInnen und ProfessorInnen in Alpbach getroffen, um gemeinsam darüber zu diskutieren, was es braucht, damit Europa wieder aufgebaut werden kann. Der Ort bildete die Basis, den Ausgangs-

„Auf der Suche nach einem neuen Veranstaltungsort für das Anästhesie-Repetitorium sind wir auf Alpbach gestoßen. Was das Congress Centrum Alpbach und sein Team bieten: absolute Professionalität, zeitgemäße Nachhaltigkeit und Herzlichkeit. Wir gründeten daher das Anästhesie-Forum Alpbach und sehen uns hier bereits als höchst zufriedene Stammkunden.“

Prim. Priv.-Doz. Dr. Lukas Kirchmair, BKH Schwaz

punkt für das Forum. Es war und ist nach wie vor ein Ort der Begegnungen. Die Besonderheit liegt darin, dass der Ort und die Region Teilnehmenden dabei hilft, aus ihrem gewohnten Alltag auszubrechen und den Kopf freizubekommen. Die traumhafte Umgebung ist für Formate dieser Größe mit mehr als 3.800 Teilnehmenden einzigartig, sie entschleunigt und bietet Gästen einen besonderen Raum, um neue Ideen zu entwickeln, die dazu beitragen, Lösungen zu finden, damit Europa nachhaltig gestärkt wird.“

StB



WIR BEWEGEN IHRE GÜTER

StB

Steiermärkische
Landesbahnen

Erfahrung **seit 1890** | **124 km** Bahninfrastruktur
Ihr **Partner für Terminal-Rundum-Leistungen**
im CARGO CENTER GRAZ:

- Verschub
- Abfertigung von Zügen und LKW
- Kranumschlag
- Containerhandling/Containerservice
- Werkstätte für Lokomotive, Wagen und Container
- 24-Stunden-Betrieb

StB

Steiermarkbahn
Transport und Logistik

Ganzzugverkehr in Österreich und Europa
24/7 Disposition | leistungsstarker Fuhrpark
umfassender Güterwagenbestand



Eggenberger Straße 20 | 8020 Graz
Tel: +43-316-812581-0 | Fax: +43-316-812581-81
office@stlb.at | office@steiermarkbahn.at

www.steiermarkbahn.at



Ein Green-Care-Pionierprojekt wird noch heuer im Weinviertel (Maria Roggendorf) fertiggestellt: Es bietet einerseits älteren Menschen mit einer Pflegestufe eine soziale Tagesstruktur mit gemeinsamem Kochen und Essen sowie aktivierenden Tätigkeiten und andererseits eine Senioren-Wohngemeinschaft.

Foto: H. Heissl

Wir kommen in die Paradigmenwechseljahre

Der demografische Wandel stellt für die Gemeinden zunehmend eine Herausforderung dar und erfordert vielerorts ein Umdenken.

Nicht nur der Klimawandel, auch die demografischen Entwicklungen werfen deutlich ihre Schatten voraus. Einerseits wurde dieser Wandel durch frühere Generationen längst eingeleitet und ist nicht mehr zu stoppen, andererseits spricht die Statistik eine deutliche Sprache, die klare Prognosen möglich macht. Und diese Erkenntnisse lassen sich bis auf die Ebene der Kommunen herunterbrechen, wo insbesondere durch die Pflege älterer Personen die Ressourcen immer knapper werden und oft auch die über die Jahrzehnte gewachsenen Siedlungs- und Wohnstrukturen zur Vereinzelung und Vereinsamung beitragen.

Steigendes Durchschnittsalter

Bei genauerer Betrachtung zeigen sich auch durchaus beachtliche Unterschiede in der Altersstruktur, die vom Gemeindebund erhoben wurden. So ziehen manche Gemeinden junge Menschen besonders an, in anderen sind mehr Ältere beheimatet. Derzeit sind rund zwei Drittel der Österreicher zwischen 20 und 64 Jahre alt, jeweils 19 Prozent der Bevölkerung ist entweder unter 20 oder über

65. Durch den demografischen Wandel wird die letzte Gruppe in den nächsten Jahrzehnten stark wachsen. Während im Jahr 1951 der durchschnittliche Bürger nur 35 Jahre alt war, lag der Altersdurchschnitt 1991 schon bei 38 und ist bis heute auf mehr als 43 Jahre gewachsen. In manchen Gemeinden liegt das Durchschnittsalter bereits darüber.

Regionale Unterschiede

Besonders viele Menschen höheren Alters sind in der oberen Steiermark bzw. im angrenzenden Niederösterreich zu Hause. Dort liegt das Durchschnittsalter in vielen Gemeinden über 48. Eisenerz in der Steiermark gehört zu den Spitzenreitern mit einem Altersdurchschnitt von 55 Jahren. Eine eher ältere Bevölkerung haben auch die Grenzregion im Burgenland und das obere Waldviertel. Viele junge Menschen dieser Regionen wandern in die Ballungsräume ab. Zurück bleiben die „Alteingesessenen“. Sehr viele junge Bürger hingegen haben die Gemeinden Fontanella in Vorarlberg und Gallzein in Tirol. Sie zählen mit einem Durchschnittsalter von 37 Jahren zu den jüngsten Gemein-

den Österreichs, was vor allem auf den Tourismus zurückzuführen ist, zumal dort eher junge Menschen tätig sind.

Pflege neu denken

Die zunehmende Alterung erfordert nicht nur mehr Ressourcen seitens der Gemeinden, sie schwächt gleichzeitig auch die regionale Wirtschaft, die auf der Einnahmenseite wichtig für die Kommunen ist. „Denn häufig sind pflegende Angehörige mit ihren Aufgaben überfordert, müssen in Kurzarbeit wechseln oder gar ihre Jobs aufgeben“, so der Soziologe Hannes Heissl vom Institut für gesellschaftlichen Wandel (IGW) in Wien. Er spricht sich angesichts der absehbaren Entwicklungen in den nächsten Jahren für ein Umdenken aus. „Gerade im ländlichen Raum ist es hoch an der Zeit, nicht länger an jenem Paradigma festzuhalten, das vorsieht, ältere und zu pflegende Menschen so lange wie möglich in ihren Einfamilienhäusern zu behalten. Einerseits fehlt dort sehr oft die Infrastruktur und andererseits werden wir sehr bald mit der Situation konfrontiert sein, dass die Pflegekräfte aus Ländern wie der Slowa-

kei oder Ungarn nicht mehr so einfach verfügbar sind. Die werden in ihrer Heimat gebraucht und dort auch attraktive Jobs finden“, ist Heissl überzeugt.

Der Vereinzelung entgegenwirken

Für ihn steht also nicht im Vordergrund, dass ein Mensch um jeden Preis in den „eigenen vier Wänden“ altern soll, zumal dies am Land oft in der Abgeschiedenheit und in einem nicht altersgerechten Zuhause passiert und die Betreuung und Pflege dort sehr schwer zu bewerkstelligen sind. Der künftige Einsatz von Robotik, Smart-Home-Anwendungen und Telemedizin kann diese unhaltbare Situation lediglich hinauszögern. Wichtiger erscheint ihm, dass das Altern menschenwürdig und möglichst selbstbestimmt geschieht. Dies kann beispielsweise in neuen Wohnformen bzw. durch den Aufbau sogenannter Caring Communities passieren, wie sie von Heissl auch als Pionierprojekte begleitet werden. Bei diesen Wohnformen gibt es nicht nur Betreuung, sondern auch soziale und kulturelle Teilhabe. Denn ein Ziel solcher Initiativen sollte es u.a. sein, dass durch neue Lebens- und Wohnformen sowie durch die Entwicklung von Caring Communities der Vereinsamung als Risikofaktor, dass man ein Pflegefall wird, entgegengewirkt wird,



„Die Demografie ist unerbittlich, aber wir können uns auf die Veränderungen vorbereiten“, ist Mag. Hannes Heissl überzeugt. Foto: H. Heissl

erläutert Heissl den präventiven Ansatz. Um ein solches Umdenken anzuregen und gegebenenfalls weitere Vorzeigeprojekte zu ini-

tieren hat der Soziologe jüngst mit zwei Kollegen im Rahmen der Initiative „Update Social“ des Landes Oberösterreich, der Volkshilfe und der Linzer Johannes Kepler Universität das Projekt „Generationengerechte Gemeinde“ ins Leben gerufen, das später auch von einer Experten-Jury ausgezeichnet wurde.

In die Offensive gehen

Ausgangspunkt für diese Idee war, dass es zwar sehr viele und sehr gute Initiativen und Vereine gibt, die sich sozial engagieren, den Gemeinden und Städten jedoch noch kein wissenschaftlich fundierter Prozess zur Verfügung steht, um von vornherein den demografischen Entwicklungen durch gezielte gesellschaftliche Transformation zu begegnen. Insofern dient diese Idee nicht der Arbeit an den Symptomen, sondern der Prävention, zumal sich z.B. durch die Erhebung demografischer Daten, durch eine Potenzialanalyse etc. ein sehr genaues Szenario für eine Kommune oder einen Bezirk erstellen lässt.

Die generationengerechte Gemeinde

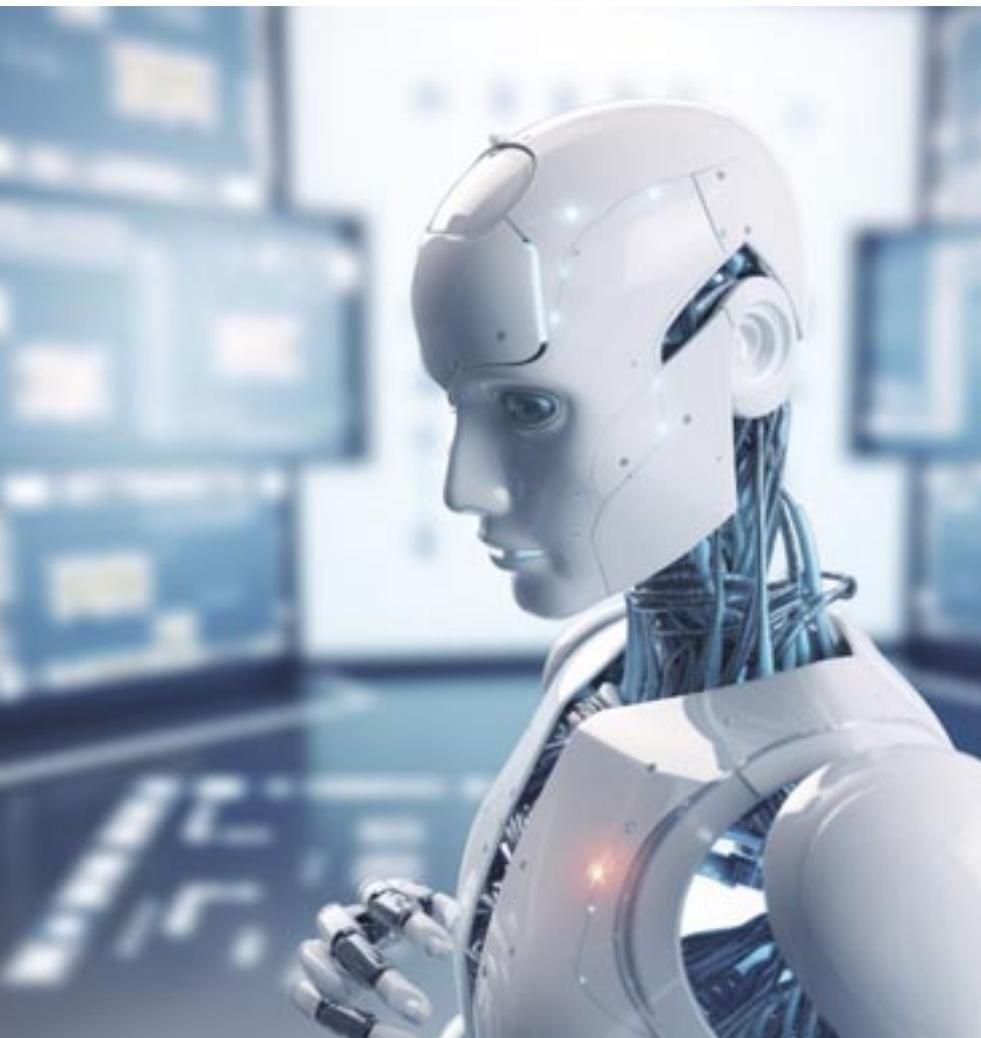
Geschaffen wurde mit der generationengerechten Gemeinde somit ein modularer und standardisierter Prozess, der mithilfe einer Sozialraumanalyse zunächst ein Zukunftsbild der Gemeinde erstellt und die künftigen „Baustellen“ offenlegt. Unterstützung erfährt das Expertenteam dabei durch ein neuartiges digitales Tool. In weiterer Folge geht es um einen strategischen Umsetzungsplan sowie um die Einleitung konkreter Maßnahmen. Analog zu den Bestrebungen beim Klimawandel können also schon jetzt auf lokaler oder regionaler Ebene Strategien zur Anpassung an gewisse demografische Szenarios entwickelt werden. Die Gemeinden könnten sich dabei auch miteinander vernetzen und sich z.B. über Best Practice bei Maßnahmen austauschen und sogar in manchen Bereichen nach Synergien mit Nachbargemeinden suchen.

Instrument zur Entscheidungsfindung

Ähnlich wie bei Employer-Branding-Maßnahmen von Unternehmen richtet auch eine generationenfreundliche Gemeinde deren Potenziale und Aktivitäten so aus, dass sich Menschen gerne dort ansiedeln, sich wohlfühlen und auch bleiben. So können insbesondere ländliche Gemeinden von diesem Tool profitieren, um wieder attraktiv für jüngere Generationen zu werden. Lokale Politiker haben erstmals ein praxistaugliches Tool zur Entscheidungsfindung bzw. zur sozialen Transformation. ■■

Auch der Einsatz moderner Technologie wird das Problem der Vereinsamung wohl nicht lösen können.

Foto: T. Riedmann





Knapp 50.000 m² Eventfläche und über 2.500 Betten sind eine Selbstverständlichkeit für die Infrastruktur von Großveranstaltungen. Foto: Wels Marketing & Touristik

Zentrale und nachhaltige Destination für Veranstaltungen

Tourismusregion Wels, die zentrale Location für Kongresse, Veranstaltungen und Seminare! Die Region im Zentralraum Oberösterreichs von Wels über Sattledt bis Kremsmünster bietet eine faszinierende Kulisse für unterschiedlichste Anlässe. Ob kleinere Meetings oder Events mit Tausenden Teilnehmern: Hier ist alles möglich. Die Tourismusregion Wels arbeitet mit den wichtigsten Veranstaltungsbetrieben und Hotels zusammen und steht Ihnen mit Rat und Tat bei der Umsetzung Ihrer Veranstaltung zur Seite.

IHR GREEN EVENT

Seit Jahren setzt die Stadt mit der internationalen Energiesparmesse entscheidende Impulse für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Durch die Initiative der Business Touristik wurde der Umweltgedanke auf den gesamten Veranstaltungsbereich übertragen. Diese strategische Ausrichtung einer Stadt auf Green Meetings & Events im Wirtschaftstourismus ist einmalig in Öster-



In einem Gastgarten am Welscher Stadtplatz entspannt es sich herrlich nach einer Rad- bzw. Rennradtour.

Foto: Tourismusverband Region Wels



Wels verbindet urbanes Lebensgefühl und unverwechselbare Landschaften für Rennradtouren mit besonderem Service für Rennradler.

Foto: Tourismusverband Region Wels

reich. Seit 2014 sind in Wels alle Seminarhotels mit dem österreichischen Umweltzeichen für Tourismus ausgezeichnet und der Tourismusverband fungiert als Zertifizierungsstelle für Green Meetings und Events. Alle Seminarhotels der Innenstadt haben sich zu den umfassenden Kriterien des Umweltzeichens bekannt. Die Tourismusregion Wels als Lizenznehmer für Green Meetings und Events begleitet Veranstalter von der Betreuung bei der Veranstaltungsbuchung bis hin zur Abwicklung aktiv bei der Umsetzung von Green Events in der Region. Dieses freiwillige Befolgen genau definierter Umweltsstandards ist mehr als ein Marketingtrick. Green Meetings und Events sind ein Trend, deren Philosophie und Denkweise einer wachsenden Zahl an Veranstaltern entgegenkommt.

IHRE GROSSVERANSTALTUNG

Die erforderliche Infrastruktur ist selbstverständlich: knapp 50.000 m² Eventfläche und über 2.500 Betten. Darüber hinaus gibt es noch eine Vielfalt an kleineren Locations mit besonderem Charme. Vom Bauernhof über eine Villa mit Park bis hin zum Barockstift finden Sie auf alle Fälle Ihren passenden Veranstaltungsort. Infos finden Sie unter www.wels.at/businessstouristik.

BRING YOUR BIKE

Die zentrale Lage ist auch optimal als Ausgangspunkt für After-Work-Touren mit dem Rennrad. Wels verbindet urbanes Lebensgefühl und unverwechselbare Landschaften für Rennradtouren mit besonderem Service für Rennradler. Neben dem abwechslungsreichen Tourenangebot hebt sich die Rennradregion Wels durch das umfangreiche Angebot der Stadt ab. Sind spezialisierte Renn-

radhotels oft in ländlichen Gebieten, so kann die Stadt hier mit gastronomischem Angebot, Shoppingmöglichkeiten, kulturellen Angeboten und Veranstaltungen punkten. Historische Plätze und Straßen sind Treffpunkt zum Flanieren und Bummeln. Ein Streifzug durch die Welser Einkaufsstraßen bringt so manchen Geheimtipp hervor. Beim bodenständigen Wirt, im trendigen Szenelokal, im

Nachtleben oder bei Events, Kulturgenuss und Sport – die Lust am Leben wird in Wels gefeiert. Schlechtwetter ist also kein Problem, zu sehen und erleben gibt es genug. Am besten gleich die ganze Familie mitbringen, im Welios® Science Center schlagen Kinderherzen höher und wecken Interesse für Naturwissenschaft und Technik. www.wels.at/rennrad



Seit 2014 sind in Wels alle Seminarhotels mit dem österreichischen Umweltzeichen für Tourismus ausgezeichnet

Foto: Tourismusverband Region Wels

Kontakt & Infos:

Tourismusverband Region Wels, Stadtplatz 44, 4600 Wels
07242 67722 22
info@wels.at
www.wels.at/businessstouristik



Wels, das Zentrum der Energiewende: Hier beginnt die Zukunft

Haus bauen, Wohnung sanieren, innovative Technologien bis hin zur Wellness-Oase: das ist die WEBUILD 2024, die Wels erneut zur Hauptstadt des Energiesparens macht. Die Leitmesse rund um Sanitär, Heizen und Wohnen präsentiert internationale Aussteller, Weltneuheiten und Know-how für Häuslbauer und Wohnungsfreunde. Vor allem steht die Messe 2024 ganz im Zeichen der Energiewende, die wir alle mittragen. Werden auch Sie jetzt Aussteller und gestalten Sie mit!

Ohne uns keine Energiewende – und ohne WEBUILD keine Plattform, um umweltfreundliche Alternativen und neue Produkte rund um Energie und Wärme zu präsentieren und erlebbar zu machen. Die Energiesparmesse in Wels ist eine feste Institution im Messekalendar für Aussteller, Produzenten und Besucher. Die ersten Anmeldungen sind bereits eingelangt, viele weitere folgen.

Bauen und Wohnen im Aufschwung

Langjährige Aussteller vertrauen auf die bewährten Vorteile der WEBUILD Fach- und Besuchermesse und auf ihre Erfahrungen aus dem Jahr 2023. Für namhafte Unternehmen wie PREFA, das Ziegelwerk Eder, aber auch Genböck ist die WEBUILD erneut die perfekte Bühne. Deutlich mehr Besucher als im Vorjahr, eine Vielzahl an Fachgesprächen bis hin zu konkreten Aufträgen, die Möglichkeit, Kunden nachhaltig zu binden, und die Pflege von langjährigen Partnerschaften sind jene Mehrwerte für Aussteller, die überzeugen, erneut an der Energiesparmesse teilzunehmen. Ein weiterer Aspekt, der die WEBUILD zur größten Häuslbauermesse Österreichs macht, ist die Verankerung der Region als idealer Messestandort. So ist und bleibt die WEBUILD Energiesparmesse im Be-

reich Bauen und Wohnen die klare Nummer eins in Österreich. Nutzen auch Sie diese Bühne und melden Sie sich gleich an.

Energie: Wels als Hotspot für Wärmewende

Der Heizungsmarkt hat intensive Jahre hinter sich, insbesondere die Nachfrage nach Wärmepumpen und Biomasseheizungen ist enorm. Die Sanierungsoffensive „Raus aus Öl und Gas“ und diverse Förderungen des Bundes und der Länder machen einen Heizungstausch so attraktiv wie nie. Die WEBUILD Energiesparmesse Wels zeigt Produkte rund um erneuerbare Energien, um die Wärmewende aktiv mitzugestalten. Die Messe bietet zudem wertvolle Einblicke in aktuelle Trends, Technologien und Entwicklungen im Energiesektor. ETA Heiztechnik oder Biomasseexperte Hargassner bereiten sich bereits als Fixtermin auf die Energiesparmesse vor. Begeistern auch Sie die Besucher mit Innovationen aus Ihrem Haus. Denn die einzige Fachbesucher-Messe Österreichs lockt Experten, Installateure, Unternehmen, Investoren und Endverbraucher.

Sanitär: Smart im Bad

Das Badezimmer steht mitten im Evolutionsprozess, den HOLTER oder auch Geberit vorantreiben. Vom Ort der Hygiene hin zum privaten SPA mit Potenzial. Die WEBUILD Energiesparmesse zeigt die aktuellen Trends hautnah, denn die Digitalisierung hält auch im Nassbereich Einzug. Der Spiegel als Info-Zentrale, programmierbare Duschszenarien, spezielle Licht- und Duftsteuerung und Hygiene durch UV-Schutz und berührungslose Armaturen – nichts ist unmöglich und hautnah zu erleben auf der WEBUILD Energiesparmesse 2024. Sind auch Sie dabei? ■■

Werden auch Sie Aussteller und melden Sie sich direkt an unter:
energiesparmesse.at!



Max Compact Interior

100% ..

- .. des Kernpapiers besteht aus recycelter Pappe
- .. der Produktionsabfälle werden zu Papier recycelt
- .. des Stroms für das Papierrecycling stammt aus Wasserkraft
- .. des Transports zu unseren Produktionsstätten erfolgt per Bahn oder Schiff

Fundermax
office@fundermax.at
www.fundermax.com

For you to create

Fundermax





Leistbares Wohnen ist ein Schwerpunkt der Welscher Aktivitäten rund um die Steigerung der Lebensqualität.

Foto: Wels Marketing & Touristik

Beliebtheit statt Beliebigkeit

Mittelgroße Städte haben ein großes Potenzial, und Wels ist gerade dabei, dieses voll auszuschöpfen.

Ganz im Sinne des Begriffes der „Glokalisierung“ können mittelgroße Städte einerseits Regionalität, Nähe und zu einem gewissen Grad sogar auch Geborgenheit bieten und andererseits sind sie in der Lage, all das, was Urbanität ausmacht, auf einem überschaubaren Raum zu konzentrieren. So genießen die Bewohner solcher Städte durchaus die Teilhabe an internationalen Entwicklungen in der Kunst, der Kulinarik etc., während sie auch auf die Vorzüge des Vertrauten bauen können. Dies alles gilt insbesondere für Städte, die auch auf ein reiches kulturelles Erbe zurückblicken können, denn Geschichte und Geschichten ziehen Deutung nach sich und verleihen einem Ort auch weitere Bedeutung. Ein solcher Mix an Faktoren hält die Beliebtheit von der Stadt fern und schafft eine hohe Lebensqualität. Dabei ist Lebensqualität ein Begriff, der auch immer in Relation zu den Lebenspha-

sen steht, in denen sich die Einwohner einer Stadt gerade befinden. Diesbezüglich müssen die Kommunen oft ihre Lektionen lernen, wie zum Beispiel Heidelberg, wo viele junge Menschen aufgrund der hohen Mietpreise die Stadt verließen. Inzwischen hat die Stadt dieses Thema proaktiv aufgegriffen, und Heidelberg gehört heute – auch dank des Ausbaues der Kinderbetreuung – zu den familienfreundlichsten Städten Deutschlands.

Generationengerecht

Dieses Denken entlang der Bedürfnisse der Generationen hat sich auch Wels für die weitere Transformation angeeignet. Denn Wels möchte bis 2030 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität in Österreich werden: „Die Lebensqualität in Wels ist in den vergangenen Jahren immens gestiegen. Wels vereint die Vorzüge einer Großstadt mit jenen einer Kleinstadt. Wir sind einer der attraktivsten

Wirtschaftsstandorte Österreichs, wir gestalten Zukunft nachhaltig und wir investieren in wegweisende Projekte wie die Neugestaltung unseres Volksgartens, den Bau der Geh- und Radwegbrücke nach Schleißheim oder den Ausbau der Fernwärme. Unser Ziel ist es, Wels zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität Österreichs zu machen“, so die klare Ansage von Bürgermeister Andreas Rabl.

Mehr Arbeit als Raketenwissenschaft

Dieser ambitionierte Anspruch erinnert etwas an John F. Kennedy, der bis zum Ende der 60er-Jahre einen bemannten Mondflug der USA verwirklichen lassen wollte. Abgesehen davon, dass ein solches Ziel auch stark motivierend ist und so zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden kann, ist mit dem Weg zu mehr Lebensqualität keine Raketenwissenschaft verbunden. Allerdings gehen damit viel Arbeit bzw. das Bohren von



„Die Stadt Wels ist auf Erfolgskurs. Unser eingeschlagener Weg und unsere Strategie haben dazu geführt, dass Wels mittlerweile als Best-Practice-Beispiel für andere Städte gilt.“ (Bürgermeister Dr. Andreas Rabl)

Foto: Stadt Wels



„Die Zusammenarbeit der maßgeblichen Kräfte ist der Schlüssel zum Erfolg. Jeder der Partner bringt mit Leidenschaft und Engagement seinen Erfolgsbaustein in die gemeinsame Strategie ein.“ (Peter Jungreithmair, MBA, Geschäftsführer der Wels Marketing & Touristik GmbH)

Foto: Wels Marketing



„Wels ist für uns nicht nur ein Ort mit viel Geschichte, sondern ein Ort der Zukunft. Als weltweit aktives Unternehmen finden wir ein besonders wirtschaftsfreundliches Umfeld vor, in dem sich nicht zufällig viele Familienunternehmen zu Global Playern entwickelt haben. Bei Fronius sind wir stolz auf unsere Wurzeln und deshalb gerne ein Teil von Wels.“ (Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß, CEO der Fronius International GmbH)

Foto: Fronius

dicken Brettern einher. Peter Jungreithmair, der Geschäftsführer der Wels Marketing & Touristik GmbH, hat diesbezüglich konkrete Vorstellungen und bereits viele Erfahrungen: „Das Managen einer Stadt benötigt eine abgestimmte Strategie mit klaren Zielen, schlagkräftige Strukturen mit kompetenten und fleißigen Umsetzern. Denn am Ende sind vom Politiker, dem Kaufmann, dem Wirt bis zu dem Bewohner alle Welser Markenbotschafter. Somit ziehen alle an einem Strang und man schafft Image und die spürbare Identität und Liebe zur Stadt.“

Best Practice beim Leerstand

Dass dies auch dem Realitäts-Check standhält bzw. in der Praxis funktioniert, wurde in Wels bereits eindrucksvoll unter Beweis gestellt: Im jüngst publizierten „City-Retail-Report Österreich 2022/23“ von Standort + Markt bestätigt Wels den Aufwärtstrend der letzten Jahre. Mit 99,3 Prozent im Vermietungsgrad der A-Lage bei 11.000 m² Verkaufsfläche in der Welser Innenstadt sichert sich Wels wieder die Top-Plätze aller erhobener Städte in Österreich. Ebenso ist der gesamte Vermietungsgrad bei einer stabilen Verkaufsfläche von 46.200 m² mit 97,7 Prozent der jeweils höchst gemessene Wert in der Welser Innenstadt-ABC-Lage. Wels ist damit die klare Nummer eins in Oberöster-

reich und im österreichweiten Ranking (ABC Lage) rangiert die Stadt mit Rang 3 ebenfalls wieder im Spitzenfeld. Der eingeschlagene „Welser Weg“ zur Belebung von Innenstädten mit einer Vielzahl an Maßnahmen gilt mittlerweile als Best-Practice-Beispiel für viele Städte im Kampf gegen den Leerstand. Und dieser wurde in Wels auch bei einem schwierigen Makroumfeld mit den Krisen der letzten Jahre erfolgreich weitergeführt.

Hohe Dichte an attraktiven Arbeitgebern

Dabei sind die mühsamen, aber dafür sehr erfolgreichen Anstrengungen gegen den Leerstand nur die halbe Miete auf dem Weg zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität. Ein Bündel an Themen und damit verbundenen Maßnahmen wird Wels in den nächsten Jahren der Transformation auf Trab halten. So soll jungen Menschen neben dem leistbaren Wohnen mit Wels auch ein attraktiver Bildungsstandort zur Verfügung stehen. Und letztlich soll sich die starke Wirtschaft der Stadt so weiterentwickeln, dass es auch viele gute Arbeitsplätze gibt. Schon jetzt haben Wels und die Umlandgemeinden eine hohe Dichte an international tätigen Leitbetrieben – und auch zahlreichen Hidden Champions.

Riesiges Freizeitareal

Insbesondere für die Familien und für jene Bewohner, die bereits Mitten im Leben stehen, sind die Freizeitmöglichkeiten gedacht, die nun in Wels entstehen. So sieht der Masterplan Messe vor, dass in die Jahre gekommene Hallen im Osten des Messegeländes einer großen Parkanlage weichen werden, die der Entspannung und Regeneration der Bürger dienen wird und Attraktionen wie den Welser Zoo oder eine Kletterhalle integriert.

Teilhabe und Eigenverantwortung

Die ältere Generation profitiert in einer Stadt wie Wels nicht nur von kurzen Wegen und einer gut ausgebauten Infrastruktur, sondern auch davon, dass Wels eine Stadt ist, wo man sich kennt und Menschen sich auf öffentlichen Plätzen häufig noch grüßen. Dies lässt wenig Platz für Anonymisierung, Vereinzelung und Einsamkeit und trägt auch zur Eigenverantwortung der Bürger bei. Gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe ist ein wichtiger Faktor für Lebensqualität, zumal durch Studien erwiesen ist, dass Einsamkeit die Lebenserwartung um bis zu 15 Jahre verringern kann. Dabei schaut die Stadt nicht nur auf ihr Zentrum, sondern auch auf die „Grätzeln“, die kulturell und durch attraktive Geschäfte belebt werden. ■■



Das kompetente und branchenerfahrene Team von ACTIEF JOBMADE macht die Personalplanung so leicht wie nie zuvor.

„1 Stopp – 1.000 Jobs“

Das ist das vielversprechende Motto von ACTIEF JOBMADE, einem der erfolgreichsten Personaldienstleister, der mit seinem Full-Service auf der Suche nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Garant für Top-Personal ist.

Das Unternehmen beschäftigt als Teil der belgischen ACTIEF Gruppe aktuell an 15 Niederlassungsstandorten über 1.700 Mitarbeitende in nahezu allen Bereichen der Wirtschaft. Derzeit sind über 1.000 Jobs auf der Website von ACTIEF JOBMADE verfügbar. Mit höchster Qualität werden insgesamt über 500 Kunden österreichweit betreut. Auch 2022 verfolgte das Unternehmen wieder seine Expansionsstrategie und eröffnete drei neue Niederlassungen an den Standorten Villach, Vöcklabruck und Braunau. „Unsere Standorte etablieren wir dort, wo wir nahe am Kunden und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind“, so Walter Weilnböck, der Geschäftsführer von ACTIEF JOBMADE.

Verlässlicher Partner auf Augenhöhe

Um angesichts des in so gut wie allen Branchen eklatanten Mitarbeitermangels auch weiterhin den Anforderungen der Kunden bestmöglich gerecht zu werden, stellt der Personaldienstleister zur Verstärkung intern laufend neue Teammitglieder ein. Der Fokus wird auf motivierte, einsatzbereite und flexible Mitarbeitende gesetzt. So ist es ACTIEF JOBMADE möglich, bei Auftragsspitzen, Personalengpässen oder Konjunkturschwankungen für Entlassung in den betroffenen Betrieben zu sorgen – passgenau mit jenen Arbeitskräften, die dafür am besten geeignet und qualifiziert sind.

Schnell und zuverlässig

Durch die persönliche Betreuung und das passende Angebot schaffen es die Niederlassungen, Bewerber zu sich zu holen und auch langfristig zu behalten. Gemäß dem Motto „1 Stopp – 1.000“ Jobs wird die passende Stelle aus einer Vielzahl an offene Positionen gefunden. Die Teams agieren als verlässlicher Partner auf Augenhöhe, was sowohl vom Kunden als auch vom vermittelten Personal sehr ge-

schätzt wird. Neben Zuverlässigkeit gehört auch Geschwindigkeit zu den Stärken. „Lieber 80 Prozent der Bewerberinnen und Bewerber rasch und zuverlässig in den Betrieben einsetzen als 100 Prozent vielleicht und irgendwann“, erklärt Weilnböck.

Digitalisierungspotenzial wird voll ausgeschöpft

Dabei setzt das Unternehmen auf alle sich bietenden Chancen der Digitalisierung, um den Bewerberinnen und Bewerbern einen möglichst einfachen und niedrighschwelligsten Zugang in seinen Pool zu ermöglichen. So wurde zuletzt auch die Website noch benutzerfreundlicher gestaltet. „Der Prozess der Online-Bewerbung ist nun so, dass er den Ansprüchen der jungen Generation voll gerecht wird. Wir nehmen sehr rasch mit den Bewerberinnen und Bewerbern Kontakt auf. Sofern sich ein Match abzeichnet, kommt es zu einem ersten Gespräch mit dem Jobmanager, das wahlweise als Videokonferenz abgehalten werden kann. Auch bei den Kandidatinnen und Kandidaten ist uns eine vertrauensvolle Basis enorm wichtig“, so Weilnböck.

Weiter auf Expansionskurs

Der Erfolg gibt ACTIEF JOBMADE bezüglich dieses Ansatzes recht. Denn zuletzt konnte 2022 der Umsatz um weitere 32,5 Prozent auf insgesamt 70,9 Millionen gesteigert werden. Nicht nur das: Der Personaldienstleister gewinnt auch weitere Marktanteile in der Zeitarbeitsbranche und zählt nun zu den Top 15 in Österreich. Für heuer sind zusätzliche Erweiterungen bestehender Standorte sowie ein bis zwei Neueröffnungen geplant. Neben der Erweiterung und Verbesserung des Filialnetzes wird 2023 auch in das Qualitätsmanagement investiert. ■■



Geschäftsführer Walter Weilnböck ist davon überzeugt, dass jeder über ACTIEF JOBMADE ein passendes Angebot in einem Betrieb finden kann, das auch für die weitere Karriere förderlich ist.

Fotos: ACTIEF JOBMADE

Mehr Infos: www.actief-jobmade.at

**Ihre Landesbank für
ganz Österreich!**

Eine Information der HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG, 3100 St. Pölten, Stand: 08/2023, Werbung

www.hyponoe.at

**EXPANDIEREN.
INVESTIEREN.
LANDESBANK.
EXPORTIEREN.
PROFITIEREN.**

Sie **investieren** in Ihren heimischen Betrieb, **exportieren** oder tätigen Auslandsinvestitionen? Die HYPO NOE begleitet Sie als verlässlicher Partner auf Ihrem Weg mit speziellem Know-how und fundierter Marktkenntnis. Profitieren Sie von **maßgeschneiderten Finanzlösungen**, die **klassische Finanzierungen** und **mögliche Förderungen** optimal kombinieren sowie eventuell vorhandene Risiken absichern.

Kontakt: Dr. Manfred Seyringer

T. 05 90 910 - 1462



HYPO NOE

VBV: Ihre Vorsorge im grünen Bereich

Mehr als drei Millionen Menschen zählt die VBV-Gruppe bei betrieblichen Zusatzpensionen und der Abfertigung Neu zu ihren Kunden. Ihre Vorsorge ist bei der VBV in guten Händen und zahlt sich langfristig aus. Als Nachhaltigkeits-Pionier stellt die VBV zudem zwei der Gründungs-Mitglieder der Green Finance Alliance des Klimaschutzministeriums.

Zur Lebensqualität der Kunden sowie zum Umwelt- und Klimaschutz beizutragen, das ist die Vision der VBV-Gruppe, eines heimischen Leitbetriebs und Nachhaltigkeits-Vordenkers. Mit ihrer Pensionskasse (betriebliche Zusatzpension) und ihrer Vorsorgeklasse (Abfertigung Neu) macht die VBV dies seit vielen Jahren – sehr erfolgreich: Die VBV-Gruppe ist seit Jahren Marktführer in Österreich. Die Wertschöpfung des Unternehmens ist beachtlich: Durch die von der VBV im Inland veranlagten Mittel entsteht eine kumulierte Wertschöpfung von rund 1,5 Milliarden Euro jährlich. Damit werden mehr als 16.700 Arbeitsplätze in Österreich gesichert.



„Als Pensions- und Vorsorgekasse hat man eine große gesellschaftliche Verantwortung. Als Nachhaltigkeits-Pionier nimmt die VBV diese Verantwortung auch in Bezug auf den Kampf gegen den Klimawandel aktiv war“, so Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe. Foto: VBV / Imre Antal

Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaziele

Die VBV ist zudem seit rund 20 Jahren als Vorreiter im Bereich der Nachhaltigkeit aktiv. Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe: „Als Pensions- und Vorsorgekasse hat man eine große gesellschaft-

liche Verantwortung. Als Nachhaltigkeits-Pionier nimmt die VBV diese Verantwortung auch in Bezug auf den Kampf gegen den Klimawandel aktiv war. Wir haben das Thema Nachhaltigkeit in unserer DNA und leben dieses seit rund 20 Jahren. So haben wir uns auch bereits vor Jahren dazu verpflichtet, zum Erreichen der Klimaziele von Paris beizutragen.“ Deshalb veranlagt die VBV das ihr anvertraute Sozialkapital von rund 13,5 Milliarden Euro langfristig ertragreich und bereits zum größten Teil nachhaltig.

Unter den Gründungsmitgliedern der Green Finance Alliance

Der hohe Nachhaltigkeitsstandard der VBV zeigt sich auch bei der im Vorjahr ins Leben gerufenen Green Finance Alliance des Klimaschutzministeriums: Mitglieder der Green Finance Alliance nehmen eine Vorreiterrolle für den Klimaschutz ein und zeigen die Vereinbarkeit von Klimaschutz und nachhaltigem Wirtschaften. Als Pionier stellt die VBV mit ihrer Pensionskasse und Vorsorgekasse gleich zwei der Gründungsunternehmen.

Wir unterstützen das EU-Ziel, die biologische Vielfalt bis 2030 auf den Weg der Erholung zu bringen

Am 22. Mai hat die VBV-Vorsorgekasse als erstes österreichisches Unternehmen den „Finance for Biodiversity Pledge“ unterzeichnet und ist damit der „Finance for Biodiversity Foundation“ beigetreten. Dabei handelt es sich um eine gemeinnützige Organisation, die 2020 im Rahmen des Biodiversitätsgipfels der Generalversammlung der Vereinten Nationen von 26 Finanzinstituten ins Leben gerufen wurde. Mittlerweile haben



Durch die von der VBV im Inland veranlagten Mittel entsteht eine kumulierte Wertschöpfung von rund 1,5 Milliarden Euro jährlich. Damit werden mehr als 16.700 Arbeitsplätze in Österreich gesichert. Foto: VBV / Erick Knight

140 Finanzinstitute aus 23 Ländern mit einem veranlagten Vermögen von über 19,2 Billionen Euro den Finance for Biodiversity Pledge unterzeichnet. Damit gibt man als Finanzunternehmen ein klares Bekenntnis zur Biodiversität ab – also zum Schutz der biologischen Vielfalt der Ökosysteme, der Arten bzw. Populationen und deren genetische Differenzierung sowie ihrer Ressourcen.

„Mit der Unterzeichnung des ‚Finance for Biodiversity Pledge‘ gehört die VBV-Vorsorgekasse zur Gruppe an weltweiten Unternehmen, die sich verpflichtet haben, einen Beitrag zu leisten, um die Biodiversität durch ihre Finanzaktivitäten zu schützen und wiederherzustellen. Das ist für uns ein klares Bekenntnis als nachhaltiges Unternehmen“, erklärt Andreas Zakostelsky. ■

www.vbv.at



Mag. Dieter Bankosegger, Dipl.-Ing. Maria Kadan und Vorstandsvorsitzender Ing. Thomas Lackner bilden das neue Vorstandsteam der HDI Versicherung AG.

Foto: HDI

Erfolgsgeschichte 40 Jahre HDI

Seit 1983 ist HDI als qualitätsorientierter Sachversicherer am Markt aktiv. Heuer feiert das Versicherungsunternehmen sein 40-jähriges Bestehen. Seit Mai 2023 führt Ing. Thomas Lackner den Vorsitz des Vorstands gemeinsam mit Dipl.-Ing. Maria Kadan und Mag. Dieter Bankosegger. Mit der Aufstockung des Vorstandes will man bei HDI einen noch intensiveren Fokus auf die für die Zukunft wichtigen Teilbereiche wie Digitalisierung, Automatisierung und ESG legen. Im Interview spricht das Vorstandsteam über seine Ziele und Vorhaben.

Die Versicherungswirtschaft steht vor vielen Veränderungen. Was sind die Vorhaben und Ziele, die Sie sich als neues Vorstandsteam gesetzt haben?

► **Thomas Lackner:** Neben der Digitalisierung ist der Bereich ESG und Human Resources ein ganz wichtiger Faktor in den nächsten Jahren. Auch für uns als Versicherungsunternehmen ist es eine große Herausforderung, die richtigen Personen zu finden und Personal auch langfristig zu halten. Zudem wird die Weiterentwicklung der IT sowie das weitere Ausbauen neuer Geschäftsfelder in Österreich und auch in den Niederlassungen (Tschechien, Slowakei und Ungarn) ein wichtiges Thema.

Welche Rolle spielt ESG bei HDI und wie verändert ESG den Versicherungs- und Finanzdienstleistungssektor?

► **Thomas Lackner:** Wir sind bereits jetzt gefordert, jedes Jahr einen Schritt in Richtung CO²-Neutralität zu gehen. Wir unterstützen unsere Kunden und Kundinnen, auch selbst in Richtung CO²-Neutralität zu gehen. Im Bereich der Versicherungstechnik sind wir hier sicherlich noch am Beginn. Es ist z.B. noch nicht klar, wie sich die Umstellung auf E-Mobilität in Zukunft auf die Schadens-

entwicklung auswirken wird. Ein ESG-Score wird künftig bei unseren Firmenkunden aber sicher ein Kriterium der Versicherungsbeurteilung werden.

► **Maria Kadan:** Zudem haben wir von der regulatorischen Seite immer mehr Vorgaben, welche Szenarien wir in Zukunft miteinrechnen müssen, z.B. wenn es um das Risikomanagement für Schäden durch den Klimawandel geht. Auch im HR-Bereich spielt Nachhaltigkeit eine Rolle. Wir setzen dazu im Unternehmen unterschiedliche Aktionen, wie z.B. eigene Fotovoltaikanlagen oder die Umstellung unserer Fahrzeugflotte auf E-Autos. Auch die Einrichtung eines Nachhaltigkeits-Postfachs ist bei unserer Belegschaft sehr beliebt. Für Fachkräfte attraktiv zu sein ist schließlich entscheidend. Daher setzen wir auch verstärkt auf Homeoffice und andere Benefits. Ein ganz wichtiger Bereich ist auch das Thema Nachhaltigkeitsreport, der von der EU in Zukunft vorgeschrieben wird.

Welche Herausforderungen und Trends sehen Sie für die Zukunft für Ihr Unternehmen?

► **Dieter Bankosegger:** Die Digitalisierung und Automatisierung werden uns in den nächsten Jahren neben ESG und Fachkräften

sehr beschäftigen. Hier geht es um die Entwicklung digitaler Tools, den Einsatz von KI in der Versicherungswirtschaft sowie um die Weiterentwicklung datenschutzrechtlicher Bestimmungen. Das Thema Daten wird für das Versicherungsgeschäft ein sehr zentraler Aspekt werden. Für die IT bedeutet das einerseits die Weiterentwicklung von automatisierter Datenverarbeitung als auch die Entwicklung digitaler Abläufe und Anwendungen im Kontakt mit den Kunden und Kundinnen.

► **Thomas Lackner:** Einerseits müssen wir die wichtigen Trends natürlich als Branche und Unternehmen mitgehen, auf der anderen Seite müssen wir auch darauf achten, dass Europa weiterhin ein interessanter Industriestandort bleibt. Bei der Regulierung darf man es sicher nicht übertreiben. Das Thema Fachkräfte wird uns weiterhin stark beschäftigen. Zudem wird sich die Versicherungslandschaft mit Innovationen, wie z.B. dem autonomen Fahren oder KI-Anwendungen, auseinandersetzen müssen. Welchen Einfluss werden diese auf Risikobewertungen in Zukunft haben? Hier sind wir in einem ständigen Beobachtungsprozess, um Trends rechtzeitig zu erfassen und drauf zu reagieren. ■■

„Jetzt leben und für später vorsorgen“

Sonja Stebl, Generaldirektor-Stellvertreterin der Wiener Städtischen, spricht im Interview mit den Wirtschaftsnachrichten über private Vorsorge in Zeiten hoher Inflation, den demografischen Wandel und warum speziell Frauen vorsorgen sollten.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Frau Stebl, ist private Vorsorge in Zeiten hoher Inflation überhaupt sinnvoll?

► Eindeutig ja. Private Vorsorge sollte unabhängig von aktuellen Entwicklungen gesehen und vor allem langfristig gedacht werden, damit sie im Alter die volle Wirkung entfalten kann. Grundsätzlich gilt: Wer früh beginnt, hat am Ende mehr. Für das Ansparen kleinerer Beiträge, um im Alter ein zusätzliches finanzielles Polster zu haben, ist die Bereitschaft, damit zu beginnen, viel entscheidender. Mit einer klassischen Lebensversicherung hat man auch in der Vergangenheit in den seltensten Fällen die Inflation schlagen können, das ist auch gar nicht ihre Aufgabe. Zentrales Ziel ist es, eine lebenslange Rente zu garantieren – und das kann nur sie und kein anderes Finanzprodukt.

Warum ist es so wichtig, privat vorzusorgen, wenn es doch eine staatliche Pension gibt?

► Private Vorsorge heißt, in die eigene Unabhängigkeit zu investieren. Es ist immer vernünftig, auf zwei Beinen zu stehen – so auch in der Altersvorsorge. Das Verlassen auf den Staat oder den Partner oder die Partnerin wird kaum reichen, den Lebensstandard im Alter halten zu können. Daher lautet die Devise: Jetzt leben und für später vorsorgen. Vor allem angesichts des demografischen Wandels ist die finanzielle Selbstbestimmung schon derzeit ein Gebot der Stunde – immerhin leben in Österreich mehr Seniorinnen und Senioren über 65 Jahre als Kinder und Jugendliche unter 20.

Was raten Sie, konkret dagegen zu unternehmen?

► Jede und jeder Einzelne sollte sich mit dem Thema Pension beschäftigen: Welchen Lebensstandard möchte ich im Alter haben? Wir empfehlen, gemeinsam mit einer Beraterin oder einem Berater zu analysieren, wie groß die Pensionslücke tatsächlich ist und wie man sie reduzieren bzw. schließen kann. Darüber hinaus sollte die Politik steuerliche Anreize schaffen, um das Bewusstsein für private Altersvorsorge zu steigern. Es liegen seit vielen Jahren sehr gute Vorschläge auf dem Tisch, die rasch umsetzbar sind, wie etwa die Reduktion der Versicherungssteuer oder Steuerfreiheit für Lebensversicherungen mit nachhaltiger Veranlagung.



Sonja Stebl, Generaldirektor-Stellvertreterin der Wiener Städtischen Versicherung, spricht sich für eine private Pensionsvorsorge aus, um die Gegenwart zu genießen und die Zukunft sorgenfrei gestalten zu können.

Foto: LuxundLumen/Marlene_Froehlich

Was würden Sie einer heute 30-jährigen Frau empfehlen?

► Ich würde ihr die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge als Basis ans Herz legen, neben der Förderung gibt es hier attraktive Steuervorteile. Wenn es die finanzielle Lage erlaubt, sollte zusätzlich eine fondsgebundene Lebensversicherung in Betracht gezogen werden, gerade in jungen Jahren kann man stärker am Kapitalmarkt investieren, weil sich über einen langen Zeitraum durch die monatlichen Einzahlungen so manches Börsentief glättet – viele Verträge unserer Kundinnen und Kunden laufen 20, 30 Jahre oder länger. Wer sich Stabilität und langfristige Renditechancen wünscht, sollte in sogenannte hybride Lösungen investieren, die klassische mit fondsgebundener Veranlagung kombinieren. Generell ist private Altersvorsorge für Frauen ein Riesenthema.

Weshalb gerade für Frauen?

► Von den insgesamt rund zwei Millionen Personen in Österreich, die sich in Pension befinden, sind fast zwei Drittel weiblich, und es ist ja bekannt, dass Frauen deutlich weniger Pension bekommen als Männer. Im Schnitt sind es 42 Prozent. Während Männer durchschnittlich 2.164 Euro brutto im Monat erhalten, liegt sie bei Frauen bei 1.264 Euro. Daher ist private Vorsorge bei Frauen enorm wichtig. Aus diesem Grund haben wir im Vorjahr unsere Kampagne #frausorgtvor gestartet – damit wollen wir bei Frauen mehr Bewusstsein für dieses Thema schaffen. Gerade Frauen neigen oft dazu, sich mehr um andere zu kümmern als um sich selbst. Bei der Altersvorsorge ist jedoch gesunder Egoismus gefragt, denn Vorsorge bedeutet auch Gleichberechtigung und Unabhängigkeit. ■



Die Arbeitsfähigkeit wiedergewinnen rechnet sich.

Eine Beratung kostet Sie nur einen Anruf.

fit2work hilft Ihnen, wichtiges Know How in Ihrem Betrieb zu erhalten und baut dabei auf Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM). BEM sorgt dafür, Ihre Beschäftigten bis zum Regelpensionsalter fit zu halten, Ihre Fachkräfte zu binden und Ihre Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Motivation zu steigern. Gemeinsam erhöhen wir so die Attraktivität Ihres Unternehmens und Ihren Erfolg.

Lassen Sie sich kostenlos beraten auf fit2work.at oder unter der Serviceline 0800 500 118



fit2work

**miteinander.
besser. arbeiten.**



Die Hargassner Energy World (links) mit dem neuen Service Center und rechts die neue Lehrwerkstatt

Renderings: Matulik Architekten

Hargassner bietet modernsten Workspace für regionale Unternehmen

Zu Sommerbeginn begingen die Innviertler Heizspezialisten den Spatenstich zum neuen Service Center – einem Groß-Bauprojekt mit 45 Millionen Euro Auftragsvolumen. Anwesende Medien und Prominente aus Politik und Wirtschaft überzeugten sich von der Innovationskraft der Innviertler Biomasse-Pioniere. Die geschäftsführenden Brüder Markus und Anton Hargassner planen mit der Erweiterung um 32.000 m² Bruttogeschossfläche ein topmodernes Kundendienstcenter und eine völlige Neukonzeption des Ersatzteil-Managements. Die Fertigstellung ist für 2024 vorgesehen.

Nachhaltigkeit im Fokus

Die Highlights sind knapp 7.000 m² neue Büros, 8.000 m² Halle, eine 500 m² große Lehrwerkstatt (Bild) und ein einzigartiges Parkhaus für knapp 500 Stellplätze, gebaut zu 100 Prozent aus Vollholz. Nachhaltige Bauweise ist für den regionalen Leitbetrieb genauso wichtig wie zukunftsweisende Heiztechnik. Die Ziele sind, Klimaschutz zu leben und so viel wie möglich aus Holz zu bauen.

Spitzen-Workspace zu mieten

Es ist für Hargassner selbstverständlich, mit 95 Prozent der Investition regionale Unternehmen zu beauftragen. Mit der Strategie zur

regionalen Wertschätzung stärkt Hargassner Heiztechnik das technologische Know-how am Standort und die regionale Wirtschaft. Zusätzlich wurde daher auch an andere regionale Unternehmen gedacht. Der neue Gebäudekomplex beinhaltet modernste Büro- und Geschäftsflächen in verschiedenen Größen zur Miete. Für Jung- und Kleinunternehmen oder Start-ups aus der Umgebung ist das ein idealer Einstieg, ohne hohe Investitionskosten zu einem nagelneuen und nachhaltig gebauten Firmensitz zu kommen. Anfragen dazu über die Webseite hargassner.com.



Werbung



FACTORING IST EINE MODERNE ABSATZFINANZIERUNG.

Unternehmen können mit dem Verkauf der Lieferforderungen ihre Umsätze finanzieren und damit ihre Lieferketten stützen. Factoring ermöglicht Unternehmen Liquidität in wenigen Stunden nach der Rechnungslegung und bietet Spielraum für weiteres Wachstum. Nutzen auch Sie diese flexible und moderne Form der Forderungsfinanzierung. Infos bei Ihrem Experten auf raiffeisen-factoring.at



Freude schenken mit dem Zehner-Gutschein

Mitarbeiter:innen und Kund:innen eine Freude machen war noch nie einfacher. Der steuerlich absetzbare Zehner-Gutschein zaubert nicht nur der Chefetage ein Strahlen ins Gesicht.

Alle Vorteile auf einen Blick:

- Gutschein à 10 Euro
- Steuerlich absetzbar
- Individuelle Stückelung möglich
- Einlösbar in 13 Shopping-Centern in ganz Österreich
- Passend für jeden Anlass
- Einfach bestellt und schnell verschenkt

In mittlerweile 13 österreichischen SES-Centern und auf www.derzehner.at gibt es den Zehner-Gutschein, der centerübergreifend in allen über 1.000 Shops, Gastronomie- und Dienstleistungsbetrieben der SES-Center flächendeckend eingelöst werden kann. Damit ist er auch für österreichweit tätige Unternehmen, die den Zehner-Gutschein für ihre Mitarbeitenden bei verschiedenen Anlässen wie Firmenjubiläen oder Weihnachten einsetzen, ein attraktives und leicht organisierbares Geschenk geworden.

Der Zehner-Gutschein kann sowohl direkt an den Besucher-Service-Stellen der Center als auch im eigenen Online-Shop www.derzehner.at gekauft werden. Online-Bestellungen können entweder als Zehner-Gutscheine per Post innerhalb von Österreich versandt oder als print@home-Gutschein per Mail zum Eintausch am Besucher-Service bestellt werden. ■■



Foto: Chris Perikles

WE BUILD

ENERGIE
SPARMESSE
WELS

+

DAS ZENTRUM
DER ENERGIEWENDE

08.-10.03.24

06.-08.03. SHK-Fachtage
07.03. Bau-Fachtag

JETZT ALS
AUSSTELLER
ANMELDEN!



WWW.ENERGIESPARMESSE.AT





Die Vorstandsmitglieder Michael Walterspiel, Silvia Richter und Christian Nemeth (v.l.)

Foto: Zürcher Kantonalbank Österreich/Siegrid Cain

Beständigkeit als Erfolgsformel

Professionelles Vermögensmanagement ist gerade in Zeiten hoher Inflation wichtig. Dabei unterstützt die Zürcher Kantonalbank Österreich AG als einzige Bank mit Schweizer Wurzeln österreichische Kunden. Der neue aus langjährigen Wegbegleitern bestehende Vorstand verfolgt die Erfolgsphilosophie weiter.

Never Change a Winning Team – dieser berühmte Spruch trifft zwar häufig zu, bezieht sich jedoch nur auf eine gewisse Zeitspanne. Denn oft sind Änderungen notwendig, beispielsweise wenn sich ein Mitglied in den verdienten Ruhestand zurückzieht, wie Ende Juni der erfahrene Private Banker Hermann Wonnebauer bei der Zürcher Kantonalbank Österreich AG. Er blickt auf zwölf erfolgreiche Jahre als Vorstandsmitglied, davon fünf Jahre als Vorstandsvorsitzender, zurück.

Dennoch hielt sich die Privatbank an das Motto und vertraute bei der Aufstellung des neuen Vorstandes auf ihre langjährigen Führungskräfte. Sie tragen die DNA des Unternehmens, die auf Stabilität, Weiterentwicklung und Wachstum beruht, in sich und waren an dem erfolgreichen Weg seit 2010 maßgeblich beteiligt: Die Zahl der Mitarbeiter stieg in dieser Zeit von 45 auf 115, das verwaltete Kundenvermögen von 560 Millionen auf drei Milliarden Euro.

Sehr gute Ausgangsposition

Christian Nemeth, seit 2011 Chief Investment Officer und seit 2016 Vorstandsmitglied, freut sich über die neue Aufgabe als Vorstandsvorsitzender: „Ich habe ein hochseetaugliches Schiff mit einem sehr gut eingespielten Team übernommen. In den zwölf Jahren unseres Bestehens hat die Bank ihre Kundinnen und Kunden mit dem bewährten

Fokus auf Sicherheit, persönliche Beziehungen und Voraussicht erfolgreich begleitet – und auch durch wirtschaftlich herausfordernde Zeiten manövriert. Wir sehen uns dank laufender technischer Weiterentwicklungen oder des im vergangenen Jahr erfolgten Rebrandings in einer sehr guten Ausgangsposition für die kommenden Jahre“. Nemeth leitet auch weiterhin das Ressort Asset Management. Im Vorstand wirkt auch Michael Walterspiel als „Mann der ersten Stunde“ mit, der nach wie vor die Verantwortung über den Bereich Marktfolge innehat.

Einen großen Beitrag zur Kundenzufriedenheit und dementsprechend zum Erfolg leistet das Private Banking: Silvia Richter, die seit 2015 das Ressort am Standort Wien geleitet hat, zog in den Vorstand ein und übernahm damit auch die Private-Banking-Gesamtleitung von Hermann Wonnebauer.

„Wir freuen uns über die erste Frau im Vorstand. Mit Silvia Richter haben wir vor allem eine erfahrene Private Bankerin und Führungskraft in unseren Reihen, die das Private Banking der Zürcher Kantonalbank Österreich am Standort Wien erfolgreich aufgebaut hat und zudem bereits Vorstandserfahrung mitbringt“, so Christian Nemeth.

Anlagephilosophie wird fortgeführt

Mit Silvia Richter als oberster Private Bankerin führt die Bank ihre Anlagephilosophie

nahtlos fort. Das langfristige Management von Vermögen steht im Vordergrund und nicht der rasche Vermögenszuwachs um jeden Preis: „Ich bin stolz darauf, dass wir einige Familien bereits in dritter Generation betreuen und sie dabei unterstützen, auch ihre Kinder rechtzeitig in finanzielle Angelegenheiten einzubinden. Das ist gerade angesichts der vorherrschenden wirtschaftlichen Lage wichtiger denn je“, unterstreicht Silvia Richter.

„Ihre Kundennähe zeichnet die Zürcher Kantonalbank Österreich aus. Ausgangspunkt ist der persönliche Austausch. Unser Team hat immer ein Ohr für die Sorgen und Anliegen der Kunden und Kundinnen. Als leidenschaftliche Private Bankerin sowie als Vorstandsmitglied ist es mir sehr wichtig, dass sich unser kundenzentrierter Ansatz auch künftig wie ein roter Faden durch unsere Bank zieht“, so Richter.

www.zkb-oe.at

Zürcher Kantonalbank AG Österreich

Salzburg

+43 662 8048-0
salzburg@zkb-oe.at

Wien

+43 1 5128 100-0
wien@zkb-oe.at

IMPRESSUM

Offenlegung nach § 5 ECG, § 14 UGB, § 24, 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger), Redaktion: Wirtschaftsnachrichten Zeitschriften Verlagsgesellschaft m.b.H., 8010 Graz, Theodor-Körner-Straße 120a, Tel. 0316/834020, Fax 0316/834020-10, office@euromedien.at, www.wirtschafts-nachrichten.com **Herausgeber & Geschäftsführer:** Wolfgang Hasenhütl **Standort Oberösterreich:** 4020 Linz, Lederergasse 32, Tel. 0732/781282, ooe@euromedien.at **Regionalleitung West & Donauraum:** Mag. Harald Mühlecker **Standort Niederösterreich, Wien & Burgenland:** 1060 Wien, Liniengasse 2a Top 5, Tel. 01/2127440, noe@euromedien.at, wien@euromedien.at, burgenland@euromedien.at **Standort Vorarlberg, Tirol, Salzburg:** Ilse Lipp: 5600 St. Johann/Pongau, Rettensteinweg 31, Tel. 0662/842841-0, salzburg@euromedien.at, tirol@euromedien.at, vorarlberg@euromedien.at i.lipp@euromedien.at, Tel. 0664/5070706 **Erscheinungsort:** Graz **Chefredakteurin Donauraum:** Dr. Marie-Theres Ehrendorff **Chefredakteur Süd:** Stefan Rothbart **BA Chef vom Dienst:** Mag. Michaela Falkenberg, Cordula Hofko **Marketing & Vertrieb:** Prok. Barbara Heider-Spak **Verkaufsleitung:** Prok. Mag. Barbara Steiner **Redaktion:** Dr. Thomas Duschlbauer, Florian Eckel, Dr. Marie-Theres Ehrendorff, Siegfried Heitz MA, Felix Meiner, Mag. Andreas Prammer, Mag. Dr. Ursula Rischaneck, Mag. Carola Röhn, Stefan Rothbart BA, Dirk Seybold, Dr. Alexander Tempelmayr, Mag. Christian Wieselmayr **Fotos:** Falls nicht anders angegeben: Symbol, Archiv **Layout & Grafik:** Hans Obersteiner **Covergestaltung:** Helmut Mirzinger **Produktion:** euromedien verlags gmbh, 8045 Graz, Prenterweg 9 **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG **Erscheinungsweise:** 10x jährlich **Anzeigenpreise:** lt. aktuellem Anzeigentarif. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Österreichischen Zeitungsherausgeberverbandes. **Bezugspreis:** € 3,20/Ausgabe; Jahresabonnement Inland € 31,-, Ausland auf Anfrage. Das Abonnement ist jederzeit schriftlich kündbar. Wird es nicht bis ein Monat vor Ende des Abojahres gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein weiteres Jahr. **Verlagskonto:** IBAN: AT32 3843 9001 0081 5787, BIC: RZSTAT2G439 Firmenbuchnummer: 257766v UID-Nummer: ATU 61454508 **Behörde gemäß ECG:** Magistrat Graz **Kammer:** Wirtschaftskammer Steiermark **Anwendbare Vorschriften:** Österreichische Gewerbeordnung Gerichtsstand ist das für Graz örtlich und sachlich zuständige Handelsgericht. **Allgemeines:** Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtssensitive Form verzichtet, die gewählte männliche Form schließt immer gleichermaßen weibliche Personen ein.



lona

Wo Wissen zu Hause ist

Lernen im zeitgemäßen und flexiblen Abo-System: Noch nie war Wissenserwerb einfacher!

Machen Sie Ihre Belegschaft fit für die Anforderungen der Arbeitswelt von heute und morgen.

 Von A wie Arbeitssicherheit bis Z wie Zeitmanagement

Rund 200 hochwertige Standard-Online-Kurse ermöglichen einen effizienten Wissenserwerb und nachhaltigen Kompetenzaufbau per Mausclick.

Sie möchten mehr Informationen erhalten?

www.lona.eu



ACTIEF JOBMADE

PEOPLE IN ACTION

- Zeitarbeit | Master Vendor
- Personalvermittlung
- Human Resource Konzepte

Wir von ACTIEF JOBMADE bringen die richtigen Mitarbeiter zur richtigen Zeit am richtigen Ort!

15 x
IN ÖSTERREICH
> 30.000 Kandidaten
> 1.700 Mitarbeiter

JETZT
INFORMIEREN

actief-jobmade.at



M.I.T e-Solutions GmbH
Kärntnerstraße 337
8054 Graz

office@mit-esolutions.at
www.mit-esolutions.at

MIT



„Die Herausforderung wird sein, auf globaler Ebene eine vernünftige Balance zwischen der Geschwindigkeit der Innovationskraft von KI und notwendigen Regularien zu finden.“ (Rainer Roll, CCO MIC)

Foto: MIC

Rainer Roll, CCO beim Linzer Zollsoftware-Spezialisten MIC, im Interview

„Das Potenzial der KI muss richtig eingesetzt werden“

Das Linzer Software-Unternehmen MIC ist der weltweit führende Anbieter für globale Zoll- und Exportkontrollsoftwarelösungen mit Kunden in 55 Ländern auf sechs Kontinenten. Wie sich die weltweite wirtschaftliche Abkühlung auf MIC auswirkt und welche Chancen, aber auch Risiken mit den rasant fortschreitenden Entwicklungen bei KI verbunden sind, darüber spricht Rainer Roll, CCO beim Linzer Zollsoftware-Spezialisten MIC.

Herr Roll, das wirtschaftliche Umfeld hat sich in den letzten Monaten deutlich abgekühlt. Hat das auch Auswirkungen auf ihr Unternehmen?

► Rainer Roll: Die Erfahrung in den letzten 35 Jahren hat uns gezeigt, dass in schwierigen Zeiten die Unternehmen in die Automatisierung von Prozessen investieren. Zoll als ein zeitkritischer Prozess der Supply Chain gehört hier auch dazu. Zusätzlich wird die Nachfrage aufgrund steigender Handelsvolumina, komplexer globaler Logistikströme sowie zahlreicher gesetzlicher Änderungen – wie Sanktionen, Brexit, neue Freihandelsabkommen – weiter verstärkt. Wir erzielen kontinuierlich ein organisches Wachstum von rund 15 Prozent jährlich.

Wie sehen Sie die Entwicklungen bei MIC in den nächsten Monaten?

► Roll: Unser Geschäft ist permanent von sich ständig ändernden Regularien – bspw. Sanktionen oder EU Zollreform – begleitet. Zusätzlich steigen die Handelsvolumina kontinuierlich an – etwa durch E-Commerce – und erfordern nicht nur bei großen globalen Konzernen, sondern auch immer öfter bei international agierenden mittelständischen Unternehmen IT-gestützte Automatisierung von Zollprozessen. Wir sind also laufend gefordert, unsere Produkte gemäß den gesetzlichen Vorgaben anzupassen und technologische Innovationen voranzutreiben.

Welche Herausforderungen sehen Sie für den Standort Österreich in der sich aktuell sehr schnell wandelnden Digitalisierungswelt – vor allem auch in Hinblick auf das Thema KI?

► Roll: KI kann einen wesentlichen Beitrag

zur Produktivitätssteigerung leisten und die Wettbewerbsfähigkeit erhalten und weiter ausbauen. Generell sehe ich bei KI mehr Chancen als Risiken, sofern das Potenzial der KI von Menschen richtig eingesetzt wird. Das Potenzial der KI könnte aufgrund der rasanten Entwicklung (Stichwort „Superintelligenz“) die Menschheit überfordern, jedoch eine zu starke Regulierung die Innovationskraft bremsen. Es muss sichergestellt sein, dass europäische Unternehmen nicht durch zu starke Regularien in diesem Bereich noch mehr ins Hintertreffen gelangen, somit Chancen liegen gelassen und diese durch US- oder chinesische IT-Riesen ergriffen werden. Die Herausforderung wird sein, auf globaler Ebene eine vernünftige Balance zwischen der Geschwindigkeit der Innovationskraft von KI und notwendigen Regularien zu finden.

Seit wann beschäftigen Sie sich bei MIC mit KI?

► Roll: Wir haben bereits 2020 ein für Data Science dediziertes Team etabliert, welches unter anderem von Absolventinnen und Absolventen des JKU Masterstudiums „Artificial Intelligence“ permanent ausgebaut wird. Dieses Team arbeitet intensiv an der Identifizierung sowie Umsetzung von Anwendungsfällen unter Einsatz von KI bzw. Machine Learning im Bereich Zoll- und Exportkontrollsoftwarelösungen und trägt so wesentlich zur Innovationskraft im Unternehmen bei.

Welchen Impact könnte KI auf Ihre Branche konkret haben?

► Roll: MIC ist ein Anbieter von Zoll- und Exportkontrollsoftwarelösungen. Dabei unterstützen wir beispielsweise international tätige Unternehmen mit unseren Softwarelösungen, für jedes Einzelne ihrer Produkte die richtige Zolltarifnummer je Land zu bestimmen. Die Zolltarifnummer ist ein wesentlicher Teil der Handelsprozesse und der entscheidende Schlüsselfaktor für die Berechnung von Zollabgaben und der korrekten Anwendung von Freihandelsabkommen. Unter Einsatz von KI-gestützten Co-Piloten können hier enorme Produktivitätssteigerungen erzielt werden. Kürzlich haben wir für einen der größten deutschen E-Commerce-Anbieter KI-Modelle anhand

von 650.000 Artikeln mit über 3,1 Millionen Produktbildern unter Einsatz von modernsten Techniken wie NLP (Natural Language Processing) in Kombination mit CV (Computer Vision) trainiert. Aber auch Chatbots, welche bspw. die Interaktion mit Zolltarifinhalten und Benutzern ermöglichen, um bei der Produkttarifizierung in natürlicher Sprache zu helfen, sind bei MIC bereits in Pilotierung. Denkbar sind auch KI-gestützte Co-Piloten für Zollanmeldungen, welche mit der Bereitstellung von Vorschlägen und Anleitungen für verschiedene

Felder bei der Abwicklung einer Zollanmeldung unterstützen.

Setzen Sie KI bereits selbst aktiv ein, und wenn ja, wobei hilft sie Ihnen?

► Roll: Ja, bei der Software-Entwicklung sehen wir durch den Einsatz von KI-gestützten Co-Piloten enormes Potenzial in der Reduktion von Problemlösungszeiten und von repetitiven Tätigkeiten. Es werden sich durch den Einsatz von KI die Tätigkeitsfelder verändern, aber der Mensch wird weiterhin ein wesentlicher Erfolgsfaktor sein. ■■

Fakten zum Unternehmen MIC

Das Software-Unternehmen MIC ist der weltweit führende Anbieter für globale Zoll- und Exportkontrollsoftwarelösungen mit mehr als 800 Kunden in 55 Ländern auf sechs Kontinenten. Das Familienunternehmen mit Headquarter in Linz wurde 1988 gegründet. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 45 verschiedenen Nationen, ein Großteil in Linz beschäftigt, erwirtschafteten 2022 einen Umsatz von rund 60 Millionen Euro und erzielen seit vielen Jahren kontinuierlich ein organisches Wachstum von rund 15 Prozent jährlich. Neben Österreich ist MIC auch mit Standorten in Belgien, Deutschland, Schweiz, USA, Mexiko sowie Thailand vertreten.

Interesse, bei MIC zu arbeiten?

Hier bewerben: www.mic-cust.com/career/

KNOW-HOW AUF SCHIENE.

SCHIG mbH für den Bund –
gemeinsam stark für Österreichs Mobilität.


SCHIG
MOBILITÄT VERSTEHEN

Die SCHIG mbH ist Kompetenzzentrum für Eisenbahnwesen:

› Bestellung des Schienenpersonenverkehrs

Im Auftrag von Bund und Ländern bestellen wir 88 % der Schienenpersonenkilometer in Österreich.

› Infrastrukturkontrolle & Notified Body

Wir begleiten und kontrollieren die Investitionen in Eisenbahn-Infrastrukturprojekte der ÖBB-Infrastruktur AG sowie der Privatbahnen Österreichs.

› Förderungen im Mobilitätsbereich

Jährlich vergeben wir rund 260 Millionen Euro an Förderungen auf und abseits der Schiene.



GF Frank Paizoni, Vertriebsleiter Bernhard Csar, Jobmanagerin Martina Rieger, GF Christian Skoric

Foto: MLS

MLS Personaldienstleistung GmbH – eigene Abteilung Angestelltenbereich

Die Arbeitswelt wird schnelllebiger und Unternehmen stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Der Personaldienstleister MLS ist seit fast 30 Jahren zuverlässiger Partner für Unternehmen im Bereich der Arbeitskräfteüberlassung. Nun forciert MLS auch ihr Angebot für die Vermittlung und Überlassung von Bewerberinnen und Bewerbern für den Angestelltenbereich.

In der heutigen dynamischen und schnelllebigen Arbeitswelt stehen Unternehmen vor vielfältigen Herausforderungen, wenn es um die Gewinnung und Bindung qualifizierter Mitarbeiter geht. Die MLS Personaldienstleistung GmbH in Kalsdorf bei Graz ist seit 1994 der zuverlässige Partner in Sachen Personaldienstleistung.

„Wir forcieren derzeit unser Angebot für die Vermittlung und Überlassung von Bewerbern im Angestelltenbereich und haben hierfür eine eigene Abteilung ins Leben gerufen, die sich mit individueller Betreuung und Beratung ausschließlich um den Angestelltenbereich kümmert“, so der Geschäftsführer Frank Paizoni. „Damit können wir noch viel genauer auf die Bedürfnisse und Anliegen unserer Kunden und Bewerber eingehen und so ein passgenaues Matching anbieten“, führt Frank Paizoni weiter aus. „Unser en-

gagiertes Team unterstützt Kunden und Bewerber mit professionellem Rat und transparenten Prozessen. Dabei wird bei uns großer Wert auf hohe Qualitätsstandards und Rechtssicherheit gelegt.“

Arbeitswelt erfordert Flexibilität und Effizienz

„Die Arbeitswelt unterliegt einem stetigen Wandel, der hohe Flexibilität und Effizienz erfordert. Unternehmen müssen jetzt umdenken und sich die Frage stellen, wie sie einerseits Mitarbeiter finden und andererseits diese längerfristig ans Unternehmen binden können“, argumentiert der Geschäftsführer Christian Skoric, „ebenso zu bedenken ist die demografische Entwicklung.“ Gerade im Angestelltenbereich soll Augenmerk auf Weiterbildungsmöglichkeiten und einer Vereinbarkeit zwischen Job und Fami-

lie gelegt werden. Neben dem Gehalt und der Unternehmenskultur spielen vor allem für jüngere Bewerber auch flexible Arbeitszeiten, Homeoffice und eine ausgeglichene Work-Life-Balance eine große Rolle. Auch intern wird bei MLS auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter großer Wert gelegt. Nur mit engagierten und zufriedenen Mitarbeitern ist eine positive Weiterentwicklung möglich. ■■

Kontakt:

MLS Personaldienstleistung GmbH
Jobmanagerin Martina Rieger
+43 660 42 16 674
Hauptstraße 284,
8401 Kalsdorf bei Graz
www.mls.at

Bildung ist Thema Nr.1

Interesse für MINT-Fächer und Berufsorientierung jetzt zu forcieren sichert Fachkräfteausbildung von morgen.

Bei der besten Bildung müssen wir früh ansetzen, nämlich in der Elementarpädagogik“, sagt Aniko Benkö, Geschäftsführerin der IV Burgenland. Sie sieht die Elementarbildung und qualitätsvolle, flächendeckende Kinderbetreuung als wichtigen Standortfaktor – insbesondere für den ländlichen Raum – und als Basis für eine gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie fordert, Gruppengrößen und den Betreuungsschlüssel bundesweit optimal zu vereinheitlichen, geschultes Personal für die Sprachförderung einzusetzen und spielerisch das Interesse an Naturwissenschaften und Technik zu fördern.

„Wir werden die großen Herausforderungen unserer Zukunft wie die grüne Transformation und die Digitalisierung nur mit Fachkräften im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) meistern können. Bildung muss daher unser Thema Nummer eins sein! Es gilt, alle Potentiale zu nutzen, Interesse für MINT-Fächer bereits im frühkindlichen Alter zu erwecken und mit Berufsorientierung Jugendlichen verschiedene Karrierewege aufzeigen“, ist Benkö überzeugt. Und die IV-Geschäftsführerin betont, dass die Berufswahl aufgrund von Interessen und Talenten erfolgen sollte. „Es gibt keine Frauen- und Männerberufe, es gibt nur Jobs! Trotzdem sind weniger als 25 Prozent der hochqualifizierten MINT-Jobs durch Frauen besetzt. „Frauen für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu begeistern ist deshalb seit Jahren ein Schwerpunktthema der IV Burgenland“, so Benkö abschließend. ■■



Aniko Benkö, Geschäftsführerin der IV-Burgenland

Foto: Emmerich Mädl

Werbung



- > KFZ-Versicherung
- > www.hdi.at/kfz

HDI

PUNKT:GENAUE ZUSATZPAKETE FÜR NACHHALTIGE FAHR FREUDE

> HDI E-Paket

Für Elektrofahrzeuge und Hybride gibt es die Möglichkeit spezieller Deckungserweiterungen, z.B. mitversicherte Wallboxen und Heimpladestationen, Schäden durch indirekten Blitzschlag, Schäden durch Hackerangriffe und weitere.

> KaskoPLUS

Mit dieser Erweiterung haben Sie die Möglichkeit eine Eigenschadenversicherung zu erhalten. Zusätzlich ist der Zeitraum der Neuwertentschädigung auf 36 Monate erweitert.



Die CO₂-neutrale Produktion in der Stahlindustrie wird von vielen Herstellern zwischen 2030 und 2050 angestrebt.

Foto: iStock.com/ Kanrawee Jinpanich

CO₂-Reduktion durch Softwarelösungen in der Stahlindustrie

In Zeiten steigenden Umweltbewusstseins und verschärfter Klimaziele rückt die Stahlindustrie verstärkt in den Fokus der Diskussion um CO₂-Reduktion und grüne Transformation.

Produktionsmanagement-Software, die auf Prozessoptimierung und Energieeffizienz abzielt, könnte sich als entscheidender Schlüssel erweisen, um diese Herausforderungen anzugehen. Im Gespräch mit Raffael Binder, Experte von PSI Metals Austria, wurden wertvolle Ein- und Ausblicke gegeben, wie dieser Prozess funktionieren kann.

Komplexe Aufgaben erfordern vielschichtige Ansätze

Die Erreichung der CO₂-Reduktionsziele in der Stahlproduktion erfordert eine Kombination verschiedener Technologien, darunter den Einsatz von grünem Wasserstoff und erneuerbarer Energie. Binder betont, dass die Softwarelösungen in erster Linie in der Prozessoptimierung und vor allem in der effizienten Steuerung des Energieeinsatzes eine zentrale Rolle spielen können. Insbesondere in einer Übergangsphase, in der herkömmliche und neue Technologien parallel betrieben werden, bieten solche Lösungen Unterstützung bei der Bewältigung von Komplexität und Unsicherheit.

Individuelle Anpassung für optimale Ergebnisse

Eine maßgeschneiderte Herangehensweise ist von entscheidender Bedeutung, um die Softwarelösungen erfolgreich einzusetzen. Jedes Kundenunternehmen in der Stahlindustrie arbeitet anders, daher ist eine maxi-



Die Erreichung der CO₂-Reduktionsziele in der Stahlproduktion erfordert eine Kombination verschiedener Technologien, darunter den Einsatz von grünem Wasserstoff und erneuerbarer Energie.

Foto: PSI Metals Austria

male Konfigurierbarkeit der Software erforderlich, um die spezifischen Prozesse optimal abzubilden. Dies ermöglicht nicht nur die optimale Unterstützung der Produktionsprozesse, sondern eröffnet auch den Bedienern die Möglichkeit, ihre Arbeitsumgebung individuell anzupassen.

Ganzheitliche Transparenz und systemisches Denken als Vorteile

Ein zentraler Vorteil der Softwarelösungen liegt in ihrer Fähigkeit, eine ganzheitliche Transparenz über den Produktionsprozess zu

schaffen. Dies ermöglicht nicht nur die effiziente Lokalisierung von Aufgaben, sondern erlaubt auch einen systemischen Ansatz, bei dem Prozesse als Teile eines größeren Ganzen betrachtet werden. Dies ist besonders relevant im Kontext der Dekarbonisierung, da es hilft, Energieeinsparpotenziale optimal zu nutzen.

Implementierungsaufwand und Zeitrahmen

Die Implementierung der Softwarelösungen variiert je nach Unternehmensgröße und Automatisierungsgrad der Anlagen. Ein höherer Automatisierungsgrad erleichtert die Integration, während manuelle Schnittstellen mehr Aufwand erfordern können. Zusätzlich spielen Kundenanforderungen und das Change Management eine Rolle. Projekte bewegen sich in einem Zeitrahmen von sechs bis 36 Monaten.

Zeithorizont für digitale und grüne Transformation

Die CO₂-neutrale Produktion in der Stahlindustrie wird von vielen Herstellern zwischen 2030 und 2050 angestrebt. Eine zentrale Herausforderung besteht jedoch darin, die benötigte Menge an erneuerbarer Energie rechtzeitig bereitzustellen. Die Herstellung von grünem Wasserstoff und grünem Strom erfordert eine ausgereifte Infrastruktur, die bisher noch nicht ausreichend vorangetrieben wird. ■



Hinter jedem Erfolg steckt mehr als man denkt.

Als langjähriger Partner der ÖSV-Skispringer:innen, wissen wir, dass hinter jedem Erfolg viel harte Arbeit steckt. Und ein Team, auf das auch Sie sich verlassen können! Erfolg fängt an, wo man vertraut.

BUMA als treibende Kraft in der Stahlindustrie

Seit ihrer Gründung im Jahr 1995 hat sich die BUMA (engineering & Anlagenbau GmbH) als kompetenter Partner in der Stahlindustrie etabliert. Mit einem klaren Fokus auf innovative Konstruktionen und maßgeschneiderte Lösungen für die Stahlbranche hat sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt und beeindruckende Meilensteine erreicht.

Ursprünglich als Engineering-Unternehmen mit einem Schwerpunkt auf der österreichischen Stahlindustrie gestartet, hat sich BUMA zu einem führenden Anlagenlieferanten für renommierte Qualitätsstahlproduzenten im europäischen Raum entwickelt. Unternehmen wie voestalpine, thyssenkrupp, Dillingen, Salzgitter und Erdemir zählen zu den geschätzten Kunden von BUMA, die von deren erstklassiger Expertise profitieren. Durch ihre kreativen Konstruktionen und maßgeschneiderten Lösungen setzen sie neue Standards und tragen dazu bei, die Stahlindustrie in Europa effizienter und wettbewerbsfähiger zu gestalten.

Effizienz durch Innovation

In den letzten zwei Jahren hat BUMA beeindruckende Großprojekte realisiert, die nicht nur die technische Expertise des Unternehmens unterstreichen, sondern auch einen bedeutenden Beitrag zur Effizienzsteigerung und Qualitätsverbesserung in der Stahlindustrie darstellen.

Effizienzsteigerung durch innovativen Umbau

Ein herausragendes Projekt umfasste den Umbau eines Stoßofens in Schweden. Hier gelang es BUMA, den spezifischen Gasverbrauch deutlich zu senken. Dank eines neu entwickelten Umbaukonzepts konnte der Umbau in kurzer Stillstandszeit realisiert werden. Besonders bemerkenswert ist der Einbau der dualen Brennertechnik, die eine flexible Nutzung unterschiedlicher Brennstoffe ermöglicht.

thyssenkrupp: perfektionierte Oberflächenqualität

In einem wegweisenden Projekt hat BUMA die Warmbreitbandstraße der Firma thyssenkrupp um eine Hochdruckentzunderungseinheit erweitert. Diese Innovation führt nicht nur zu einer signifikanten Verbesserung der Oberflächenqualität der Produkte, sondern ermöglicht es auch, den Entzunderungsdruck individuell an verschiedene Produktgruppen anzupassen.

Erdemir: effektiveres Walzen durch robustes Grobblechgerüst

BUMA trug maßgeblich zur Modernisierung eines Kunden in der Türkei bei, indem ein stärkeres Grobblechgerüst für Erdemir in-



Das neue Grobblechgerüst bei Erdemir in der Türkei ermöglicht größere Walzkräfte.

Fotos: BUMA

stalliert wurde. Dieses Gerüst ermöglicht es, größere Stichabnahmen zu bewältigen und dadurch schneller und effektiver zu walzen. Die Qualität der produzierten Bleche wurde erheblich gesteigert, wobei Kriterien wie Oberflächenqualität, Blechebenheit und Temperaturgleichheit im Fokus standen.

Dillinger Hütte: neuer Stoßofen für Windräder

BUMA setzte beim Unternehmen Dillinger Hütte einen weiteren Meilenstein, indem der Stoßofen mit neuen Brammendrückern, Stoßbahnschienen und einer Austragemas-

chine verstärkt und umgebaut wurde. Diese Erweiterungen ermöglichen es, den Stoßofen mit den weltweit dicksten Brammen von 600 mm Dicke zu beschicken, die vor allem für die Produktion von Windrädern von Bedeutung sind.

Kontinuierliches Wachstum trotz Herausforderungen

BUMA kann in den vergangenen Jahren auf stetiges Wachstum zurückblicken. Selbst der Boom nach der Coronakrise, der für viele Unternehmen eine Herausforderung darstellte, wurde durch den Einsatz der engagierten Mitarbeiter erfolgreich gemeistert. Der sprunghaft gestiegene Auftragseingang wurde mit Professionalität und Hingabe bewältigt. ■■



Ein herausragendes Projekt umfasste den Umbau eines Stoßofens in Schweden.



Industriegase

Messer ist der weltweit größte familiengeführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
Fax +43 50603-273
info.at@messergroup.com
www.messer.at

Türöffner zur Trendwende

Die Chemie bietet sehr viele jener Schlüsseltechnologien, die wir für die Dekarbonisierung benötigen.

Fast alle Lebensbereiche und nahezu alle Branchen – Landwirtschaft, Ernährung, Automobil, Kosmetik und Hygiene, Verpackungen, Bauwesen, Pharma oder Elektronik – benötigen Produkte oder Stoffe aus der chemischen Industrie. 96 Prozent der Produktion in der EU hängen von ihren Vorprodukten ab. Das gilt auch für das Ziel der Dekarbonisierung Europas: Fast alle Green-Deal-Lösungen wie Sonnenkollektoren, Batterien, Windturbinen und Wasserstoff bis hin zu Gebäudeisolierungen und leistungsstärkerer Elektronik brauchen Stoffe aus der chemischen Industrie.

Österreichs Chemie: eine der klimafreundlichsten!

Bei 37 Tonnen CO₂ pro Terajoule Energieverbrauch liegt der Schnitt in Österreich bei der Herstellung chemischer Produkte. Nur Litauen und Schweden verbrauchen weniger. Der EU-Schnitt liegt bei 61 Tonnen CO₂, in Deutschland und Großbritannien bei knapp

70. In China liegt er bei 104 Tonnen CO₂, in den USA bei knapp 71. Außerdem: Die prozessbedingten Treibhausgas-Emissionen der chemischen Industrie sind im Zeitraum 1990 bis 2017 um 52 Prozent (0,8 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent) gesunken.

Ohne Chemie keine Energiewende

Der Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter wäre ohne die chemische Industrie kaum vorstellbar. So ist etwa der Umstand, dass Windräder immer größer, effizienter und leistungsfähiger werden, ein Verdienst der chemischen Industrie. Denn moderne Windkraftanlagen bestehen aus einer komplexen Kombination von verschiedenen Kunststoffen und Lacken, mit denen die Wetterbeständigkeit und Langlebigkeit gesichert wird.

Ähnliches gilt auch für die Solarenergie. Die Solarzellenindustrie wird mit hochreinem Silizium beliefert, und die Fotovoltaik-Zellen, die auf dünne Kunststoff-Trägerfolien gedruckt werden, sind heute effizient, langle-

big, flexibel und ermöglichen neue Anwendungsbereiche, etwa an Hausfassaden. „Ressourcenschonung ist einer der wichtigsten Beiträge nachhaltiger Wirtschaft. Entwicklungen der Chemieindustrie ermöglichen, dass das Leben von Solarmodulen auf über 25 Jahre verlängert werden kann“, so Hubert Culik, der Obmann des Fachverbands der Chemischen Industrie Österreichs (FCIO). Auch Dämmstoffe sind enorm wichtig für den Klimaschutz. Ein Beispiel ist Polystyrol: EPS dämmt zu 98 Prozent mit Luft, die in Zellen aus Polystyrol eingeschlossen ist. Nicht nur die wirtschaftliche, auch die ökologische Bilanz stellt sich eindeutig positiv dar. An der Fassade spart jede Dämmplatte ein Vielfaches der Energie, die dafür in der Herstellung angefallen ist.

Die chemische Industrie nutzt auch selbst erneuerbare Energie wie hier die Fotovoltaik am Beispiel der Firma Greiner in Sattledt. Foto: Greiner





„Insgesamt ist die Chemieindustrie eine Schlüsselindustrie der Zukunft, die hochwertige Arbeitsplätze schafft, Wohlstand generiert und nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen unserer Gesellschaft entwickelt.“ (Hubert Culik, Obmann FCIO)

Foto: Marko's Photography

säure, Asparaginsäure, Itaconsäure und Adipinsäure aus Biomasse hergestellt. Diese biobasierten Rohstoffe haben einen deutlich geringeren CO₂-Fußabdruck im Vergleich zu petrochemisch hergestellten Rohstoffen und sind energieeffizienter. Sie ermöglichen die Herstellung von Polyurethan-Lacken mit einem hohen Anteil biobasierter Komponenten. „Der Einsatz durch nachwachsende Rohstoffe in der Chemieindustrie ist die Zukunft. Angesichts der beschränkten Verfügbarkeit von Biomasse ist eine mehrfache Nutzung der Ressourcen dabei unumgänglich. Das Lösungswort bei der biobasierten Industrie heißt kaskadische Nutzung“, konstatiert FCIO-Obmann Hubert Culik.

Zukünftig könnten auch Lösungsmittel und Polymere aus Holzabfällen hergestellt werden. Ein internationales Forscherteam hat kürzlich gezeigt, dass Bernsteinsäure umweltfreundlich und sicher mithilfe von Bakterien aus Biomasse erzeugt werden kann. Dabei können Abfälle aus der Forstwirtschaft und der Papierindustrie als Ausgangsstoffe dienen. Die Bakterien benötigen zur Herstellung von Bernsteinsäure Glukose, die aus Zuckerrüben oder Zellulose gewonnen werden kann, ohne die Nahrungsmittelversorgung zu beeinträchtigen. Zellulosehaltige Laugen aus der Papierindustrie und Holzabfälle aus der Forstwirtschaft sind geeignete Quellen.

Arbeitsplatz- und Wohlstandsinkubator

„Die Unternehmen der Chemieindustrie arbeiten laufend an Möglichkeiten, ihre Emissionen zu verringern. Sei es durch den Einsatz erneuerbarer Energien in der Produktion oder Maßnahmen zur Effizienzsteigerung“, so Hubert Culik. Die Chemieindustrie in Österreich spielt allerdings nicht nur eine entscheidende Rolle bei der Förderung ökologischer Nachhaltigkeit, sondern auch bei der Schaffung von Wohlstand und Arbeitsplätzen. Fast 50.000 Menschen sind in der Branche beschäftigt, was sich mit den Familien der Mitarbeiter und den indirekten Beschäftigungseffekten auf mehrere Hunderttausend Menschen auswirkt. Diese Jobs sind gut bezahlt und reichen von der Produktion bis zur Forschung und Entwicklung. Die Branche erwirtschaftete letztes Jahr knapp 21 Milliarden Euro und investiert jährlich 800 Millionen Euro in die Erforschung und Entwicklung von Produkten und Lösungen, die unser modernes Leben verbessern und nachhaltiger gestalten. Mehr Infos zur chemischen Industrie Österreichs unter: www.fcio.at ■

Chemie macht es leichter

Im Bereich der Mobilität konnte mithilfe der chemischen Industrie ebenfalls ein innovativer Schub in Richtung Nachhaltigkeit eingeleitet werden: Durch neuartige Leichtbauteile aus Kunststoff lässt sich der Treibstoffverbrauch von Fahrzeugen deutlich reduzieren. Zehn Prozent Gewichtsersparnis bedeuten bei einem Pkw eine Reduktion des Kraftstoffverbrauchs um 3,5 Prozent. Das gilt auch für Flugzeuge, wo immer mehr Leichtbauteile eingebaut werden: Der Airbus A380, das größte Passagierflugzeug der Welt, besteht bereits zu knapp 25 Prozent aus Kunststoff.

Für die E-Mobilität sind Kunststoffe als Leichtbauteile noch wichtiger, da sie die Reichweite erhöhen. Zusätzlich benötigt man in den Motoren der Elektroautos speziell entwickelte Kunststoffe als Hochleistungsisolatoren, die den in der Batterie entstehenden hohen Temperaturen standhalten können. Gerade in Elektroautos mit ihren hohen Anforderungen bei der Umwandlung von chemisch gespeicherter Energie in elek-

trische und kinetische Energieformen spielen sie eine große Rolle – für die elektrische Abschirmung, aber auch für das Thermalmanagement und für die Fahrzeugsicherheit. Dazu muss das Material nicht nur thermisch und elektrisch isolieren, sondern auch möglichst durchbrandsicher sein, wozu spezielle Hightech-Kunststoffe entwickelt werden. Schließlich leisten auch Kunststoffverpackungen ihren Beitrag zum Klimaschutz. Von zentraler Bedeutung ist dabei der Kampf gegen Lebensmittelverschwendung. In Ländern, in denen es keine geeigneten Verpackungslösungen gibt, gehen bis zu 40 Prozent der Lebensmittel verloren. Bei uns in Europa sind es dank Kunststoff nur drei Prozent.

Produktion aus nachwachsenden Rohstoffen

Die industrielle Biotechnologie gewinnt in der Chemieindustrie zunehmend an Bedeutung. Zum Beispiel werden in der Lackproduktion durch Fermentation mit Mikroorganismen biobasierte Basisrohstoffe wie Acryl-



Im Arburg Technology Center (ATC) stehen Allrounder-Spritzgießmaschinen für praxisnahe Tests und Werkzeugabmusterungen bereit.

Foto: ARBURG

Dynamische Österreich-Niederlassung des Spritzgieß-Leaders Arburg

Silikon-Expertise, schnelle Unterstützung bei Kleinserien, Experten-Tests, damit macht das Arburg Technology Center (ATC) am Standort Inzersdorf im Kremstal von sich reden. Hier können Kunden ebenso wie Interessenten umfassende Werkzeugläufe, Performance-Tests und Bemusterungen durchführen und dazu auch eigene Werkzeuge mitbringen.

Es sind oft die sehr innovativen Unternehmen, die diese besondere Chance für sich nutzen“, beobachtet Jerome Berger, Geschäftsführer der Österreich-Niederlassung von Arburg. „Hier entwickeln sich marktentscheidende Kooperationen und Technologiepartnerschaften.“ Dabei handelt es sich beispielsweise um stark reglementierte Auftraggeber aus der Luftfahrtindustrie, wo besonders strenge Anforderungen gelten. Losgrößen sind hier häufig überschaubar, die Expertise ist das Ausschlaggebende. Hier überzeugt die besondere Erfahrung von Arburg in additiven Fertigungsverfahren bzw. industriellen 3D-Druck-Technologien. Auch die silikonverarbeitende Industrie, in Oberösterreich stark vertreten, arbeitet eng mit den Experten bei Arburg zusammen.

„Was der Markt sucht, ist die Expertise jenseits von Standards“

Im ATC im „Silicon Valley Kremstal“ stehen vier Allrounder-Spritzgießmaschinen für praxisnahe Tests und Werkzeugabmusterungen bereit, darunter eine Maschine mit Silikon-Ausstattung. Zudem ist ein Freeformer im Einsatz, ideal für die additive Fertigung

von Hart-Weich-Kombinationen. Damit trifft man auf breites Interesse bei den vielen Unternehmen im Land, die sich neue Technologiefelder erschließen wollen, hochwertige Spritzgießmaschinen voraussetzen und den Unterschied bei der angewanderten technischen Expertise machen, für die Arburg so geschätzt ist.

„Der Markt verschärft sich. Wir helfen, wettbewerbsfähig, effizient und produktiv zu bleiben“

Zunehmender Kostendruck, Fachkräftemangel, die starke Konkurrenz aus Asien und den USA, darauf hat Arburg als weltweit agierender Marktpartner u.a. mit Digitalisierung, 3D-Druck und dem Arburg Kundenportal „arburgXWorld“ überzeugende Antworten. Technische Beratung und Automation, Service und Vertrieb mit Fokus auf höchste Effizienz vor dem Hintergrund verschärfter Bedingungen, das ist die besondere Kompetenz der Arburg-Österreich-Mannschaft. Auch Schulungen finden direkt am Arburg Technology Center (ATC) statt.

Und man steht in engem Dialog mit zukünftigen Fachkräften und kooperiert mit Universitäten, Instituten, Bildungsstätten sowie

der Berufsschule Steyr, österreichweit die einzige mit den Ausbildungen Kunststofftechniker bzw. -formgeber.

Spitzenreiter der Spritzgießtechnologie

Profitieren kann man von dem Ruf der in Deutschland ansässigen Arburg-Zentrale, wo alle Produkte entwickelt und mit hoher Fertigungstiefe gebaut werden. Das Familienunternehmen feiert 2023 sein 100-jähriges Bestehen und gehört weltweit zu den führenden Maschinenherstellern für die Kunststoffverarbeitung. Das Portfolio: Allrounder-Spritzgießmaschinen mit Schließkräften zwischen 125 und 6.500 kN, Freeformer für die industrielle additive Fertigung sowie Robot-Systeme, kunden- und branchenspezifische Turnkey-Lösungen und Peripherie.

In der Kunststoffbranche ist Arburg Vorreiter bei Energie- und Produktionseffizienz, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Das Programm „arburgGREENworld“ fokussiert Strategien und Lösungen für Ressourcen-Effizienz und Circular Economy. „Wir sind da“, das ist das internationale Arburg-Marktenversprechen. ■■

WIR ERSCHAFFEN DIE ZUKUNFT.

Fortschreitende Digitalisierung und Vernetzung erweitern täglich die Grenzen des Machbaren. PALFINGER nutzt diese Möglichkeiten, um beste Voraussetzungen nicht nur für jetzige, sondern auch für kommende Generationen zu schaffen. Denn als weltweit führender Produzent und Anbieter innovativer Kran- und Hebelösungen liegt es in unserer DNS, die Branche mit zukunftsweisenden Technologien und einzigartigen Funktionalitäten zu gestalten. Mehr dazu auf www.palfinger.ag



Gemeinsam für schnellen Erfolg mit E-Procurement: Harald Allerstorfer (DIG) und Silvia Kollmann (Mercateo Austria).

Foto: DIG

Unternehmensergebnis mit Digitalisierung steigern

E-Procurement bedeutet, dass alle Mitarbeiter für ihren jeweiligen Unternehmensbereich in einem System einkaufen, das so einfach zu nutzen ist wie Online-Shopping. Dabei werden alle nötigen Informationen wie Buchungskreise, Kostenstellen, Artikelnummern usw. automatisch mit dem ERP abgestimmt, sodass sämtliche Spendings korrekt verbucht werden. All das stärkt die Unternehmensorganisation, entlastet den Einkauf und bietet das Potenzial für neue Wertbeiträge zum wirtschaftlichen Ergebnis!

Klassische Prozesse, wo ein Mitarbeiter in die Einkaufsabteilung marschiert, um seinen Bedarf an Kugelschreibern, Laptops oder Werkzeugen anzumelden, sind angesichts hoher Kosten nicht mehr leistbar“, erklärt Harald Allerstorfer. Der Managing Director von DIG, dem führenden österreichischen Spezialisten für Einkaufsdigitalisierung, muss es wissen: Das Linzer Unternehmen beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit dem Potenzial des Einkaufs, der in Zukunft weiter Bedeutung gewinnt. Im Fokus stehen dabei effiziente Abläufe und transparente Prozesse. „Da geht

es nicht nur um Kosteneinsparungen, sondern schlicht darum, die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu sichern!“ Dazu braucht es Ressourcen im Einkauf, der sich heute außerdem mit verschiedenen neuen Aufgaben konfrontiert sieht.

Beispiel Lieferanten: EU verschärft die Rahmenbedingungen

Ein großes Handlungsfeld tut sich etwa im Zusammenhang mit dem deutschen Lieferkettengesetz auf. Seither sind viele Zulieferer großer

Unternehmen (ab 3.000 Mitarbeitern bzw. mit kommandem Jahr ab 1.000) mit Code-of-Conduct-Erklärungen konfrontiert, mit denen sie u.a. Kinderarbeit ausschließen und Umweltschutzmaßnahmen garantieren. Mit der Umsetzung der EU-Lieferkettenrichtlinie (Corporate Sustainability Due Diligence Directive, kurz CSDDD) bis spätestens 2025 wird die Situation nochmal verschärft, weiß Silvia Kollmann, Geschäftsführerin Mercateo Austria GmbH: „Die Schwellenwerte sinken dann auf 250 Mitarbeiter, die zivilrechtliche Haftung und der Sanktionsrahmen werden erweitert.“ Die österreichische Tochter des Marktplatz-Spezialisten Unite setzt daher bei den Lieferanten hohe Standards: „Alle Anbieter, die auf unserem B2B-Marktplatz verfügbar sind, sind unserem Verhaltenskodex mit klaren Vorgaben zu Arbeitsrechten, geschäftlicher Integrität und Umweltschutz verpflichtet. Wir liefern dem Einkauf somit einen zuverlässigen Baustein für integrierte Lieferketten.“

Beispiel Versorgungssicherheit: Beziehungsentwicklung gefragt

„Ob Corona oder Klimawandel, die Lieferketten sind starken Belastungen ausgesetzt“, verweist Allerstorfer auf die laufenden Entwicklungen: „Dürren behindern seit Wochen beispielsweise die Schiffspassagen durch den Panamakanal – mit Auswirkungen auf die Versorgung. Und diese klimatischen Risikofaktoren steigen weiter an.“



Die Marktplatzlösung von Mercateo Austria ermöglicht schnellen Zugriff auf Hunderte Lieferanten.

Foto: Unite

Lieferantenarbeit gewinnt somit an Bedeutung. „Während Corona war es der Einkauf, der die Produktion aufrechterhielt und damit das Unternehmensergebnis rettete!“

Aber auch die Zusammenarbeit mit der Entwicklung im Unternehmen eröffnet Perspektiven: „Es gibt Beispiele, in denen Einkauf und Engineering benötigte Bauteile nicht nur unter Technik- und Preisaspekten, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Versorgungssicherheit auswählen und damit langfristig enorme Vorteile schaffen.“ Dazu braucht es aber entsprechende Zeitressourcen und einen Wandel des Einkaufs. „Genau den leitet die Digitalisierung ein: Sie macht den Job als Einkäufer ungleich spannender und wertschöpfender.“

Erfolgreiche Digitalisierung mit voller Transparenz

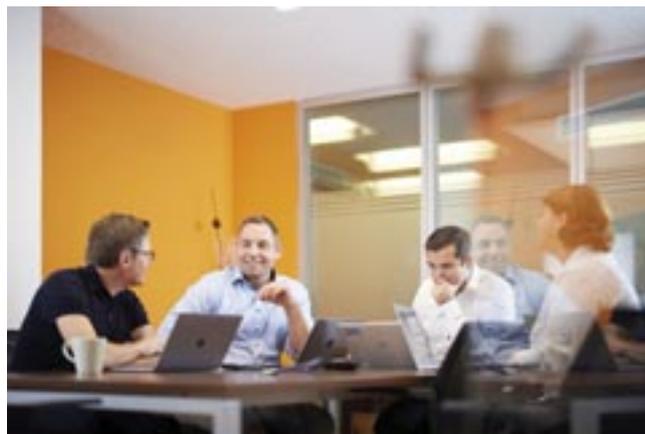
Dezentrale Beschaffung bedingt allerdings ein hohes Maß an Kontrolle, berichtet Kollmann von ihren Erfahrungen: „Deshalb bieten wir bei Mercateo auch die Möglichkeit individuell verhandelter Kataloge – sprich, der Einkauf wählt auf der Plattform seine Lieferanten und kann als Option Preise und Konditionen einzeln verhandeln.“ Mercateo fungiert dabei außerdem als Single-Creditor, was den administrativen Buchhaltungsaufwand senkt. Zusätzlich zur Marktplatzanbindung können alle erdenklichen Kataloge und Prozesse in die E-Procurement-Plattform integriert wer-

den, führt Allerstorfer aus: „Wir verfügen hier über ausgeprägte Prozesskompetenz – bis hin zur digitalen Bestellabwicklung zeichnungsgebundener Teile, die nach Plan gefertigt werden. Oder dynamische Preisbildungssystematiken, die z.B. tagesaktuelle Rohstoffkosten automatisch berücksichtigen.“ Ebenso sind Freigabeprozesse je nach Warengruppe und Wertgrenze integrierbar, fügt Kollmann hinzu: „Einfache Abläufe können wir im Marktplatz umsetzen, eine vollständige Abbildung selbst hochkomplexer Signaturreichtlinien ermöglicht DIG.“

www.dig.at
www.unite.eu

Einfacher Start in den digitalen Einkauf

Eine perfekte Einbindung des Mercateo Marktplatzes in die DIG E-Procurement-Lösung schafft von Anfang an Startvorteile, führt Kollmann aus: „Auf diese Weise sind sofort Hunderte Lieferanten und 17,5 Millionen Artikel verfügbar, womit das Henne-Ei-Problem der Einführung gelöst ist.“ Schließlich sei das Warenangebot im E-Procurement-System ein essenzielles Kriterium für den Projekterfolg, stimmt Allerstorfer zu: „Wenn der User seine Produkte nicht findet, wird das System nicht genutzt und Bestellungen erfolgen im schlimmsten Fall am Einkauf vorbei, was wiederum hohe Folgekosten auslöst.“ All das wird mit E-Procurement vermieden: Einkaufsorganisationen werden leistungsstärker, Spendings effizient gebündelt und Zeitverluste vermieden. „Unsere Kunden sprechen von rund 30 Minuten, die sie sich pro Bestellung an Aufwand ersparen, Studien



Das Team von DIG verbindet höchste Prozess- und Lösungskompetenz für leistungsstarke Digitalisierung.

Foto: DIG/Alexander Kaiser

belegen bis zu 40 Prozent Ersparnis, die sich aus weniger Prozesskosten, besseren Einstandspreisen und der Vermeidung von Maverick Buying zusammensetzen“, so Allerstorfer. Bleibt nur noch die Fragen nach dem ROI: „Je nach Nutzungsintensität spielen sich die Einrichtungskosten nach ca. 16 Monaten ein.“

Wegweiser
ZUR
digitalen Beschaffung

Gratis Download:
indirekten-einkauf-digitalisieren.at



Werbung



Helga Stadler (GF ESTET) mit den Geschäftsführern von DenkGrün Michael Schelch (2.v.li) und Manuel Maier (1.v.re), Investor John Renos (2.v.re) und Bgmst. von St. Michael Karl Fadinger (1.v.li) bei der ersten offiziellen Präsentation der Pilotanlage am Firmengelände von ESTET.

Foto: ESTET

ESTET Stahl- und Behälterbau – Kooperation mit Start-up in der Umwelttechnik

Das familiengeführte Unternehmen ESTET Stahl- und Behälterbau GmbH, seit über 40 Jahren erfolgreich am Markt, bietet qualitativ anspruchsvolle Schweißkonstruktionen sowie Anlagen- und Vorrichtungsbau für unterschiedlichste Industriezweige. Der Branchenschwerpunkt liegt dabei auf Schienenfahrzeugbau, Pharmaanlagenbau und Umwelttechnik. Das Leistungsspektrum reicht je nach Kundenwunsch von Engineering über die komplette Herstellung am Firmenstandort bis hin zur Montage beim Endkunden.

Vor rund drei Jahren erhielt das Team von ESTET den Auftrag über Konstruktion und Herstellung einer Pilotanlage sowie potenzieller Folgeanlagen für ein weltweit neuartiges Verfahren für ökologische Klärschlammverwertung, entwickelt von der Firma DenkGrün. Nach drei ereignisreichen Jahren steht diese Pilotanlage nun kurz vor ihrer Inbetriebnahme. Zurzeit befindet sich das weltweit erste „PNX-Kraftwerk“ noch am Firmengelände von ESTET in St. Michael, in einer eigens dafür errichteten Montagehalle und soll in absehbarer Zeit, sobald alle Genehmigungen vorliegen, für den Abwasserverband Unteres Liesingtal erstmalig zum Einsatz kommen. Mit dieser Anlage wird Klärschlamm nicht nur entsorgt, sondern auch Phosphor und Stickstoff rückgewonnen und darüber hinaus Strom als Nebenprodukt erzeugt. „Bei so einem Projekt braucht es neben vielseitiger Fachkompetenz jede Menge Leidenschaft für die Umwelttechnik, aber auch eine

Portion Idealismus und einen langen Atem“, meint ESTET-Chefin Helga Stadler, die diese Pilotanlage als Investition in die Zukunft sieht und entsprechend erwartungsvoll auf den Abschluss des behördlichen Genehmigungsverfahrens für DenkGrün wartet. Erst danach kann der Startschuss für den Bau der Halle am geplanten Einsatzort der weltweit ersten PNX-Anlage fallen, an der Kläranlage in St. Michael.

Für diese kompakte, dezentrale Klärschlammaufbereitungsanlage in Modulbauweise konnte das Team von ESTET seine Palette an Kompetenzen und Erfahrungen vollumfänglich einbringen. „Durch unser umfassendes Leistungsspektrum war es uns möglich, alles aus einer Hand anzubieten. Speziell in den vergangenen Jahren der Pandemie war diese Unabhängigkeit ein ganz besonderer Vorteil. – Vor 20 Jahren lag unser Schwerpunkt noch auf schlüsselfertigen Hallen, wenn alles nach Plan läuft, bauen wir in Kürze schlüsselfertige PNX-Kraftwerke in-

klusive Halle“, meint Helga Stadler augenzwinkernd.

ESTET ist bekannt für ihre Offenheit gegenüber Erfindern von neuen Produkten, aber in dieser Pilotanlage steckt spürbar besonders viel „Herzblut“. „Ich setze in diesem Fall großes Vertrauen in die innovative Fachkompetenz und Integrität unseres Geschäftspartners und dementsprechend hoch war auch unser Einsatz für sein Produkt. – Wenn man sich nicht nur auf fachlicher Ebene ergänzt, sondern auch gemeinsame Werte teilt, ist die Erfolgchance für ein gemeinsames Projekt besonders hoch.“

Was die Zukunft bringen wird, kann niemand mit Bestimmtheit sagen, aber trotz der vielen herausfordernden Rahmenbedingungen für Fertigungsunternehmen in Österreich sieht ESTET gewohnt zuversichtlich nach vorne. Ganz nach dem Motto: „Man kann den Wind nicht ändern, aber man kann die Segel anders setzen!“ ■

www.estet.com

Das Potenzial von Industriegasen für mehr Nachhaltigkeit nutzen

Von Beginn an war und ist ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen und der Umwelt eine zentrale Prämisse des Unternehmens Messer Austria, das zum weltweit größten privatgeführten Spezialisten für Industrie-, Medizin- und Spezialgase gehört. Seit 2019 orientiert sich der Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens daher explizit an den 17 SDG (Sustainable Development Goals) für nachhaltige Entwicklung, die von den Vereinten Nationen im Rahmen ihrer Agenda 2030 formuliert wurden.

Voriges Jahr wurden etwa die Potenziale der Digitalisierung genutzt, um den Wirkungsgrad der Produktionsanlagen für Gase zu steigern und die Arbeitsprozesse flexibler und agiler zu gestalten. Und seit 2022 misst Messer auch die indirekten CO₂-Emissionen der Produktionsanlagen (Scope 2), um einen vollständigeren Überblick zu erhalten und zur Optimierung der Dekarbonisierungsprogramme beizutragen.

Messer Austria engagiert sich seit mehr als einem Jahr verstärkt für die Nutzung von grünem Wasserstoff, der bei der Energiewende und vor allem bei der Mobilitäts-

wende eine Schlüsselrolle spielt. Darüber hinaus entwickelte Messer Austria auch eine spezielle Brennertechnologie namens Oxipyr, bei der statt Luft reiner Sauerstoff als Oxidator zum Einsatz kommt. Damit lassen sich bis zu 60 Prozent Erdgas einsparen. Aber auch im Bereich der Lebensmittelgase baut Messer Austria kontinuierlich nachhaltigere Lieferketten für die Branche auf und bei medizinischen Gasen sucht der Industriegasespezialist in Abstimmung mit seinen Kunden stets die jeweils besten Lösung für eine zuverlässige und umweltfreundliche Versorgung.

www.messer.at



„Als Industriegasespezialist arbeitet Messer Austria seither mit Nachdruck daran, alle eigenen Prozesse sowie die CO₂-Bilanz des Unternehmens kontinuierlich zu verbessern“, erklärt Jürgen Steiner, Head of Marketing & Communications bei Messer Austria.

Foto: Haberlerphotografie



Werbung

» Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit machen wir Komplexes einfacher.

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

Unser Angebot: Beratung und Finanzierung

- Unser **Nachhaltigkeits-Barometer** zur Ist-Analyse für zwanzig Branchen: „Wie nachhaltig ist mein Geschäftsmodell bereits?“
- Unsere **Berater:innen** begleiten Sie dabei, Ihr Geschäftsmodell schon heute nachhaltig für morgen aufzustellen.
- Maßgeschneiderte **nachhaltige Finanzlösungen** – vom Kredit bis zu Kapitalmarktlösungen und Förderungen.

Näheres auf firmenkunden.bankaustria.at



„Als Finanzpartner begleiten wir Ihr Unternehmen, um das Megathema Nachhaltigkeit zu meistern: mit Beratungsexpertise, Finanzierungs-lösungen bis hin zu speziellen Förderungen.“

Dieter Hengl, Vorstand Corporates



V.l.n.r.: Die Landwirtin Renate Müller, der Braumeister der Privatbrauerei Zwettl Heinz Wasner und die Obfrau der Erzeugergemeinschaft Edelkorn, Barbara Widner, setzen erfolgreich auf Regionalität und Qualität.

Fotos: Philipp Lipiarski für Privatbrauerei Zwettl

Regionale Lebensmittelproduktion in Zeiten des Klimawandels

Lokale, meist unternehmergeführte Betriebe setzen in Zeiten des Klimawandels auf jahrhundertealte Traditionen. Der technologische Fortschritt macht die Produktion einfacher und Erzeugergemeinschaften können helfen, die aktuell erforderlichen Mengen herzustellen.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Regionale Lebensmittel und Produkte, die den „lokalen Geschmack spiegeln“ liegen beim Konsumenten im Trend und erleben einen außerordentlichen Zuspruch. Gleichzeitig ist die Diskussion um die Versorgungssicherheit mit agrarischen Rohstoffen von größter Bedeutung. „Nicht nur aus Sicht der Konsumenten, son-

dern auch aus jener der Produzenten“, weiß Karl Schwarz, der in fünfter Generation die Privatbrauerei Zwettl führt. „Unsere Biere werden seit mehr als 300 Jahren aus regionalen Rohstoffen hergestellt.“ Der Klimawandel stellt jedoch alle Beteiligten der Wertschöpfungskette Bier vor Herausforderungen.

Im Waldviertel findet sich ein Parade-Beispiel für eine gelungene regionale Kooperation. Anlässlich der heurigen Gerstenernte lud die Privatbrauerei in den nördlichen Teil Niederösterreichs ein, um gemeinsam mit Landwirten und der Erzeugergemeinschaft Edelkorn – welche die Landwirte der Region vereint – Konzepte gegen die Folgen des Kli-

— ALLER ANFANG IST WAGNER.

DYNAMIK

Von der Spezifikation, über das Angebot bis hin zum fertigen Produkt begleiten und unterstützen wir die Wertschöpfungsprozesse unserer Auftraggeber und überzeugen durch integrierte Lösungen für Fertigung und Logistik.

Outsourcing nach Industriestandard auf das Sie sich verlassen können.



ZUSCHNITT STRAHLEN FASEN RICHTEN HANDEL

Alfred Wagner Stahl-Technik & Zuschnitt GmbH
www.wagner-stahl.at, office@wagner-stahl.at

WAGNER STAHL

Verlässlich. Mehr. Wert.



mawandels zu präsentieren.

Die Wertschöpfung zwischen den lokalen Akteuren läuft wie am Schnürchen: Auf 500 Hektar bauen 130 Mitgliedsbetriebe von Edelkorn im Bezirk Waidhofen/Thaya Braugerste exklusiv für die Brauerei Zwettl und für die zum Unternehmensverbund gehörende Bierwerkstatt Weitra an. Zwettler verarbeitet jährlich rund 2.500 Tonnen dieser regionalen Braugerste. Grundlage dafür sind langjährige Vereinbarungen mit fixen Abnahmegarantien und der Zahlung eines „freiwilligen Waldviertel-Bonus“ an die beteiligten Landwirte.

Winterbraugerste für Waldviertler Bier

Aufgrund des schwankenden Klimas mit längerer Trockenperioden und zunehmender Hitze hat sich die Art der angebauten Gerste jedoch gewandelt. Wurde früher mehrheitlich Sommerbraugerste für das Bierbrauen eingesetzt, wird nunmehr auf einen gesunden Mix zwischen Sommerbraugerste und Winterbraugerste gesetzt. Heuer werden erstmals 40 Prozent Winterbraugerste und 60 Prozent Sommerbraugerste angebaut. „Dieser Mix gibt sowohl unseren landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben als auch der Brauerei Sicherheit“, weiß Barbara Widner, Obfrau der Erzeugergemeinschaft Edelkorn. „Wir kooperieren seit mehr als 20 Jahren mit Edelkorn und haben seither rund 40 Millionen Kilogramm regionale Gerste verarbeitet“, betont Karl Schwarz.

Winterbraugerste nutzt Feuchtigkeit der kühleren Monate

Die bereits im Herbst des Vorjahres ausgesäte Winterbraugerste profitiert von der Feuchtigkeit in den kühleren Monaten – wohingegen die erst zwischen Februar und April ausgesäte Sommerbraugerste von Wetterextremen wie Hitze und Trockenheit be-



Bei der Ernte: 100 Gramm Braugerste für ein Krügerl Bier. Auf diesem 30.000 m² großen Feld wachsen somit 120.000 Krügerl oder 6.000 Bierkisten.

einflusst wird und dadurch zunehmend nicht die für den Brauvorgang notwendigen Proteinwerte ausbilden kann. Daher setzen Brauereien verstärkt beide Varianten ein. Heinz Wasner, Braumeister bei Zwettler: „Früher haben wir 20 Prozent Winterbrau- und 80 Prozent Sommerbraugerste eingesetzt – nun geht die Tendenz immer stärker in Richtung noch mehr Winterbraugerste. Sie steht dank der Züchtungserfolge in ihrer Braufähigkeit der Sommerbraugerste zwisehenzeitig um nichts nach.“

Nördlichster Punkt Österreichs als Anbauebiet für Braugerste

In Österreich wird Braugerste auf rund 122.000 Hektar angebaut, die größten Anbauebiete liegen in NÖ gefolgt von OÖ. Der hohe Norden Niederösterreichs zählt zu den relevanten Gerste-Anbauebieten des Landes und ist aufgrund der klimatischen Bedingungen gleichzeitig eine der südlichsten Regionen weltweit, in denen Sommerbraugerste angebaut werden kann. Heuer waren – dank der häufigen Niederschläge im Frühjahr – die Bedingungen auch für die Sommerbraugerste gut. „In den letzten so wichtigen Wochen vor der Ernte fehlt uns allerdings der Niederschlag“, so Barbara Widner. Welche Auswirkungen das auf Qualität

und Menge der Ernte haben wird, lässt sich noch nicht sagen.

Fragile Lieferketten: Regionalität ist verlässlich

Die Brauer aus Zwettl waren „immer schon“ regional verankert – so stammen Hopfen und Braugerste aus der Region, das Wasser sprudelt aus eigenen Quellen. Nicht zuletzt aus Umwelt- und Klimaschutzgründen sind regionale Bezugsquellen heute sinnvoller denn je. „War ursprünglich die geschmackliche Harmonie der Rohstoffe wesentlicher Beweggrund zur engen Kooperation mit der regionalen Landwirtschaft, so zeigt sich aktuell, wie wichtig und vorausschauend diese Entwicklung hin zu einer De-facto-Vertragslandwirtschaft bei Hopfen und Gerste war. Nun haben wir den großen Vorteil, langfristig mit Rohstoffen versorgt zu werden“, freut sich Schwarz.

In Zeiten von Engpässen bei Rohstoffen und instabilen Lieferketten auf bewährte Partnerschaften setzen zu können sichert das Unternehmen ab. „Wir sehen das ganz klar als Geben und Nehmen“, erklärt Schwarz. Bewusst regional erfolgt auch der Vertrieb der Produkte: „Wir verkaufen unsere Produkte nicht im ganzen Land, sondern in einem Radius von rund ca. 200 Kilometern rund um unsere

nach den bionischen Richtlinien von ZIEHL-ABEGG entwickelt

Die Königsklasse

der Ventilatoren

Zukunft spüren

FPowlet – Axialventilator für die Wärmepumpen der Zukunft
Extra für Wärmepumpen entwickelt – mit effizientestem Systemleistungsprofil und einzigartigen, bionischen Abströmkanten für den leisesten und hocheffizientesten Lufttransport weltweit. Senkt die Energiekosten, reduziert den CO₂-Ausstoß bis auf ein Minimum. So sieht Technik der Zukunft aus. www.ziehl-abegg.com

Extra leise
extra effizient
extra umweltfreundlich

ECblue – Neueste
Energiespar-
Motorenttechnologie

ZIEHL-ABEGG

Braustadt.“ Diese regionale Wertschöpfung ist Teil des Selbstverständnisses.

Gemeinsame Wurzeln: Brot und Bier

Die Herkunft der Zutaten ist maßgeblich bestimmend für den Geschmack von Bier und Brot. Beide Lebensmittel bestehen aus nahezu identen Rohstoffen und haben eine lange gemeinsame Geschichte. Und: Ihr Geschmack variiert von Region zu Region, da sie aus Zutaten bestehen, die jeweils typisch für die Anbauregion sind.

Die Slow-Bäckerei Kasses aus Thaya im Waldviertel lud nach dem Besuch der Gerstenernte zum Brot-Back-Kurs in die traditionelle Bäckerei. Lena und Laura Kasses, die das Unternehmen seit 2021 in vierter Generation im Duo führen, wissen: „Bier ist flüssiges Brot.“ Bäcker wie auch Brauer sind auf Malz, hergestellt aus Gerste, angewiesen: Sie gibt dem Brot wie dem Bier Farbe und Aroma. Eigens für die Veranstaltung wurden Rezepturen mit Gerstenmehl entwickelt.

„Alte Sorten“ perfekt ans Klima angepasst

Die Bäckerei Kasses verarbeitet pro Jahr rund 300.000 Kilogramm Mehl zu 135 verschiedenen Brotsorten und Gebäck-Variationen. „An jedem Produktionstag geht eine Tonne Mehl durch die Hände unserer Mitarbeitenden“, so Lena und Laura Kasses, die stolz auf die Handarbeit im Unternehmen



Traditionsbäcker mit Familiensinn: Laura, Senior-Chef Erich, Mutter Ingrid und Lena Kasses. Bereits in vierter Generation werden die Waldviertler Qualitätsprodukte mit Liebe erzeugt.

sind. Die Bäckerei beschäftigt 34 Angestellte und hat dabei einen 65-prozentigen Frauenanteil, der für die Branche außergewöhnlich hoch ist.

Der benötigte Roggen wird zur Gänze aus dem Waldviertel bezogen und auch der Weizen ist ein „Niederösterreicher“. Alte Roggen- und Weizensorten, wie zum Beispiel Waldstaudenroggen, Champagnerroggen, Gebirgsroggen und Schwarzer Emmer, werden auf rund acht Hektar selbst angebaut. „Alle unsere traditionellen Sorten wurzeln bis zu einem Meter tief und sind daher besser an das zunehmend heiße und trockene Klima angepasst. Wenn es heiß ist, bauen diese Sorten durch den so entstehenden Stress Enzyme auf,

die wiederum eine hervorragende Bioverfügbarkeit für den menschlichen Körper aufweisen, sprich gesund und leicht verdaulich sind“, so die Bäckermeisterinnen. Dass diese Sorten einen geringeren Ertrag als „moderne“ abliefern, nimmt die Familie Kasses gerne in Kauf. Die Güte der Produkte zeigt sich auch in der Liste der Abnehmer, die sich wie das Who's who der heimischen Spitzen-Gastronomie liest: Neben dem „Steirerleck“ setzen auch der „Taubenkobel“ im Burgenland, das „Schwarze Kameel“ und das „Fabios“ in der Wiener Innenstadt auf Kasses als Lieferant. Konsumenten können die Spezialitäten in der Filiale in Thaya und auf Märkten in Wien sowie in Delikatessenländern erwerben. ■■

IHR PARTNER FÜR BÜRO- UND LAGERFLÄCHEN



Neue BÜROFLÄCHEN - Bezugsfertig 4. Quartal 2024

- » Büro-, Lager- & Neubauf Flächen
- » Individuelle Mieteinheiten
- » Ausreichend Parkplätze
- » Expansionsmöglichkeiten
- » Top Infrastruktur
- » Nahversorger & Reisebüro
- » Fitnessstudio und Restaurant
- » Kinderärzteezentrum & Kinderbetreuung



Wir **ENTWICKELN** das **MORGEN**.

Jetzt anfragen!
www.technopark-raaba.at

Mach dein Team so richtig happy.

Freude schenken mit dem
ZEHNER Geschenk-Gutschein!



derzehner.at

Einfach online bestellen unter
derzehner.at/unternehmen



e-mobility

**Connect. Charge.
Change the future.
Wallbox Familie AC SMART.**

Die intelligente und vernetzbare Wallbox
Familie bietet smarte Ladelösungen für
individuelle Herausforderungen.



Mehr Informationen auf unserer Website:
www.weidmueller.at/acsmart

Weidmüller



Brandneu!

Christian Aufreiter, Christine Wagner und Dominik Wögerbauer sind nach der Testfahrt äußerst glücklich über das brandneue Löschmobil.

Foto: Duschlbauer

Wagner-Stahl in Pasching bei Linz entwickelte für die Sicherheit der Mitarbeiter ein eigenes Löschmobil.

Was den Brand- oder Katastrophenschutz anbelangt, herrscht in vielen Unternehmen eher die Auffassung, dass es halt schon genügt, wenn man die vorgeschriebenen Maßnahmen erfüllt. Und hinsichtlich der Unterstützung des ehrenamtlichen Einsatzes von Mitarbeitern ist in unseren Breiten das Floriani-Prinzip bzw. die Ansicht, dass das keine Aufgabe im Unternehmen ist und sich ohnehin andere darum kümmern werden, noch weit verbreitet.

Das Paschinger Unternehmen Wagner-Stahl hat diesbezüglich eine andere Sicht der Dinge und fördert das freiwillige Engagement seiner Mitarbeiter bei Blaulichtorganisationen, indem diese für die Dauer ihrer Einsätze vom Dienst freigestellt werden. Mehr noch: Eine Brandschutzübung mit der Feuerwehr im Unternehmen wurde auch zum Anstoß für eine Idee, womit Wagner-Stahl Neuland betrat: „Ich habe bei dieser Übung gesehen, dass es im Brandfall im Produktionsbereich wirklich um Minuten geht und für die Mitarbeiter eine Lösung für einen raschen und effizienten Löschangriff gefunden werden musste“, so die Geschäftsführerin Christine Wagner.

Drive-in-Löschmobil

Um für den Produktionsbereich nun präventiv eine adäquate Lösung zu finden, die auch von den Mitarbeitern im Notfall einfach und ohne Risiken umgesetzt werden kann, wurden gemeinsam mit der Feuerwehr Pasching zunächst mehrere Varianten durchdacht. „Letztlich zeigte sich, dass für eine solche Erstmaßnahme ein Löschmobil die beste Lösung ist. Allerdings gab es in Österreich bislang noch kein Fahrzeug, mit dem man für einen Löschangriff auch direkt in den Produktionsbereich vordringen bzw. womit man auf den engen Brandschutzwegen fahren konnte“, erklärt Dominik Wögerbauer, der

als Mitarbeiter von Wagner Stahl auch für die Freiwillige Feuerwehr Pasching tätig ist.

Gucki-Mucki war gestern

Der Umstand, dass ein solches Fahrzeug noch nicht existierte, hielt Christine Wagner allerdings nicht von diesem Lösungsansatz ab. Im Gegenteil, für sie war dies sofort ein Auftrag, den Prototypen für ein derartiges Fahrzeug zu entwickeln. So wurde ein kleiner Elektrokastenwagen zu einem praktischen Drive-in-Löschmobil für den „Hausgebrauch“ bzw. das Werksgelände umfunktioniert. „Damit können unsere Mitarbeiter mehr anfangen als mit einem Gucki-Mucki-Feuerlöscher. Und ganz wichtig ist auch, dass man sich beim Einsatz sicher fühlt, weil man mit der Hochdrucklöschanlage auch aus einer größeren Entfernung etwas ausrichten kann“, freut sich Christine Wagner über das neue Löschmobil, das direkt bei der Werkseinfahrt in einer eigenen Garage mit Fotovoltaik einen Ehrenplatz bekommen hat. Die Geschäftsführerin erhielt zuletzt auch eine Auszeichnung vom Landesfeuerwehrverband, und sie ist auch bereit, andere Unternehmen bei einem solchen Projekt zu unterstützen.

Dadurch, dass es sich bei diesem flotten Fahrzeug nicht um Stangenware handelt, brauchte diese Innovation allerdings auch eine gewisse Vorlaufzeit – abgesehen von den komplexen bürokratischen Genehmigungsläufen in Österreich und der verzögerten Auslieferung des E-Fahrzeuges. „In diesem Fahrzeug steckt schon sehr viel Know-how drinnen. Es ist ein Prototyp und als solches eben noch einzigartig, weshalb schon zu überlegen ist, ob daraus nicht auch ein Geschäftsmodell werden könnte“, überlegt Betriebsleiter Christian Aufreiter, der auch zu bedenken gibt, dass es hinsichtlich des Brandschutzes in einem Unternehmen neben der Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter auch wirklich um die Existenz eines Unternehmens gehen kann. ■

Ihre Vorsorge im grünen Bereich.



Zur Lebensqualität unserer Kundinnen und Kunden sowie zum Umwelt- und Klimaschutz beizutragen: das ist die Vision der VBV-Gruppe, eines heimischen Leitbetriebs- und Nachhaltigkeits-Vordenkers. Mehr als drei Millionen Menschen zählt die VBV bei betrieblichen Zusatzpensionen und der Abfertigung Neu bereits zu ihren Kunden. Ihre Vorsorge ist bei der VBV in guten Händen und zahlt sich langfristig aus. www.vbv.at



Brauerei Wieselburg: Starke Zeichen für Standort und Region

Seit 1770 ist die Brauerei Wieselburg fixer Bestandteil des regionalen Wirtschaftsgeschehens und sorgt für überregionale Bedeutung des Standorts Niederösterreich. Nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch Innovationen und Investitionen bringt die Brauerei in die Region. Beim Pressebesuch am 4. August konnte man sich ein Bild über die Bedeutung von regionalem Bier machen.

Brauen aus Leidenschaft ist das Motto der Brauerei Wieselburg, in der schon seit 1770 Wissen und Sorgfalt in die Erzeugung von bestem Bier fließen. Im Vorfeld des internationalen Tages des Bieres (am 4. August) lud die Brauerei Wieselburg Medienvertreter in die Brauerei Wieselburg, um auf die Bedeutung von regionalem Bier aufmerksam zu machen. Denn die Brauerei ist seit Jahrhunderten in der Region verankert und nimmt die Verantwortung für Menschen sehr ernst: als wichtiger Arbeitgeber der Region, durch regionales Engagement und nachhaltiges Wirtschaften. Gabriela Maria Straka, Director Corporate Affairs & ESG Sustainability bei der Brau Union Österreich, erläutert: „Die beste Bierkultur für die Zukunft zu schaffen und diese nach sozialen und ökologischen Herausforderungen zu gestalten, das ist das erklärte Ziel der Brau Union Österreich und somit auch der Brauerei Wieselburg. Dieses Engagement wird mit zahlreichen großen und kleinen Projekten gelebt.“

Regionale Bedeutung: Mehr als bestes Bier

Das regionale Bier ist traditionell etwas, was die Gegend rund um Wieselburg auszeichnet. Aber das ist längst nicht alles, wie Braumeister Christian Huber betont. Die Brauerei beschäftigt rund 150 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die zum allergrößten Teil in einem Umkreis von rund 20 km wohnen. Darunter sind auch ganze Familien, die ihre professionelle Laufbahn bereits über Generationen mit der Brauerei leben. Die regionale Wertschöpfung geht aber weiter. So wird mit regionalen Dienstleistern – vom Elektriker über den Tischler bis zum Bäcker – zusammengearbeitet. Die Treber, die eißweißen natürlichen Überreste aus der Bierproduktion, werden von Landwirten aus der Umgebung abgeholt und als hochwertiges Tierfutter verwendet. „Wir sind stolz auf unsere lange Geschichte und setzen ein starkes Zeichen für den Standort Niederösterreich“, so Huber.

Brauerei Wieselburg am Puls der Zeit

Die Brauerei Wieselburg ruht sich nicht auf den Lorbeeren ihrer langen Tradition aus, sondern ist auch heutzutage vorne dabei, wenn es um Kooperationen und Innovationen geht. So war man maßgeblich daran be-



Braumeister Christian Huber erläutert beim Pressebesuch das Engagement der Brauerei Wieselburg.

teiligt, Biere mit 0,0 Prozent Alkohol zu entwickeln – möglich durch eine moderne Entalkoholisierungsanlage am Standort, kombiniert mit Technologieführerschaft und Know-how. Den Erfolg belegt unter anderem die externe Anerkennung: Ganz aktuell wurde Wieselburger bei der Falstaff Bier Trophy 2023 mit dem Platz eins in der Kategorie „alkoholfreies Bier“ ausgezeichnet. Aber die Innovationsfreude endet nicht beim



Produkt selbst: Auch in puncto Umweltschutz ist man in Wieselburg aktiv. Eine Kooperation mit der benachbarten Firma WIBEBA-Holz, deren natürliche Abwärme für den Brauprozess genutzt werden soll, wird aktuell ausgebaut. Dafür notwendige Zusatzleitungen machen Investitionen notwendig. Weiters wird daran gearbeitet, Bioethanol aus der Entalkoholisierung von Bieren für die Generierung von Energie zu verwenden und ein Projekt zur Verarbeitung von Teilen des überschüssigen Treber in Biogas umzuwandeln. Auch die Sonne braut mit: Seit 2021 ist eine Photovoltaik-Anlage mit rund 3.200 m² in Betrieb, die eine Gesamtleistung von 200.000 kW pro Jahr liefert. Auch eine weitere Kooperation ist erwähnenswert: Gemeinsam mit der Lebenshilfe Niederösterreich arbeitet man daran, gebrauchte Bauteile von Schankanlagen aufzubereiten. Damit werden sinnvolle Beschäftigung für die Klientinnen und Klienten der Lebenshilfe geschaffen und Ressourcen geschont. ■■

Gabriela Maria Straka erläutert: „Die beste Bierkultur für die Zukunft zu schaffen und diese nach sozialen und ökologischen Herausforderungen zu gestalten, das ist das erklärte Ziel der Brau Union Österreich und somit auch der Brauerei Wieselburg.“

Fotos: Brau Union Österreich / VOGUS

REINES GOLD, PURE ENTSPANNUNG



Geschenkkarte mit
purem

GOLD

Die neue Premium-Geschenkkarte der VAMED Vitality World glänzt – und das nicht nur in den Augen der beschenkten Person. Im Innersten der stilvoll-eleganten Premium-Geschenkkarte befindet sich eine Ronde aus 99,99 % Feingold der Münze Österreich. Ihre Entspannung ist Gold wert. Streng limitiert und einlösbar in allen Resorts der VAMED Vitality World:

AQUA DOME – Tirol Therme Längenfeld | SPA Resort Therme Geinberg | Therme Laa – Hotel & Silent Spa | St. Martins Therme & Lodge | Therme Wien | Gesundheitszentrum Bad Sauerbrunn
TAUERN SPA Zell am See – Kaprun | la pura women's health resort kamptal

**VAMED
VITALITY
WORLD**

the
relaxing
way
of life

shop.vitality-world.com



Außen ikonisch, innen Dolce Vita: Fiat 600e

Schon in den 1950er-Jahren galt er als schicke, praktische Familienlimousine. Sieben Jahrzehnte später erweckt Fiat den 600er wieder zu neuem Leben. Diesmal mit vollelektrischem Antrieb.

So wie der Fiat 600 aus den Roaring Fifties positioniert sich der feschke Stromer mit kompakten Abmessungen und fünf Türen. Der neue Fiat 600e ist nach dem Fiat 500 Elektro das zweite rein elektrisch angetriebene Fahrzeugmodell der italienischen Marke.

Cool und modern

Der neue Fiat 600e bietet bei knapp 4,2 Metern Außenlänge fünf Personen ein komfortables Platzangebot und stellt innen großzügigen Stauraum sowie mit 360 Litern Volumen einen respektablen Kofferraum zur Verfügung. Was aber mindestens genauso wichtig ist für den Alltag, ist der Aktionsradius mit einer Batterieladung. Die Lithium-Ionen-Batterie mit einer Kapazität von 54 kWh lässt den feschken Italiener mehr als 400 Kilometer (WLTP-Zyklus) weit fahren, bevor er an die Ladesäule muss. Im rein städtischen Betrieb sind es sogar mehr als 600 Kilometer!

Für den Langstreckeneinsatz spielt die Ladezeit eine wichtige Rolle: Mit 100-kW-Schnellladung ist der Fahrakku in weniger als einer halben Stunde wieder zu 80 Prozent aufgeladen. Weniger als sechs Stun-

den dauert der Ladevorgang an einer AC-Station mit elf kW über das serienmäßige Mode-3-Kabel.

Satte 32 PS brachte die Top-Version des von 1955 bis 1969 gebauten Fiat 600 auf die Räder. Bei der jetzt vorgestellten E-Version sind es 156 PS, die für zeitgemäßen Vortrieb sorgen. Nur neun Sekunden vergehen für den Sprint von 0 auf 100 km/h. Je nach Situation und gewünschtem Fahrstil kann unter den Fahrmodi ECO, NORMAL und SPORT gewählt werden.

Ausstattungsvarianten La Prima und (RED)

Bei der Einstiegsversion arbeitet Fiat erneut mit der Wohltätigkeitsorganisation (RED) zusammen. Entsprechend dem Ausstattungsnamen kennzeichnet den neuen Fiat 600e (RED) die Farbe Rot sowohl außen als auch im Innenraum. La Prima heißt die Topversion des neuen Fiat 600e. Von außen gibt sich der La Prima etwa durch die Chrom-Signatur der Zahl 600 sowie die in LED-Technologie ausgeführten Scheinwerfer zu erkennen. Bis zu 18 Zoll große Räder sowie mattschwarze Seitenschweller und Radkästen, glänzend schwarze Details und Chromakzente betonen die Karosserielinie.



Highlights des neuen Fiat 600e

Innenraum: Eine besonders raffinierte Ambientebeleuchtung mit bis zu acht verschiedenen Farben für Umgebungslicht und Hintergrundbeleuchtung des Infotainmentsystems verleihen dem neuen Stromer eine einzigartige Wohlfühl-Atmosphäre im Innenraum. Komfort höchster Stufe bieten die Vordersitze: Sie sind in drei Stufen beheizbar und der Fahrersitz ist mit einer Massagefunktion ausgestattet.

Sicherheits- und Fahrerassistenzsysteme: Funktionen wie die Adaptive Geschwindigkeitsregelanlage, die Erkennung von Geschwindigkeitsbegrenzungen oder die autonome Notbremsfunktion machen den Fiat 600e für die Passagiere und andere Teilnehmer im Straßenverkehr besonders sicher.

Infotainment: Das Infotainmentsystem des neuen Fiat 600e La Prima kombiniert ein Radio mit sechs Lautsprechern mit einem Navigationssystem, das auf Sprachbefehle reagiert. Der Monitor des Infotainmentsystems weist eine Bildschirmdiagonale von 10,25 Zoll auf (26 Zentimeter), das zentrale Kombiinstrument ist 7,0 Zoll groß (17,8 Zentimeter). Die Einbindung von entsprechend ausgestatteten Smartphones ist mittels Android Auto™ und Apple CarPlay* besonders komfortabel. ■■

Fotos: Fiat (3); Mercedes; Porsche; BMW; Alpine

► Stylish und dynamisch: GLC Coupé

Mercedes-Benz komplettiert mit dem neuen GLC Coupé seine Bestseller-Baureihe. Zur Auswahl steht es als Plug-in-Hybrid mit praxistauglicher elektrischer Reichweite oder als Mild Hybrid mit 48-Volt-Technik und integriertem Startergenerator für Extra-Boost und Rekuperation. Der Allradantrieb 4MATIC und ein Sportfahrwerk zählen zur Serienausstattung, eine 4,5 Grad-Hinterachslenkung wird im Technikpaket zusammen mit der AIR-MATIC Luftfederung als Option angeboten. Der Innenraum ist serienmäßig mit der AVANTGARDE Line ausgestattet.



► VW ID.7 mit Limousinenkomfort

Der ID.7 ist das erste Elektromodell von Volkswagen für die gehobene Mittelklasse. Mit einer von der Kapazität der gewählten Batterie abhängigen Reichweite von bis zu 700 Kilometern (WLTP) unterstreicht die fast fünf Meter lange Limousine ihre Langstreckentauglichkeit. Zu dieser hohen Reichweite trägt die ausgeklügelte Aerodynamik maßgeblich bei. So verfügt der neue ID.7 über einen nahezu geschlossenen Unterboden. Auch beim Design der Felgen ging es den Technikern vorrangig um die Aerodynamik. Angetrieben wird der ID.7 von einer 286 PS starken E-Maschine.



► Zurücklehnen und fahren lassen

BMW kann als erster Automobilhersteller in Deutschland ein System für teilautomatisiertes Fahren mit Geschwindigkeiten von bis zu 130 km/h anbieten. Der Autobahnassistent in der neuen 5er-Limousine ermöglicht es, während der Fahrt die Hände vom Lenkrad zu nehmen und in einer komfortablen Position abzulegen. Ergänzt wird der Autobahnassistent um den aktiven Spurwechselassistenten mit Blick-Bestätigung. Die elektronischen Assistenzsysteme, die neben der Geschwindigkeits- und Abstandsregelung beim Fahren mit bis zu 130 km/h auch die Lenkaufgaben übernehmen, sind bereits in den USA und in Kanada verfügbar.



► Limitiert: ALPINE A110 S ENSTONE EDITION

Alpine stellte im Vorfeld des Grand Prix von Großbritannien in Silverstone die neue limitierte A110 S Enstone Edition vor. Besondere Kennzeichen sind Karbonelemente im Interieur, die in der gleichen Werkstatt hergestellt werden, wie die Kohlefaserteile der Alpine Formel-1-Autos. Als Lackierung stehen zwei matte Grautöne zur Wahl. Weiteres Merkmal ist der britische Union Jack auf dem mattschwarzen Dach. Der 300 PS starke 1,8-Liter-Turbobenziner beschleunigt den Sportwagen in nur 4,2 Sekunden von 0 auf 100 km/h und ermöglicht eine Höchstgeschwindigkeit von 275 km/h. ■■





V.l.: die Landeshauptleute Anton Mattle, Arno Kompatscher und Maurizio Fugatti bei der offiziellen Übergabe der Euregio-Präsidentschaft an Südtirol.

Foto: LPA/Fabio Bruculeri

Grenzen überwinden – Südtirol übernimmt Euregio-Präsidentschaft

Trentino übergibt den Vorsitz der Europaregion im Oktober an Südtirol. Die Südtiroler Präsidentschaft 2023 bis 2025 steht unter dem Leitmotiv „Grenzen überwinden“. Zahlreiche Projekte sollen Nachhaltigkeit in der Euregio voranbringen: Euregio-Ticket, Euregio-Jobbörse und Euregio-Sozial-Award sind geplant.

Von Florian Eckel

Alle zwei Jahre wechseln sich die Länder Tirol, Südtirol und Trentino an der Spitze der Europaregion ab. Bis zum 1. Oktober 2023 hat noch das Tren-

Der Südtiroler Vorsitz steht unter dem Leitmotiv „Grenzen überwinden“.

tino die Euregio-Präsidentschaft inne – dann übernimmt Südtirol für die Periode 2023 bis 2025, bevor wieder Tirol an der Reihe ist. Im Rahmen einer Pressekonferenz mit den Landeshauptmännern Anton Mattle (Tirol), Arno Kompatscher (Südtirol) und Maurizio Fugatti (Trentino) fand im Waaghaus in Bozen die offizielle Übergabe der Euregio-Präsidentschaft an Südtirol statt. Der Südtiroler Vorsitz steht unter dem Leitmotiv „Grenzen überwinden“. Mit einer Reihe von Projekten will das Land Südtirol – aufbauend auf den Zielen und Maßnahmen der vorangegangenen Präsidentschaften – vor allem die Nachhaltigkeit voranbringen. Hierfür ist unter anderem das Euregio-Ticket, die Euregio-Jobbörse und der Euregio-Sozial-Award in Planung.

Euregio: Ein Projekt der Menschen

„Die Zukunft der Euregio liegt in der Nachhaltigkeit – sowohl in sozialer, ökologischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Es ist die Vision einer Europaregion, die auf der Grundlage des historischen Tirol ein gemeinsames Projekt entstehen lässt: ein Projekt der Menschen, nicht der Politik“, betonte Arno Kompatscher. Die Trentiner Präsidentschaft stand unter dem Motto „Die Euregio ist jung“. Fugatti unterstrich: „Wenn im September die Trentiner Präsidentschaft zu Ende geht, werden wir endgültig Bilanz ziehen. Schon jetzt können wir sagen: Wir haben in diesen zwei Jahren intensiv daran gearbeitet, die unter Tiroler Präsidentschaft angegangenen Reformen fort- und umzusetzen. Diese Kontinuität ist wichtig, um den eingeschlagenen Weg der breiten demokratischen Beteiligung und Entscheidungsfindung in den Euregio-Gremien weiterzugehen. Wir haben dies – gemäß unserem Mottos – in den Schulen, unter den Jugendlichen, aber auch bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie Gemeinden getan.“ Anton Mattle ergänzte: „Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ist ein Paradebeispiel für erfolgreiche Zusammenarbeit. Nachhaltigkeit ist gerade in Zeiten des Klimawandels und der Teuerung das Gebot der Stunde und steht daher zu Recht im Fokus.“

Mobilität, Innovation und Nachhaltigkeit

Unter dem Slogan „Grenzen überwinden“ will Südtirol den Fokus auf Projekte lenken, die die Gesellschaft stärken, die Menschen zusammenführen und Grenzen überwinden. So ist mit dem Euregio-Ticket ein einheitliches leistbares Abonnement für den öffentlichen Personennahverkehr in der Euregio geplant. Um grenzüberschreitend Mitarbeiter, Arbeitsstellen oder Praktikumserfahrungen

„Die Zukunft der Euregio liegt in der Nachhaltigkeit – sowohl in sozialer, ökologischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht.“

Arno Kompatscher

gen zu finden, soll es künftig die Euregio-Jobbörse geben. Für soziale Nachhaltigkeit will Südtirol in seiner Präsidentschaft den Euregio-Sozial-Award einführen. Er soll herausragende grenzüberschreitende Solidaritätskultur auszeichnen. Die erstmalige Vergabe ist für 2025 vorgesehen. ■■

KLIMASCHUTZ POWERED BY CHEMIE

CHEMISCHE INDUSTRIE MACHT GREEN DEAL MÖGLICH

Das Erreichen der EU-Klimaziele zur Begrenzung der Erderwärmung ist eine enorme Herausforderung und kann nur mit einer Vielfalt ökologisch und ökonomisch nachhaltiger Innovationen gelingen. Die chemische Industrie entwickelt und erzeugt Vorprodukte und Technologien für viele aktuellen und künftigen Green Deal-Anwendungen: Sonnenkollektoren, Batterien, E-Mobilität, Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Verpackungen, Windräder, Wasserstofftechnologien, Gebäudedämmung und Gebäudeisolierungen – sie alle brauchen Lösungen aus der Chemie. Unsere Unternehmen arbeiten und forschen jeden Tag daran, das Klima zu schützen und gleichzeitig die Lebensqualität der Menschen zu verbessern.

Wasserstoff-
technologien



Windenergie



E-Mobilität



Solarenergie



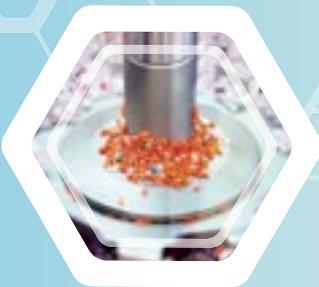
nachhaltige
Verpackungen



Lithium-
batterien



Kunststoff-
recycling



Gebäude-
dämmung &
-isolierung



Neue Standards an „Power-to-Heat“-Lösungen

Durch den kontinuierlichen Ausbau der erneuerbaren Energiequellen kommt es vor, dass zu einer bestimmten Tageszeit ein Überschuss an elektrischer Energie zur Verfügung steht. Dieser Überschuss kann in sogenannten „Power-to-Heat“-Systemen in Wärmeenergie umgewandelt werden.



Ein elektrisch beheizter Heizkessel ist die ideale Lösung, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern und die Dekarbonisierung aktiv voranzutreiben. Ob es nun an mangelnden Ressourcen wie Öl oder Gas liegt oder die Installation eines Kaminsystems nicht möglich ist, ein elektrischer Heizkessel bietet eine umweltfreundliche Alternative, um den Umweltzielen gerecht zu werden. ECOTHERM bietet individuelle, schlüsselfertige, vormontierte Elektro-Kessellösungen an.

Mit langjähriger Erfahrung in der Entwicklung von Elektro-Kesseln gehört ECOTHERM zu den Vorreitern im Bereich der Energiewende. Durch kontinuierliche Forschung und Entwicklung hat das Unternehmen seine Produkte an die wandelnden Marktanforderungen angepasst. „Unsere



Herbert B. Bremstaller, CEO von ECOTHERM gründete das Unternehmen 1988.

jahrzehntelange Erfahrung hat uns wertvolles Fachwissen vermittelt“, erklärt Herbert B. Bremstaller, CEO von ECOTHERM. „Dank dieser Expertise können wir unseren Kunden die besten Lösungen anbieten, die auf Effizienz, Zuverlässigkeit und Nachhaltigkeit basieren.“

Die Kessel integrieren erneuerbare Stromquellen und bieten somit eine großartige Leistung bei minimaler Umweltbelastung. Neben ihrer hohen Energieeffizienz und Zuverlässigkeit zeichnen sich ECOTHERM Elektro-Heiz- und Dampfkessel durch ihre Skalierbarkeit und Flexibilität aus. Sie sind in verschiedenen Größen und Konfigurationen erhältlich und können problemlos in unterschiedlichen Anwendungsbereichen eingesetzt werden. ECOTHERM Lösungen können individuell angepasst werden, um optimale Leistung zu gewährleisten.

„Unser Fokus auf Innovation und kundenorientierte Lösungen ist der Schlüssel zu unserem Erfolg“, fügt Herbert B. Bremstaller hinzu.

Europa und der Rest der Welt

ECOTHERM ist die führende Marke für individuelle Solar-, Warmwasser- und Dampfanlagen sowie Elektro-Heizkessel und Elektro-Dampfkessel für Hotels, Krankenhäuser und die Industrie. Das Produktportfolio umfasst individuelle Turnkey Anlagen, Hochleistungs-Wassererwärmer, Elektro-Wassererwärmer, Warmwasser- und Kombinations-



Die Zentrale der ECOTHERM Gruppe in Hartkirchen in Oberösterreich und ihre Produkte

Fotos: ECOTHERM

speicher, Reindampferzeuger, Solarthermie-Systeme, Hochleistungs-Wärmetauscher, Industrieprodukte und Faservliesisolierungen. Mehrere Tausend Anlagen wurden bereits in Europa, dem Nahen Osten, Asien, Nordafrika und Mittelamerika installiert. ECOTHERM begeistert seine Kunden mit nachhaltigen, energie- und platzsparenden Lösungen in Premiumqualität, mit innovativen Produkten und Premiumservice von der Planung bis zur Inbetriebnahme.

ECOTHERM ist eine Marke der ECOTHERM Austria GmbH mit Sitz in Hartkirchen, Österreich.

ECOTHERM Austria GmbH wurde 1988 von Geschäftsführer Ing. Herbert Bremstaller gegründet. Der Ursprung des Familienunternehmens reicht bis ins Jahr 1880 zurück. Die Zentrale der ECOTHERM Gruppe befindet sich in Hartkirchen in Oberösterreich. Weitere Niederlassungen der ECOTHERM Gruppe befinden sich in Dubai, Mexiko und Ungarn.

ECOTHERM Austria GmbH ist TÜV-geprüfter Schweißfachbetrieb und nach ISO 3834-2, ISO 9001: 2015 und ASME Sect. VIII Div. 1. für den Geltungsbereich Berechnung, Konstruktion, Produktion und Vertrieb von Druckbehältern, Wärmetauschern sowie Solar-, Warmwasser- und Dampfsystemen zertifiziert. ■■

Steirische Grüne auf Industrietour

Die Grüne Klubobfrau im steirischen Landtag, Sandra Krautwaschl, fordert, grüne und saubere Industrien in der Steiermark zu halten und auszubauen. Auf der gemeinsamen Industrietour mit dem Industriesprecher der Grünen im Parlament, Jakob Schwarz, macht sich Krautwaschl aktuell persönlich ein Bild von den zahlreichen innovativen Betrieben, die einen wichtigen Beitrag für die grüne Transformation im Land leisten. Auch beim kürzlichen Besuch im deutschen Bundesland Baden-Württemberg, wo die Grünen den Ministerpräsidenten stellen, konnte man sich über die zahlreichen nachhaltigen Maßnahmen im Industriesektor informieren. „Fasziniert hat mich die Selbstverständlichkeit, mit der ein Industriebundesland mit einer grünen Agenda und einer grünen Mehrheit agiert. Das würde ich mir auch für die Steiermark wünschen“, so Krautwaschl. Aus Gesprächen mit den Industriebetrieben nimmt sie mit, dass viele steirische Industriebetriebe schon viel weiter als die Politik sind, die sie vermeintlich vertritt. „Die Betriebe sehen die Chance, die in der Transformation liegen. Je mehr Unternehmen diesem Pfad folgen, desto weniger abhängig werden wir von schmutzigen fos-



Klubobfrau Sandra Krautwaschl und Nationalratsabgeordneter Jakob Schwarz auf Industrietour.

Foto: Grüne Steiermark

silen Energien aus Ländern, die Menschenrechte missachten und denen Umweltschutz kein Anliegen ist“, so Krautwaschl.

Für die grüne Transformation der Industrie hat die Bundesregierung über das grün geführte Klimaschutzministerium bis 2030 bis zu 5,7 Milliarden Euro zur Verfügung ge-

stellt. „Die Transformationsoffensive hat zum Ziel, transformative Umstellungen in der Industrie zu fördern. Das bringt den Klimaschutz, aber auch die Betriebe und den gesamten Industriestandort Österreich voran“, ergänzt Industriesprecher Jakob Schwarz. ■

 **UNIQA**

**Gemeinsam
besser wachsen.**

Mehr als Versicherungslösungen
für mein Unternehmen.

Landesdirektion Steiermark
Annenstraße 36-38, 8020 Graz
Tel.: +43 316 782-0, E-Mail: info@uniqa.at
uniqa.at

gemeinsam besser leben



Werbung



Ob allein oder im Team – Übungen zur geistigen und körperlichen Entspannung erleichtern die weitere Arbeit.

Foto: iStock.com/andres

Win-win-Situation für alle Beteiligten

Betriebliche Gesundheitsförderung unterstützt Mitarbeiter dabei, gesund zu bleiben. Davon profitiert wiederum das Unternehmen – und nicht zuletzt die Gesellschaft.

Von Ursula Rischaneck

Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper“ – das wusste schon der römische Dichter Juvenal. Diesen Satz könnte man durchaus auch auf Unternehmen und deren Mitarbeiter umlegen: Geht es Zweiteren gut, wirkt sich das auch auf das Unternehmen positiv aus. Viele Arbeitgeber haben dies mittlerweile erkannt: Sie beschränken sich daher nicht allein auf die gesetzlichen Arbeitnehmerschutzbestimmungen, sondern bieten ihren Mitarbeitern darüber hinaus im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung ein umfassendes Angebot, um deren Arbeitsbelastung zu reduzieren und die Gesundheit zu fördern. Dieses reicht von Angeboten für eine gesunde Ernährung, Obstkörben, Lauf- und Nordic-Walking-Treffs oder Gesundheitschecks über die Anwesenheit eines Masseurs während der Arbeitszeit bis zu diversen Kursangeboten, in denen beispielsweise Entspannungstechniken, das richtige Heben und Tragen schwerer Lasten, aber auch Zeit- oder Konfliktma-

nagement vermittelt werden. Nicht vergessen werden dürfen in diesem Zusammenhang unter anderem die ergonomische Gestaltung der Arbeitsplätze, die Einrichtung von Ruhe- oder hauseigenen Fitnessräumen sowie die Änderung von Arbeitsabläufen oder die Einführung flexiblerer Arbeitszeitmodelle.

Mitarbeiter und Unternehmen gewinnen

Die teilnehmenden Mitarbeiter profitieren auf verschiedensten Ebenen von diesen Angeboten: Nicht nur dass sich ihr Wohlbefinden verbessert und Risiken für die Entstehung beispielsweise chronischer Erkrankungen verringert werden, verbessern sich Untersuchungen zufolge dadurch auch die Kommunikation und Beziehung der Beschäftigten untereinander. Aber auch Arbeitszufriedenheit, Motivation und Produktivität steigen, während Fehlzeiten und Fluktuationsrate sinken - wovon wiederum die Arbeitgeber profitieren. Diese wie auch die

Arbeitnehmer sollten dem Thema Gesundheit in den kommenden Jahren noch mehr Aufmerksamkeit schenken: Immer öfter wird derzeit bekanntlich die Absicht bezie-

Viele Arbeitgeber beschränken sich nicht allein auf die gesetzlichen Arbeitnehmerschutzbestimmungen, sondern bieten ihren Mitarbeitern im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung ein umfassendes Angebot.

ungsweise Forderung geäußert, Arbeitskräfte länger als bisher im Erwerbsprozess zu halten. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn die Mitarbeiter physisch und psychisch dazu in der Lage sind – wobei die betriebliche Gesundheitsförderung sie unterstützt. ■

„Gesundheit ist das höchste Gut“

Johannes Rumpl, Landesdirektor UNIQA Steiermark, über betriebliche Gesundheitsvorsorge und das Angebot von Mavie.

UNIQA ist die Gesundheit ihrer Kund:innen ein großes Anliegen. Wie unterstützt UNIQA Unternehmen, die im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsvorsorge etwas für Ihre Mitarbeitenden tun wollen?

► Gesundheit ist das höchste Gut, das hat nicht zuletzt die Pandemie gezeigt – dementsprechend steigt der Bedarf an vielfältigen Gesundheitsdienstleistungen. Daher bietet UNIQA Unternehmen zusätzlich zu Versicherungsangeboten, wie etwa der Gruppenkrankenversicherung, vielfältige Leistungen – von Prävention bis hin zu Angeboten im Bereich der mentalen Gesundheit. Das Gesundheitsangebot von Mavie steht heute bereits 120.000 Mitarbeitenden in 150 Unternehmen österreichweit zur Verfügung. Natürlich wird jedes Programm individuell auf die Bedürfnisse des jeweiligen Betriebes zugeschnitten.

Wie funktioniert Mavie konkret?

► Das Angebot von Mavie setzt auf vier zentrale Säulen: Diagnostik, physische Gesundheit, mentale Ausgeglichenheit und ausgewogene Ernährung. Mit den Employee-



Johannes Rumpl, Landesdirektor UNIQA Steiermark

Foto: Oliver Wolf

Assistance-Programmen etwa bietet Mavie umfassende Unterstützung für die mentale Gesundheit von Mitarbeitenden und Führungskräften. Dazu setzt Mavie auch auf digitale Begleitung. Über das Mavie Portal erhalten Nutzer:innen anonymen Zugriff auf wissenschaftlich fundierte Artikel, Videos, Übungen und Selbsttests.

Und welche Maßnahmen setzt UNIQA für die Förderung der Gesundheit ihrer eigenen Mitarbeitenden um?

► UNIQA geht neue Wege, um das Wohl der Mitarbeitenden und ihrer Familienangehörigen im gleichen Haushalt zu fördern. In enger Zusammenarbeit mit Mavie wurde ein umfassendes Unterstützungspaket geschaffen, das individuelles Coaching und umfassende Lebens- sowie Sozialberatung für persönliche und berufliche Anliegen bietet. Zusätzlich profitieren die Mitarbeitenden von Online-Angeboten wie einem maßgeschneiderten Ernährungscoaching, einem Teledoc für medizinische Anfragen sowie dem „Gesunde Viertelstunde“-Bewegungsprogramm. ■

**GESUNDHEIT
IST NICHT ALLES.
ABER OHNE
GESUNDHEIT
IST ALLES NICHTS.**

Ein Service für die Menschen

Kommunale Dienstleistungsbetriebe müssen täglich eine Vielzahl an Aufgaben und Leistungen erfüllen. Die Stadtwerke Leoben stellen sich dieser Herausforderung und sind auf dem besten Weg, nachhaltiger, ressourcenschonender und klimafreundlicher zu werden. DI Ronald Schindler, Direktor der Stadtwerke Leoben, spricht im Interview mit den Wirtschaftsnachrichten über die Herausforderung für die Kommunalwirtschaft.

Wie bewältigen die Stadtwerke Leoben die große Herausforderung, die Versorgung einer Stadt für 25.000 Menschen sicherzustellen?

► Vieles, was für die Leobener Bevölkerung im Alltag zur Selbstverständlichkeit geworden ist, wird durch das Team der Stadtwerke Leoben, das rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfasst, seit vielen Jahren zur vollsten Zufriedenheit erledigt: Der Bogen spannt sich von der Grundversorgung Leobens mit Trinkwasser und „Stadtwärme“ über die Organisation des kommunalen öffentlichen Verkehrs durch die Verkehrsbetriebe Leoben, das Parkraumservice und die Gasversorgung bis hin zu den eigenen Wasser-, Heizungs- und Elektroinstallationsbetrieben. Dazu kommen noch zwei öffentliche Tankstellen sowie eine Kfz-Prüfstelle für §57-Prüfungen, eine eigene Kfz-Werkstätte und die Bestattung. Allein dies stellt unter Beweis, dass die Stadtwerke Leoben unverzichtbarer Systemerhalter in Leoben sind.

Betrieben fällt es gegenwärtig schwer, Lehrstellen zu besetzen. Was muss getan werden, um hier gegenzusteuern?

► Wir versuchen einfach die in dem Zusammenhang immer wieder genannte Feststellung „Die Lehrlinge von heute sind die Fachkräfte von morgen“ als Win-win-Situation für beide Partner glaubhaft mit Leben zu erfüllen. Dazu gehören Begeisterung und Engagement auf beiden Seiten. Als renommiertes Leobener Unternehmen bieten wir nicht nur eine zeitgemäße Lehrlingsausbildung, sondern in der Folge auch einen krisensicheren Arbeitsplatz. Und das in einem großartigen Team mit einem starken Zusammenhalt! Die Lehrlingsausbildung ist bei den Stadtwerken Leoben ein wesentlicher Aspekt der Erfolgsgeschichte des traditionsreichen Unternehmens, denn es werden regelmäßig die dringend benötigten hochqualifizierte Fachkräfte im eigenen Unternehmen ausgebildet.

Gibt es ein Projekt, bei dem die Stadtwerke Leoben hinsichtlich des Klimawandels schon reagiert haben?

► Mit dem innovativen Projekt Stadtwärme haben die Stadtwerke Leoben gemeinsam mit der voestalpine Stahl Donawitz begin-



Bgm. Kurt Wallner und DI Ronald Schindler bei einem Testlauf eines E-Busses

Foto: Freisinger

nend 2009 eine Vorreiterrolle auf dem Gebiet der Abwärmenutzung übernommen. Es ist das klassische Beispiel einer Win-win-Situation, wobei die Energie aus der Stahlherzeugung in Wärme umgewandelt und genutzt wird. Diese wird über Wärmetauscher im Pumpenhaus der Stadtwerke Leoben in das Fernwärmenetz der Stadt eingespeist und zu den Kundinnen und Kunden trans-

portiert. Mit den Begriffen „sauber und grün“ kann dieses Vorzeigebispiel ökologisch-wirtschaftlicher Abwärmenutzung wohl am besten charakterisiert werden. Im kommenden Dezember wird im Gemeinderat zudem der Antrag für den Ankauf von drei E-Linienbussen im Rahmen des Förderprogramms EBIN gestellt werden. ■■

Klimafreundliche Mobilität für Leoben

„EBIN steht für emissionsfreie Busse und Infrastruktur. Dahinter steckt ein komplexes Förderprogramm zur Umstellung der Busflotte auf emissionsfreie Antriebe.

Wir sind STEP by STEP dabei, die Vorgaben abzuarbeiten und die notwendige Ladeinfrastruktur am Gelände der Stadtwerke aufzustellen, um das ökologisch verantwortungsbewusste Projekt mit Zukunft umsetzen zu können. Im ersten Schritt werden wir drei E-Busse voraussichtlich im Jahr 2025 in den Dienst der Stadtwerke Leoben stellen und diese auch über das hauseigene Technikzentrum warten und reparieren.“

DI Ronald Schindler



Neuer Kindergarten in Leoben zieht in modernen Holzbau ein.



Großzügige Grünflächen bieten viel Platz für Spiel und Spaß.

Leoben: Kindergarten Mühlthal nimmt seinen Betrieb auf

Leoben stockt seine Kinderbetreuung deutlich auf. Dies ist auch ein starkes Zeichen für den Wirtschaftsstandort Leoben, Familie und Beruf optimal vereinbar zu machen.

Nach knapp zehn Monaten Bauzeit nimmt der neue Kindergarten in Leoben-Mühlthal mit Start des Kindergartenjahres 2023/24 seinen Betrieb auf. Bis zu 24 Kindergarten- und 28 Kinderkrippenkinder werden künftig in zwei Krippen sowie einer Kindergartengruppe von einem rund 15-köpfigen Team unter der Leitung von Vanessa Rieger betreut. Eine Krippen- bzw. die Kindergartengruppe sind bis 17 Uhr, mit Möglichkeit zum Mittagessen, geöffnet, die Halbtagsgruppe schließt um 13 Uhr. Aktuell sind alle Plätze belegt, interessierte Eltern können ihre Kinder im Referat Bildung der Stadt Leoben auf einer Warteliste vormerken lassen. „Kinderbetreuung ist eine essenzielle Aufgabe, die wir wahrnehmen. Mit der Errichtung des neuen Kindergartens in Leoben-Mühlthal tragen wir der erhöhten Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen Rechnung. Ich bin begeistert von dem gelungenen, lichtdurchfluteten Holzbau und den umliegenden großzügig gestalteten Grünflächen und bin mir sicher, dass sich sowohl die Kinder als auch das Betreuungspersonal hier sehr wohlfühlen werden“, freut sich Bürgermeister Kurt Wallner.

Spatenstich für modernen Holzbau

Der Spatenstich für den eingeschobigen Holzbau, der vom Architekturbüro Hohengasser Wirsberger Architekten aus Spittal/Drau geplant wurde, wurde im November 2022 gesetzt. Das eingesetzte Holz stammt aus PEFC-zertifizierter nachhaltiger Waldbewirtschaftung, pro verbaubtem Kubikmeter wird somit eine Tonne CO₂ gebunden und ein wertvoller Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Im Sinne einer zukunftsweisenden, nachhaltigen Bauweise wurden außerdem eine Fotovoltaikanlage sowie eine Begrünung des Flachdaches umgesetzt. Auch bei der Inneneinrichtung wurde in enger Abstimmung mit den Architekten der Fokus auf den nachwachsenden Rohstoff Holz gesetzt. Möbel auf Rädern bzw.



Holz ermöglicht ein angenehmes und gesundes Raumklima für unsere Kleinsten.

Fotos: Freisinger

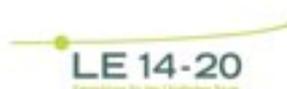
Rollen eröffnen flexible Lösungen und Nutzungsmöglichkeiten. Um möglichst benutzerorientiert zu planen, wurden neben dem Referat Bildung bereits in der Wettbewerbsphase Pädagoginnen und Pädagogen anderer Leobener Kinderbetreuungseinrichtungen zu Rate gezogen. „Die Verzahnung der Gruppenräume mit dem Freiraum war uns ein besonderes Anliegen. Jeder Gruppe ist ein Hof mit einem eigenen Baum, einem Kräuterbeet und einer überdachten Terrasse zugeordnet – die den Aufenthalt im Freien fördern soll. Der Holzbau ist so geplant, dass Stützen und Träger sichtbar sind und somit die Konstruktion für die Kinder erlebbar und nachvollziehbar ist“, erläutert Architekt Jürgen Wirsberger

Unterstützung von Land Steiermark und EU

Aktuell umfasst der Kindergarten eine Fläche von 750 m², eine Option auf Verdoppe-

lung der Fläche wurde offengehalten. Aufgrund der gesetzlich vorgegebenen schrittweisen Reduktion der Gruppengrößen in Kindergärten wird voraussichtlich in absehbarer Zeit die Planung für den zweiten Bauabschnitt beginnen. Rund um den Kindergarten wurde eine einladende Grünanlage für den Kindergartenbetrieb mit diversen Schaukeln, Rutschen und freien Spielflächen geschaffen. Auch der öffentliche Radweg von der Kohlbacher-Siedlung bis zur Kärntner Straße wird mit Inbetriebnahme des Kindergartens am 11. September für die Bevölkerung geöffnet. Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf rund 3,5 Millionen Euro, wobei 800.000 Euro durch eine finanzielle Unterstützung von LH-Stv. Anton Lang und rund 500.000 Euro aus einer Förderung aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) abgedeckt werden. ■

Mit Unterstützung des Landes Steiermark und der Europäischen Union



„Wir kommen von überhitzter Baukonjunktur herunter“

Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied der Steiermärkischen Sparkasse, über die Lage im steirischen Bausektor.

Wie ist Ihr Ausblick auf die Baubranche für den Herbst?

► Wir sehen, dass die Baukonjunktur abflacht und die Neubautätigkeit in einem Zehn-Jahres-Schnitt aktuell sehr niedrig ist. Verglichen mit Wien und Klagenfurt ist der Bausektor aktuell in Graz am meisten zurückhaltend. Das hat sicher auch kommunalpolitische Hintergründe. Die Baukonjunktur der letzten Jahre war aber sicherlich bereits teilweise überhitzt, sodass wir beim aktuellen Rückgang in gewisser Weise von einer Normalisierung sprechen können. Wir sehen zudem große regionale Unterschiede. Mancherorts wird immer noch sehr aktiv gebaut. Bei den Insolvenzen in der steirischen Baubranche sehen wir jedenfalls noch keine dramatische Entwicklung.

Sollte die KIM-Verordnung wieder gelockert werden?

► Generell ist die KIM-Verordnung zum denkbar schlechtesten Zeitpunkt gekommen. Mit einer Abschwächung der Kreditvergaberegeln lösen sich aber grundsätzliche Probleme nicht. Es gibt eine größer werdende



Gruppe von Menschen, die auch ohne KIM-Verordnung keine Wohnfinanzierung bekommen könnten, insbesondere weil sie sich die gestiegenen Zinsen nicht leisten können. Die Politik sollte daher gezielt und überlegt vorgehen. Das neue Fördersystem für den Wohnbau in der Steiermark ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wir sehen, dass die Genossenschaften wieder aktiver zu planen beginnen.

Wie wird sich die rückläufige Wohnbautätigkeit auf das Angebot auswirken?

► In Graz und in der Steiermark haben wir aktuell noch keine Verknappung des Angebots, weil jetzt noch viele fertiggestellte Projekte auf den Markt kommen. Mietwohnungen werden aber stärker nachgefragt. Nach jetzigem Projektstand könnten wir nach 2026 durchaus Angebotsknappheit am Wohnungsmarkt in Graz bekommen. ■■

Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied
Steiermärkische Sparkasse

Foto: Margit Kundigraber

Ausbau der A9 ist alternativlos und notwendig

Steirische Volkspartei fordert Bundesministerin auf, ihre Haltung zu überdenken.

Schon jetzt wird der Straßenverkehr durch die große Überlastung von der Autobahn auf das parallel verlaufende Bundes- und Landesstraßennetz verdrängt. Nur ein Ausbau der A9, so die aktuelle Studie, würde den Durchzugsverkehr zurück auf die Autobahn verlagern und dadurch eine Entlastung der Bundes- und Landesstraßen und damit auch der Steirerinnen und Steirer bewirken, die in den Umlandgemeinden zuhause sind. Ein Ausbau ist notwendig und würde vor allem auch dazu dienen, die Verkehrsstabilität im Gesamtnetz zu erhalten und Nachteile für betroffene Gemeinden zu verringern. „Auch die von uns unterstützten umfassenden Maßnahmen zur Verbesserung des öffentlichen Verkehrs können die Situation nur vorübergehend stabilisieren. Die Nutzung und Attraktivität der Öffis würde durch den Ausbau kaum beeinflusst – damit steht dieser auch nicht im Konflikt mit dem Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel!“, so Landesgeschäftsführer LAbg. Detlev Eisel-Eiselsberg und sagt weiter: „Auch der Umweltministerin muss klar sein, dass tägliche kilometerlange Staus und ein die Gemeinden massiv belastender Ausweichverkehr auf



LH Christopher Drexler,
LGF Detlev Eisel-Eiselsberg

Foto: STVP / Jögler / Kanizaj / Luef

Bundes- und Gemeindestraßen kein Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz sind.“ Landesparteiobmann Landeshauptmann Christopher Drexler betonte bei der Präsentation der Verkehrsuntersuchung: „Es ist wichtig, dass mit der Studie nunmehr ein so

klares Ergebnis vorliegt. Das, was wir jeden Tag in der Früh in den Verkehrsnachrichten hören, ist nun wissenschaftlich belegt. Wir werden uns daher beim Bund mit Nachdruck für einen Ausbau der A9 im Interesse der Steirerinnen und Steirer einsetzen.“ ■■



Team passt scho oder Team maßgeschneidert?

Werdet Profis mit firmeninternen Trainings
vom WIFI Steiermark!

Baubranche steht vor massiven Veränderungen

Die Baubranche erlebt nach den Boom-Jahren einen massiven Rückgang der Aufträge. Für den Herbst steht ein weiterer Einbruch bevor. Auch die Immobilienverkäufe sind rückläufig. Die Nachfrage nach Wohnimmobilien ist aber keinesfalls gesättigt. Für Baufirmen und Immobilienentwickler sind nun neue Strategien gefragt.

Von Stefan Rothbart



Foto: iStock.com/RomoloTavani

TURM SUCHT TECHNIKER:IN

Wir suchen ab sofort eine:n

Elektrotechniker:in/HKLS Techniker:in

für die selbstständige Abwicklung von unterschiedlichen Projekten für öffentliche Gebäude, Kindergärten, Horte, Schulen, uvm. in Graz

gbg.graz.at/jobs

GRAZ
GBC

Die gestiegenen Material- und Baukosten sowie die schärferen Kreditregeln durch die KIM-Verordnung haben zu einer massiven Auftragsflaute in der Baubranche geführt. Diese verzeichnet für das erste Halbjahr die meisten Firmeninsolvenzen. Der Trend wird sich im zweiten Halbjahr fortsetzen. Dabei ist die Nachfrage nach Wohnimmobilien keineswegs gesättigt. Laut der Wohnbaustudie von INTEGRAL im Auftrag der Erste Bank und Sparkassen bevorzugen mehr als zwei Drittel der Menschen in Österreich das Eigenheim als Wohnform und rund 40 Prozent wollen in den nächsten zehn Jahren ihren Wohnort wechseln. Auch steigt die Bevölkerung insgesamt in Österreich und speziell in Ballungszentren. Langfristig ergeben sich daher keine schlechten Voraussetzungen für die Baubranche und den Immobilienmarkt, denn der Bedarf an neuem Wohnraum ist gegeben.

Wer macht eigentlich Wohnbaupolitik in der Regierung?

Kommentar von Chefredakteur Stefan Rothbart

Von der Politik wird es Antworten brauchen, wie leistbares Wohnen in Zukunft finanzierbar sein wird, denn die aktuelle Misere ist hausgemacht. Neben einer Entschärfung der KIM-Verordnung wird es auch eine Aufstockung und Überarbeitung der Wohnbauförderungen brauchen. Ebenso sind steuerliche Entlastungen, wie etwa ein Freibetrag bei der Grunderwerbssteuer für die erste Immobilie, anzudenken. Eine weitere Möglichkeit ist, dass Gemeinden die Grundstückspreise für Bauland deckeln und somit dem spekulativen Preisanstieg bei Baugründen vorbeugen. Auch sind manche Bau- und Raumordnungsgesetze hinsichtlich ihrer preissteigernden Wirkung zu untersuchen. Neuwidmungen auf der grünen Wiese müssen hingegen eingedämmt werden, denn Aufschließungs- und Infrastrukturkosten verteuern auch das Bauen. Zudem sind Baulandmobilisierungen bei bestehenden Baugründen unbedingt notwendig. Jede Maßnahme, die dazu beitragen kann, Bau- und Projektkosten zu senken, reduziert letztendlich auch die Immobilienpreise für den Endkunden und macht Wohnen im Endeffekt wieder leistbarer. Und zu guter Letzt: Die öffentliche Hand wird wieder stärker selbst in den Wohnbau investieren müssen. Aber wer macht eigentlich Wohnbaupolitik in dieser Bundesregierung? Angesichts einer stetig wachsenden Bevölkerung in Österreich ist es sehr bemerkenswert, dass das Thema im Regierungsprogramm von ÖVP und Grünen kein eigenes Kapitel bekommen hat, sondern unter Justiz und Konsumentenschutz zu finden ist. Auf viele darin enthaltene Maßnahmen zur Senkung von Baukosten, für schnellere Bauverfahren und Förderung von Eigentumsbildung wartet man bislang vergeblich. Wer ist jetzt für Wohnbau in der Bundesregierung primär verantwortlich? Laut den Ministeriumswebsites niemand wirklich. Einzig Sozialminister Raum fühlt sich für Wohnungssicherung bei sozialer Notlage zuständig und irgendwo im Wirtschaftsministerium gibt es die Sektion VII für „Kulturelles Erbe“. Darin findet sich die Abteilung VII/7 für Wohnungs- und Siedlungspolitik. Zum Vergleich: Deutschland hat ein eigenes Bundesministerium für Wohnbau, wir höchstens eine auf mehrere Ministerien und Sektionen und Abteilungen aufgeteilte „Querschnittsmaterie“. Das von Kanzler Nehammer angekündigte „Wohnpaket“ ist zu begrüßen, muss aber auch strukturelle Veränderungen bringen, die langfristig auf Bau- und Wohnkosten einwirken.

Preise nicht mehr leistbar

Dennoch sind die aktuellen Immobilienpreise bei Eigenheimen für Durchschnittsverdiener nicht mehr finanzierbar. Wegen der verschärften KIM-Verordnung sind bis zu 95 Prozent der Kreditvergaben bei Bankinstituten eingebrochen. Laut Eurostat ist der Preisanstieg bei inflationsbereinigten Hauspreisen in Österreich nach Estland und Luxemburg prozentuell seit 2010 am höchsten gewesen. Der Trend ist übrigens europaweit zu beobachten und keineswegs auf Österreich beschränkt. Da das Eigenheim nicht leistbar ist, drängt es mehr und mehr Menschen in die Miete, was zu höheren Mietpreisen führt.

Es trennte sich Spreu vom Weizen

Je nach Lage, Bausubstanz und Ausstattung eines Wohnobjekts wird man größere Preiskorrekturen sehen, während wiederum andere Wohnobjekte mit soliden Wertindikatoren sehr preisstabil bleiben werden. Gebäude mit älterer Bausubstanz und hohem Sanierungsbedarf sind aktuell im Schnitt um rund 30 bis 40 Prozent überbewertet, so ein Branchenexperte. Auch erweisen sich alte Heizungssysteme wie Öl- oder Gasheizungen aktuell als starkes Verkaufshemmnis. Durch EU-Vorgaben müssen ältere Häuser in den nächsten Jahren saniert werden, um die geforderten Energiewerte zu erreichen. Das drückt auf den Wert der Immobilien. Große Immobilienfonds stehen schon bereit, um Eigenheime aufzukaufen, deren Besitzer sich die Sanierungen nicht leisten werden können.

Beim Neubau sehen Experten zwar auch Korrekturbedarf, allerdings ist dieser wesentlich wertbeständiger. Bauträger, die auf solide Wertindikatoren wie gute Lage, passende Wohnungsgrößen, gute Bausubstanz und attraktive Ausstattung sowie Nachhaltigkeit und Energieeffizienz setzen, werden weiterhin nachgefragt. ■■

GRAWE GENERATIONENVERTRAG

UNSERE ZUKUNFT. GUT GESCHÜTZT.

*Aus Fürsorge wird Vorsorge
mit der fondsgebundenen
Lebensversicherung von
Österreichs meistempfohlener
Versicherung.*

*Infos bei Ihrem/r
GRAWE Kundenberater:in
oder unter service@grawe.at*

grawe.at/fondsgebundene-lebensversicherung

Die *meistempfohlene*
Versicherung Österreichs.



* Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FMV Recommender Award) 8.000 Kund:innen von Versicherungen und Banken in Österreich zu ihrer Zufriedenheit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den über-regionalen Versicherungen in der Gesamtwertung der Jahre 2019–2023 klar an erster Stelle. Details: grawe.at/meistempfohlen.

Steirischer Handel erwirtschaftet im ersten Halbjahr 17,2 Milliarden Euro Umsatz

Das entspricht einem nominellen Umsatzplus von 0,6 Prozent, stellt aber real – also unter Berücksichtigung sämtlicher Preissteigerungen – ein Minus von 4,8 Prozent dar. „Wir sehen in den einzelnen Handelsbranchen mitunter deutliche Abweichungen“, berichtet Spartenobmann Gerhard Wohlmuth. Diese reichen von einem Umsatzzuwachs in der Höhe von +8,7 Prozent im Blumenhandel bis hin zu einem Rückgang von -7,2 Prozent im Elektro- und Möbelhandel. Zu schaffen machen den Betrieben vor allem die hohen Energiepreise (+33,2 Prozent), aber auch die steigenden Personalkosten. Spartenobmann Gerhard Wohlmuth: „Umso dringender appelliere ich, bei den bevorstehenden KV-Verhandlungen Vernunft vor Emotionen zu stellen. Wir müssen den Teufelskreislauf der Inflation durchbrechen.“

Gleichzeitig bleibt aber auch die Zahl der offenen Stellen weiterhin hoch: „2.483 Jobs konnten von Jänner bis Juni im steirischen Handel nicht besetzt werden“, weiß Peter Voithofer vom Institut für Österreichs Wirtschaft. Darum sieht Wohlmuth hier auch noch weiteren Verbesserungsbedarf seitens der Politik: „Wir brauchen mehr Leistungsanreize, Arbeit muss sich für die Menschen lohnen.“



Spartenobmann Gerhard Wohlmuth (r.) und Peter Voithofer vom Institut für Österreichs Wirtschaft sehen in der Umsatzentwicklung der einzelnen Handelsbranchen mitunter deutliche Abweichungen.

Foto: Foto Fischer

Für Wohlmuth steht der Kampf gegen die Teuerung an oberster Stelle. Aus diesem Grund appelliert er auch in Richtung Gewerkschaften auf KV-Verhandlungen mit Augenmaß: „Wir müssen den Teufelskreislauf der hohen Inflation durchbrechen. Dafür braucht es im Herbst Kollektivvertragsverhandlungen mit Vernunft statt Emotionen, speziell im Handel.“ Sorgen bereitet Wohl-

muth diesbezüglich auch die Situation bei den Energiepreisen, die noch immer um 33,2 Prozent über dem Vorjahr liegen: „Viele Betriebe sind in ihrer Existenz bedroht, da sich diese Kostensteigerungen so nicht erwirtschaften lassen. Darum braucht es endlich Unterstützungsmaßnahmen in Form des längst versprochenen Energiekostenzuschusses II.“

Werbung

Was wir brauchen!

Mehr Mut – mehr Optimismus – mehr Eigenverantwortung.

Eine Unzahl von Krisen ist mittlerweile für uns zur täglichen Begleitung geworden. Wir denken an die Klimakrise, wir denken an die Energiekrise, wir denken an die Krise im Gesundheitswesen, wir denken an die Flüchtlingswellen, wir denken an die kriegerischen Auseinandersetzungen mitten in Europa, wir denken an ...! Leider könnte man diese Liste beliebig fortführen. Linke und rechte Populisten sehen sich vor diesem Umfeld in ihrem Element und liefern leicht verständliche Antworten. Antworten, die nichts taugen, weil sie keinen Tiefgang haben. Antworten, die nichts taugen, weil sie nicht auf komplexen Überlegungen beruhen. Antworten, die nichts taugen, weil sie mit dem Spielball der Angst geführt werden. Aber was haben diese Überlegungen mit Immobilien zu tun? Viel, sogar sehr viel, weil „Wirtschaft“ von Stimmung lebt.

Gewiss ist die Entwicklung des Immobilienmarktes auch Parameter für die gesamte Wirtschaft. Am Immobilienmarkt erleben wir eine Entwicklung, die uns fremd ist. Die Zeit immer höherer Transaktionszahlen, die



Zeit ständig steigender Preise, die Zeit unbremsten Wachstums, die Zeit neuer Rekorde – diese „Hochzeit“ ist vorbei, ein Ausbruch unseres verstorbenen Freundes Nikolaus Lallitsch. Zu viele negative Einflussfaktoren, die gleichzeitig auf den Markt einwirken, führen zu Verunsicherung. Dazu brauchen wir Mutmacher in der Politik. Dazu brauchen wir Mutmacher in der Wirtschaft, die abseits von Gewinnmaximierung auch das Gemeinwohl im Auge behalten. Was wir brauchen, ist Optimismus! Optimismus ist die positivste Haltung Herausforderungen anzunehmen. Die Mitarbeiter von Raiffeisen Immobilien möchten Mut und Optimismus weitergeben. JETZT kann ein guter Zeitpunkt sein, um Entscheidungen zu treffen. Deshalb sind wir alle besonders gefordert mit einer gesunden Portion an Optimismus, Mut und Eigenverantwortung vieles in bessere Bahnen zu lenken. Jetzt.

Andreas Glettler, Geschäftsführer von Raiffeisen Immobilien Steiermark

Foto: RLB Stmk

PORSCHE

Soul, electrified.

DIE TAYCAN MODELLE.
JETZT IM 75 JAHRE JUBILÄUMSLEASING.



Porsche Zentrum Steiermark

Ferdinand-Porsche-Platz 1
8041 Graz-Liebenau
Telefon +43 505 911 40
Christian Albler, DW 810
Stephan Kurzweil, DW 812
Rene Rabel, DW 811
Julian Tanos, DW 813
www.porsche.at/steiermark



Taycan GTS – Stromverbrauch kombiniert: 20,3 – 23,3 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km. Stand 08/2023.
Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EG) 715/2007 (in der gegenwärtig geltenden Fassung) im Rahmen der Typengenehmigung des Fahrzeugs auf Basis des neuen WLTP-Prüfverfahrens ermittelt.



SPAR-Steiermark-Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer mit Kindern von SPAR-Mitarbeiterinnen, die im Rahmen des Kids Days den Arbeitsplatz ihrer Eltern kennenlernen dürfen. Foto: SPAR/Krug

Zwei Tage Supermarkt-Abenteuer für Kinder beim Kids Day

Dieser Sommer stand bei SPAR Steiermark im Zeichen der Familien. Am 9. und 10. August fand erstmals der „SPAR Kids Day“ statt: Über 170 Mädchen und Burschen begleiteten ihre Eltern in die Arbeit und haben spielerisch die Welt des Supermarkts kennengelernt.

Einen Tag Mama und Papa bei der Arbeit helfen: Dieser Traum wurde für Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei SPAR Steiermark wahr. An 46 SPAR-, EUROSPAR-Standorten staunte die Kundschaft nicht schlecht: Unter der Führung des vertrauten SPAR-Teams haben auch Kinder spielerisch mitangepackt. Am Aufgabenplan standen unter anderem das Anrichten eines Obst- und Gemüsetellers für den Gemeinschaftsraum, das Zubereiten des Traumweckerls in der Feinkost, das Verkosten eines bisher unbekanntes Lebensmittels, das Anbringen neuer Preisschilder an den SPAR-Regalen und eine bunte Aufgabenralley durch den Supermarkt.

„Großartiger Mehrwert für Kinder, Eltern und Kundschaft“

Mit dem „SPAR Kids Day“ lenkt das Familienunternehmen SPAR den Fokus auf berufstätige Mütter und Väter, die ihren Nachwuchs aktiv einbinden. „Jedes Kind ist neugierig darauf, was die Eltern in Arbeit machen“, weiß Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer von SPAR Steiermark. SPAR hat am 9. und 10. August zwei Tage lang die Tore von 46 Standorten für Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geöffnet. „Die Premiere unseres SPAR Kids Day war

spitze“, berichtet Holzer. „Es war ein großartiger Mehrwert für die Kinder, für die Eltern und letztlich auch für die Kundschaft in unseren Supermärkten.“

Zweiwöchiges SPAR-Sommerncamp mit Rekord-Anmeldezahl

Bereits zum sechsten Mal fand heuer das beliebte SPAR-Sommerncamp für Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Kaufleuten statt. Mit 52 angemeldeten Mädchen und Buben sind dieses Jahr vom 24. Juli bis 4. August so viele Kinder dabei gewesen wie noch nie zuvor. 2018 hat die SPAR-Zentrale Graz das Sommerncamp zur Entlastung der berufstätigen Belegschaft erstmals ins Leben gerufen.

Eltern wissen ihre Kleinen im Sommerncamp bestens aufgehoben

Als bedeutender steirischer Arbeitgeber und zu 100 Prozent österreichisches Familienunternehmen ist sich SPAR der Verantwortung für die eigene Belegschaft bewusst. „Wir machen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und selbstständigen Unternehmerinnen und Unternehmern Angebote, die über das herkömmliche Maß hinausgehen“, erläutert Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer von SPAR Steiermark und Südbur-

genland. „Dazu gehört auch die Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Wir bekommen von vielen Eltern das Feedback, dass es sie sehr entlastet, wenn sie statt einer kostenintensiven externen Betreuung ihre Kleinen bei SPAR bestens aufgehoben wissen.“

Neu im Programm 2023: Flug, Märchen und Upcycling

Im Sommerncamp lernten die 52 angemeldeten Kinder die SPAR-Betriebsfeuerwehr kennen, erlebten die INTERSPAR-Bäckerei hautnah beim Backen eigener Kunstwerke, tobten sich am benachbarten Spielplatz aus und tankten bei gesundem, frisch zubereitetem Essen Energie auf. Drei Neuheiten standen heuer am Programm: Mit „The Flight Graz 4D“ unternahmen die Kleinen einen virtuellen Flug durch Graz. Neu war auch die Fahrt mit der Märchengrottenbahn im Schloßberg, die die Mädchen und Buben in eine fantasievolle interaktive Märchenwelt eintauchen ließ. Weiters machte das fahrbare Alt-machneu-Mobil „Schrotty und Engy“ Station in der SPAR-Zentrale Graz: Die Kinder lernten spielerisch, defekte oder ungebrauchte Gegenstände einfallreich in etwas Neues umzufunktionieren – was der ressourcenschonenden Grundhaltung des Unternehmens SPAR punktgenau entspricht. ■



| ENGAGIERTE JUNGUNTERNEHMER | Beim alljährlichen Fixpunkt für steirische Jungunternehmer verwandelte sich der Grazer Schloßberg wieder in einen Tummelplatz: Rund 1.000 junge Wirtschaftstreibende, Gründer und Interessierte stürmten hochmotiviert den Berg. Das Event ließen sich auch zahlreiche Ehrengäste nicht entgehen, so wohnten Bundeskanzler Karl Nehammer, aus dem eigenen Haus WK-Steiermark-Präsident Josef Herk und von der JW Österreich Bundesvorsitzende Bettina Pauschenwein der Veranstaltung bei. Alle waren sich einig: „Wir sind stolz auf unsere zahlreichen Jungunternehmer, die unser Land vorwärtsbringen und sich mutig und engagiert jeder noch so großen Herausforderung stellen.“

Den Auftakt des Abends bildeten die inspirierenden Impulsvorträge von Katharina Schneider, Unternehmerin, Business Angel und Mentorin, und Patrick Ratheiser, CEO und Founder von Leftshiftone.

Stolz zeigte sich zum Abschluss des unternehmerischen Abends JW-Chef Christian Wipfler: „Mit dem Event haben wir nicht nur gezeigt, wie innovativ und motiviert wir jungen Unternehmer sind, sondern haben es auch direkt genutzt, um unsere Forderungen und Anliegen bei der Politik zu deponieren. Dazu zählen unter anderem die Senkung der Lohnnebenkosten auf unter 25 Prozent oder die Forderung nach mehr Generationengerechtigkeit durch Anreize für eine längere Beschäftigung und eine unternehmerische und technologieoffene Klimapolitik.“

■ Foto: New Fish Media

ALLES GEBEN für eine *Energiewende* mit weiß-*grüner* Technologie.

„Wir wollen die Energiewende mit wirtschaftlicher Dynamik und einer positiven Entwicklung des Standorts verbinden. Dafür bietet die Steiermark ideale Voraussetzungen.“

*Barbara Riener
Klubobfrau der Steirischen Volkspartei*

Arbeitskräfteüberlassung: mehr von der Arbeit

Die regen Diskussionen, die sich immer wieder an der Zeitarbeit, der temporären Überlassung von Arbeitskräften, entfachen, spiegeln vor allem die enorme Bedeutung wider, die diese Branche heute für die Wirtschaft und damit für unser aller Wohlstand hat.

Dabei gilt es, was die Verbreitung – also die quantitative Seite – dieser modernen Beschäftigungsform betrifft, gleich einmal ein häufig verbreitetes Bild zurechtzurücken. Die temporäre Beschäftigung in der gewerblichen Arbeitskräfteüberlassung ist nämlich mitnichten ein sich ungebrems ausbreitendes und alle anderen Beschäftigungsverhältnisse verschlingendes Massenphänomen. Lassen wir einmal ganz unaufgeregt die Zahlen sprechen und ziehen wir dafür die Werte vom September 2022 heran.

Von etwas mehr als 580.000 unselbstständig Beschäftigten in der Steiermark waren nicht einmal 14.000 Zeitbeschäftigte. Das entspricht einem Anteil von etwa 2,4 Prozent. Und in dieser Größenordnung bewegt sich die Quote der Zeitbeschäftigten seit Jahren. Selbst die Zahl der als arbeitslos Gemeldeten war zu diesem Zeitpunkt – übrigens in einer Phase, in der die „händeringende“ Suche nach Fachkräften und Beschäftigten längst zum geflügelten Wort geworden war – fast doppelt so hoch wie die der Zeitbeschäftigten. Wobei, wie Harald Aspäck, einer der Pioniere der Branche, stellvertretender Obmann der gewerblichen Dienstleister in der WKO Steiermark und Berufsgruppensprecher der Personaldienstleister, mit Genugtuung feststellt, die Arbeitskräfteüberlassung heute der wichtigste Partner des öffentlichen Arbeitsmarktservices ist und als Beschäftigungsdrehscheibe verlässlich Menschen aus der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung bringt. Womit wir auch schon bei den unbestrittenen Qualitäten der Arbeitskräfteüberlassungsbranche wären.

Zeitarbeit: unverzichtbare Qualitäten

Denn in der Tat sind es diese Qualitäten, die der einst durchaus angefeindeten Branche („Wir wurden als Sklavenhalter denunziert“, erinnert sich Aspäck an die Anfänge) heute nicht nur die Wertschätzung der Unternehmen sichern. Lange wurde die Arbeitskräfteüberlassung ja vorwiegend von der Unternehmensseite her beleuchtet. Klar: Die Vorteile, die der Einsatz von Zeitbeschäftigten den Unternehmen in bestimmten Situationen bringt, sind evident und erweisen sich angesichts der durch die dramatischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit auf die Spitze getriebenen Unberechenbarkeit des Wirtschaftsgeschehens als geradezu überlebens-



Harald Aspäck, einer der Pioniere der Branche, stellvertretender Obmann der gewerblichen Dienstleister in der WKO Steiermark und Berufsgruppensprecher der Personaldienstleister

Foto: WK Stmk/Sissi Furgler Fotografie

notwendig: Flexibilität zu kalkulierbaren Kosten; die Fähigkeit, rasch und punktgenau auf Marktchancen reagieren zu können, ohne danach in der Fixkostenfalle zu zappeln; und, und, und.

Unterbelichtet – ja, beinahe könnte man meinen tabuisiert – waren hingegen lange Zeit jene Qualitäten, die die Zeitarbeitsbranche den Beschäftigten zu bieten hatte und heute mehr denn je zu bieten hat. Auch in einer Zeit, in der Unternehmen quer durch alle Branchen nach Fach- und Arbeitskräften regelrecht „fahnden“, suchen viele von sich aus ganz bewusst Beschäftigung in Zeitarbeitsverhältnissen: Frauen, Männer, Jüngere, Ältere, auch immer mehr akademisch Ausgebildete und Angestellte, High Potentials. Nicht nur weil Zeitbeschäftigung seit mittlerweile 20 Jahren (!) kollektivvertraglich

geregelt und in jeder Hinsicht der Stammbeschäftigung gleichgestellt ist, sondern weil Zeitbeschäftigung in vielen Belangen mehr zu bieten hat: mehr Flexibilität, mehr Chancen und Optionen, mehr Abwechslung, mehr Karriere, mehr Wertschätzung – einfach mehr von der Arbeit, mehr vom Leben. ■■

 Gewerbliche
Dienstleister


Die Dienstleister
STEIERMARK

UNSERE INDUSTRIE



schafft Wohlstand

Steiermarks Industrie ist Treiber für Fortschritt sowie Garant für Wachstum und Lebensqualität. Sie steht für mehr als ein Drittel der Wertschöpfung in unserem Land und indirekt hängt jeder zweite steirische Arbeitsplatz an unserer Industrie.

GLÜCK GEHABT!

KINDERUNFALLSCHUTZ

REGIONALDIREKTION STEIERMARK

T +43 316 8056 0, office.stmk.at@generali.com

UNS GEHT'S UM SIE

Jetzt Geldgeschäfte regeln

Inflation, Zinsen, Krisen:

Was Rainer Stelzer, Vorstandsdirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark, Unternehmen rät.

Die Zinssituation verunsichert manche Bankkund:innen. Aktuell sollte deshalb das Thema Liquidität im Fokus stehen, sagt Rainer Stelzer, Vorstandsdirektor der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark, etwa finanzielle Reserven aufzubauen und diese abzusichern, um gut über die nächsten Monate zu kommen. Bei der RLB rät man, einen 3-bis-5-Jahresplan zu erstellen, als Basis für die betriebliche Finanzwirtschaft der nächsten Zeit, und dabei die Aktiv- und Passivseite inklusive betrieblicher Veranlagung genauer zu betrachten. „Unsere Berater stellen wichtige Fragen, die innerbetrieblich oft nicht gesehen werden“, betont Stelzer. „Gerade jetzt ist der Blick von außen wichtig, um Prozesse und Abläufe zu überprüfen und zu evaluieren. Das spart Geld.“ Mit der „Matrix-Methode“ hat die RLB ein Tool entwickelt, um die vielschichtigen Herausforderungen – Digitalisierung, Fachkräftemangel, Lieferkettenprobleme, volatile Preise für Energie und Rohstoffe, in-



Foto: RLB/Kanizaj

ternationale Verwerfungen – ganzheitlich und gleichzeitig sehr detailliert zu verstehen. So können über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg die entsprechenden Lösungen angeboten werden. Es empfiehlt sich auch, das Cash-Management unter die Lupe zu nehmen, „immerhin unsere Kernkompetenz, Raiffeisen Steiermark verwaltet insgesamt mehr als 50 Milliarden Euro an Kundengeschäftsvolumen“, betont Stelzer. Hinsichtlich der künftigen ESG-Kriterien müssen sich Unternehmen proaktiv mit den neuen Regeln, Normen und Veränderungen ihrer firmeninternen Umwelt-, Nachhaltigkeits- und Sozialpolitik auseinandersetzen. Licht in dieses komplexe Thema bringen die Nachhaltigkeitsberater:innen der RLB. Wichtig sei auch Sicherheit im digitalen Bereich: Mit der webbasierten Business-Banking-Plattform INFINITY stellt die RLB eine Lösung mit höchsten Security-Standards zur Verfügung, um online sicher Bankgeschäfte erledigen zu können. ■■

∞

SIE WOLLEN MIT IHREM
BUSINESS DURCHSTARTEN?

FANGEN SIE BEI IHREM
BANKING AN.

∞

WIR MACHT'S MÖGLICH.



INFINITY

BUSINESS BANKING
AUF DEM NÄCHSTEN LEVEL.



raiffeisen.at/steiermark/infinity

Die Zukunft der Fertigung erleben am bfi-St. Stefan

Inmitten der rasanten Entwicklungen im Bereich der Industrie 4.0 und der digitalen Transformation stellt die Lernfabrik am bfi-St. Stefan eine wegweisende Bildungseinrichtung dar. Mit einem klaren Fokus auf innovative Schulungsprogramme und praxisnahe Workshops verfolgt die Lernfabrik das Ziel, Fachkräfte auf die Herausforderungen der modernen Fertigung vorzubereiten und die digitale Transformation erfolgreich zu gestalten. Ihre modernen Lehrmethoden und Simulationsumgebungen bieten eine einzigartige Gelegenheit, die Zukunft der Fertigung hautnah zu erleben.

Neue Kurse ab Herbst

Ab Herbst starten neue wegweisende Kurse und Workshops. Von der sinnvollen Integration von Industrie 4.0 bis zur Optimierung und Digitalisierung von Produktionsprozessen, von Automatisierungstechnologie in der Industrie 4.0 bis hin zur essenziellen Cyber-Security und Netzwerksicherheit – die Lernfabrik am bfi-St. Stefan ist Vorreiter in der praxisnahen Bildung. Auch Prozessregulierung und Prognosen mit künstlicher Intelligenz sowie Datenqualität in der Produktion und die Nutzung der Digital Twins für virtuelle Inbetriebnahme sind Teil des breit gefächerten Angebots. Dies alles mit dem Ziel,



Foto: bfi Kärnten

die Teilnehmer bestens auszurüsten, um die Chancen und Herausforderungen der modernen Fertigung souverän zu meistern.

Alle Informationen zu den angebotenen Kursen finden Sie auf www.bfi-kärnten.at

Werbung

Hyundai Flatrate

E-Klar!

Mehrfach ausgezeichnet¹ und der Zeit voraus:
E-Mobilität von Hyundai.

Der neue
KONA Elektro
In Kürze **bestellbar!**

IONIQ 5
Base Line Short Range
schon ab **€ 47.990,-***

IONIQ 6
Base Line Short Range
schon ab **€ 48.490,-***

Starten Sie jetzt in eine neue Ära der Mobilität mit richtungweisender 800 V-Ladetechnologie für ultraschnelles Laden, alltagstauglichen Reichweiten von bis zu 614 km. Das sind die mehrfach ausgezeichneten Attribute eines Gamechangers an die Bedürfnisse von heute für morgen. Denn wir schaffen Möglichkeiten, damit Sie die Wahl haben:

KONA Elektro, IONIQ 5 und IONIQ 6 - auf Wunsch mit der Hyundai Flatrate. Mehr dazu auf hyundai.at

DENZEL Graz
Wetzelsdorfer Straße 35, 8052 Graz
Tel.: +43 316 507 0
www.denzel.at



IONIQ 5 Short Range (ISEB03), IONIQ 6 Short Range (I63B0). ¹Zum zweiten Mal in Folge World Car of the Year - 2022: IONIQ 5, 2023: IONIQ 6.* Aktion/Preise beinhalten bis zu € 7.000,- Preisvorteil, bestehend aus € 5.000,- Hyundai-Bonus (inkl. € 2.400,- E-Mobilitätsförderung), € 1.500,- Finanzierungs- und € 500,- Versicherungsbonus. Finanzierungsbonus gültig bei Finanzierung über die Denzel Leasing GmbH. Repräsentatives Beispiel für eine Leasingfinanzierung der Denzel Leasing GmbH: IONIQ 6 Short Range 53 kWh (I63B0): Kaufpreis (Barzahlungspreis inkl. NoVA, MwSt und aller jeweils gültigen Boni): € 48.490,-, Anzahlung: € 14.547,-, Restwert: € 21.826,54, Bearbeitungsgebühr: € 484,90 (mitfinanziert), Bonitätsprüfungsgebühr: € 99,-, Finanzierungsschutz Komplett-Schutz (Ableben + Arbeitsunfähigkeit + Arbeitslosigkeit) optional: € 2.276,33 (mitfinanziert), Laufzeit: 48 Monate, monatliche Rate: € 479,-, Sollzinssatz: 6,49% p.a. variabel, effektiver Jahreszins: 7,76% p.a. (inkl. Finanzierungsschutz: 10,78% p.a.), Rechtsgeschäftsgebühr: € 414,02, Gesamtfinanzierungsbetrag: € 36.704,23, Gesamtbetrag: € 59.423,40. Versicherungs-Bonus gültig bei Abschluss eines Hyundai-Versicherungs-Vorteils über GARANTA Versicherung-AG Österreich, bestehend aus KFZ-Haftpflicht-, Kasko- und Insassenunfallversicherung, Mindestlaufzeit 36 Monate. Aktion/Preise gültig für Kaufverträge mit Zulassung vom 01.08. bis 20.12.2023 (bis auf Widerruf) solange der Vorrat reicht, bei allen teilnehmenden Hyundai-Partnern, inkl. Hersteller- und Händlerbeteiligung. **IONIQ 5:** Stromverbrauch: 16,7 - 19,1 kWh / 100 km, elektrische Reichweite: bis zu 507 km. **IONIQ 6:** Stromverbrauch: 13,9 - 16,9 kWh / 100 km, elektrische Reichweite: bis zu 614 km. **KONA Elektro:** Zum Zeitpunkt der Publikation noch nicht für den österreichischen Markt homologiert. Alle Werte nach WLTP. Die Reichweiten und Verbräuche können abhängig von Straßenverhältnissen, Fahrstil und Temperatur deutlich variieren. Ladeleistungen sind unter optimalen Bedingungen erreichbar und können durch Witterungseinflüsse deutlich variieren. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolabbildungen.



KLV-Vorstandsdirektoren: Kurt Tschernjak (l.) und Jürgen Hartinger (r.)

Foto: Kärntner Landesversicherung

So wird beim Versichern und Vorsorgen das #kaerntnerlebensgefuehl spürbar!

In der Krise zeigen Kärntnerinnen und Kärntner immer wieder großes Herz: Ob tatkräftige Hilfe in der eigenen Nachbarschaft oder große Spendenbereitschaft – in Kärnten wird starke Gemeinschaft gelebt! Gepaart mit einer positiven Grundhaltung und einer Portion Zuversicht und Lebensfreude, entsteht so das #kaerntnerlebensgefuehl, das Land und Leute so einzigartig macht. Als einziges regionales Versicherungsunternehmen trägt die Kärntner Landesversicherung dieses Lebensgefühl nicht nur in ihrer unternehmerischen DNA, sondern stellt es auch in den Mittelpunkt einer Kampagne, mit der ein wochenlanges Rätselraten endet.

WÖRTHERSEEGERCHILLT.

BUSCHENSCHANKVOLLGESTOPFT.

ZUCKERREINKERLSÜSS.

GLOCKNERHIGH.

KIRCHTAGSBLAU.

Über einen Monat lang waren diese Begriffe auf Plakaten, Inseraten und im Internet zu sehen sowie im Radio zu hören. Ohne Hinweis, wer dahintersteckt, sorgte die Kampagne für Rätselraten in ganz Kärnten. Die einzige Informationsquelle – ein QR-Code – führte auf eine Website, auf der ein Countdown die Auflösung am 11. August versprach. Und die gab es!

Im Rahmen eines Pressegesprächs bekannte sich die Kärntner Landesversicherung dazu, hinter der Kampagne #kaerntnerlebensgefuehl zu stecken.

Versichern und Vorsorgen mit dem Kärntner Lebensgefühl

Was aber steckt nun hinter der Kampagne mit Begriffen, die es so eigentlich gar nicht

gibt, die beim Lesen aber sofort vertraute Emotionen hervorrufen? „Wir wollen das Kärntner Lebensgefühl feiern, weil es das ist, was uns als Gemeinschaft stark macht, in guten wie in herausfordernden Zeiten!“, fasst DI Dr. Jürgen Hartinger, Vorstandsdirektor der Kärntner Landesversicherung, zusammen. Dieses #kaerntnerlebensgefuehl bekommen KLV-Kund:innen auch zu spüren: „Natürlich haben auch unsere Mitbewerber gute Produkte. Aber die Bedürfnisse der Menschen in unserem Land, unsere Kultur, wie wir leben, das kennt kein anderer Versicherer so gut wie wir“, so Hartinger. Was im ersten Moment nach einem Marketing-Slogan klingt, sei für die Kärntner Landesversicherung aber viel mehr: „Das #kaerntnerlebensgefuehl ist nicht einfach nur ein Schlagwort – es ist tatsächlich in unserem Unternehmenszweck verankert. Unser Ziel ist, dass es bei allem, was wir tun, spürbar ist“, erklärt Jürgen Hartinger. Sein Vorstandskollege, Kurt Tschemernjak, MSc, ergänzt: „Mit unseren persönlichen Lösungen und einem ehrlichen Miteinander machen wir das #kaerntnerlebensgefuehl jeden Tag erlebbar. Unsere Kundinnen und

Kunden können sich auf kompetente persönliche Beratung auf Augenhöhe sowie echte Unterstützung und schnelle Hilfe im Schadenfall verlassen.“ Im Fokus stehe dabei immer der klare Auftrag, den die Kärntner Landesversicherung seit bald 125 Jahren verfolgt: „Wir arbeiten dafür, dass Kärntnerinnen und Kärntner durch Schicksalsschläge nicht in finanzielle Not geraten. Das schaffen wir durch sinnvollen und leistbaren Versicherungsschutz – den wir, gepaart mit viel Erfahrung, ehrlicher Partnerschaft und dem Kärntner Lebensgefühl, anbieten“, so Tschemernjak.

Jetzt #kaerntnerlebensgefuehl-Shirt holen!

Auch wenn sich bei der Kärntner Landesversicherung alles um die starke Gemeinschaft dreht, bleibt die Individualität im Fokus! Dementsprechend sollen zu den fünf bereits vorhandenen Begriffen noch viele weitere dazukommen. Wer sein ganz persönliches #kaerntnerlebensgefuehl auf www.klv.at teilen möchte, bekommt dafür ein kostenloses T-Shirt zugeschickt (solange der Vorrat reicht). Unter allen Teilnehmer:innen

werden zusätzlich 5 x 10 T-Shirts mit dem selbst kreierten Lebensgefühl verlost. Ganz nach dem Motto: Gemeinsam das #kaerntnerlebensgefuehl spürbar machen!

Über die Kärntner Landesversicherung

An kärntenweit insgesamt 14 Standorten und der Zentrale in Klagenfurt betreut die Kärntner Landesversicherung mehr als 80.000 Kund:innen. Mit rund 200 Mitarbeiter:innen im Innen- und Außendienst ist das Versicherungsunternehmen ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor in der Region.

Als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit ist die Kärntner Landesversicherung ausschließlich ihren Versicherungsnehmer:innen als Mitgliedern verpflichtet. Diese sind Eigentümer des Unternehmensvermögens und nehmen Ihre Mitbestimmungsrechte im Rahmen der Mitgliedervertretung wahr. Die KLV ist damit keiner übermächtigen Konzernmutter verpflichtet, sondern trifft alle Entscheidungen völlig unabhängig zum Wohle einer starken Gemeinschaft. ■■

Weitere Infos auf www.klv.at.

Werbung



ZUCKERREINKERL SÜSS



www.klv.at

Neue Karrierechancen am Bau

Für Quereinsteiger:innen und Anfänger:innen – „BAU packt an“-Technik der Kärntner Wirtschaftskammer schafft die Voraussetzungen für eine vielversprechende Karriere in der Bautechnischen Assistenz.

BAU packt an“ ist ein innovatives und österreichweit einzigartiges System der Aus- und Weiterbildung für die Baubranche und bietet unter anderem den neuen Lehrberuf der Bautechnischen Assistenz. Diese Ausbildung, die Theorie und Praxis verzahnt, hat sich speziell für Mädchen als attraktiv herausgestellt.

Der theoretische Teil von „BAU packt an“-Technik vermittelt kaufmännische und technische Grundlagen und hilft bei der Suche nach dem richtigen Arbeitsplatz.

Bautechnische Assistent:innen sind die All-rounder im Büro und die Schnittstelle zwischen technischen und kaufmännischen Tätigkeiten. Die Aufgaben sind vielfältig und umfassen das Erstellen und Interpretieren technischer Zeichnungen, das Kalkulieren und Abrechnen von Bauprojekten oder das Ausmessen von Gelände und Bauteilen. All das geschieht mit speziellen Technologien und Computerprogrammen der Baubranche. Ebenso attraktiv wie der abwechslungsreiche Aufgabenbereich ist die Bezahlung. Bereits in der Praxisphase bei einem der Partnerun-



Foto: WK Kärnten / Werner Streitfelder

ternehmen von „BAU packt an“-Technik verdienen die angehenden Bautechnischen Assistent:innen 2.083 Euro brutto im Monat. Nach der Lehrabschlussprüfung erhöht sich das monatliche Gehalt für die Fachkraft Bau-

technische Assistenz auf 2.471 Euro. Informationen gibt's bei der Landesinnung Bau Kärnten: <https://www.baupacktantchnik.at>. Fragen an hallo@baupacktan.at werden gern beantwortet. ■■

Werbung



VOLKSBANK
KÄRNTEN

ZUKUNFTSMILLIARDE

„Unser Betrieb steht für Tradition, Regionalität und Qualität sowie für eine nachhaltige Geschäftsausrichtung. Diese Kernwerte erfüllt auch meine Hausbank und macht diese daher zu einem perfekten Partner.“

Katharina Gregori

Finkensteiner Teigwaren e.U. | Gödersdorf

Investieren auch Sie mit uns in das Wachstum Ihres Unternehmens.

Erfolg fängt an, wo man vertraut.



Foto: iStock.com/hitai

Ausbau muss sich verdoppeln!

Die Überarbeitung des österreichischen Netzinfrastukturplans zeigt erstmals den wahren Ausbaubedarf für Fotovoltaik in Österreich auf. Um wie im EAG bis 2030 Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen beziehen zu können, braucht es eine Verdoppelung des PV-Ausbaus in Österreich. Generell hinken die Ausbaupläne hinterher und das liegt nicht nur am Föderalismus. Das Ziel, den Strombedarf bis 2030 zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien zu decken, wird aus heutiger Sicht verfehlt werden.

Von Stefan Rothbart

Das Klimaministerium hat den österreichischen Netzinfrastukturplan (ÖNIP) überarbeitet und den tatsächlichen Ausbaubedarf für erneuerbare Energieträger bis 2030 und 2040 ermittelt. Der vom Umweltbundesamt erstellte ÖNIP hat es in sich, denn der ermittelte Ausbaubedarf übersteigt die Zielvorgaben des EAG deutlich, denn erstmals wurde auch der steigende Strombedarf bis 2030 und 2040 mit eingerechnet. Der Branchenverband PV-Austria sieht sich bestätigt. „Wir wiederholen uns, aber mit dem vorliegenden Entwurf des ÖNIP muss mit dem Klein-Klein der Bundesländer ein für alle Mal Schluss ein“, so Vorstandsvorsitzender von PV-Austria Herbert Paierl.

Beinahe Verdoppelung des PV-Ausbaubedarfs bis 2030

Um den steigenden Strombedarf in Zukunft tatsächlich erneuerbar decken zu können, muss etwa die PV-Leistung bis 2030 auf 21.000 MWp ausgebaut werden (statt bisher 13.000 MWp, laut EAG aus dem Jahr 2020). Gerade einmal 18 Prozent der notwendigen PV-Leistung sind davon bereits in Österreich installiert. Entsprechend ist der jährliche Zu-

bau von zuletzt 1.000 MWp auf 2.100 MWp zu verdoppeln.

Steigende Nachfrage reißt Loch in die Strombilanz

Auch die IG-Windkraft, Interessenvertretung der österreichischen Windkraftbetreiber, geht mit den Bundesländern hart ins Gericht. Laut neuer Studie der Energieagentur muss Österreich trotz Ausbau der erneuerbaren Energien immer mehr Stromimporte aus dem Ausland zukaufen. „Anstatt die erneuerbaren Energien in Österreich zügig auszubauen und damit heimische Wertschöpfung zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen, glühen die Leitungen mit Stromimporten aus fossilen Kraftwerken“, mahnt Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. Die Studie der Österreichischen Energieagentur zu den „Klima- und Energiestrategien der Länder: 2023“ zeigt aktuelle Trends und konkrete Zahlen bei Energie und Emissionen in den Bundesländern auf. Analysiert wurden dabei auch die Stromimporte für die Zeiträume von 2000 bis 2004 und 2017 bis 2021. Insgesamt haben sich die Nettostromimporte in Österreich in diesen Zeiträumen von -1,7 TWh auf -5,7 TWh mehr als verdreifacht.

Oberösterreich und Vorarlberg sind sogar von klassischen Stromexporteuren zu -importeuren geworden. Das wichtigste Industriebundesland Österreichs musste im jährlichen Durchschnitt zwischen 2017 und 2021 1,6 TWh Strom teuer zukaufen. Aus der E-Wirtschaft wächst also der Druck auf die Bundesländer mehr Zonen für Windkraft und Solarenergie auszuweisen und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen.

Erstmals klare Ausbauziele für die Bundesländer

Vor allem für die großen Bundesländer wie Niederösterreich (5.600 MWp), Oberösterreich (3.800 MWp) oder die Steiermark (3.300 MWp), ergibt sich damit ein deutlich höherer PV-Ausbaubedarf als bisher im EAG angenommen. Jedoch ist erst ein Bruchteil der Leistung installiert. So hat das Burgenland erst fünf Prozent der PV-Leistung installiert, Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und Tirol jeweils nur 15 Prozent. Angenommen wird, dass rund 40 Prozent der Leistung auf Gebäude- und Fassadenflächen realisiert werden können. Die restliche Sonnenstromerzeugung muss auf Freiflächen stattfinden. ■

Business Banking auf dem nächsten Level

Raiffeisen in Kärnten ist der starke Partner der Kärntner Wirtschaft. Für Manfred Wilhelmer, seit Juni Vorstandssprecher der Raiffeisen Landesbank Kärnten, ist klar: „Mit uns haben die Kärntner Unternehmer die perfekte Bank an ihrer Seite.“ Er verweist auf ein breites Portfolio an Produkten und Spezial-Know-how. Nun startet Raiffeisen mit Infinity, dem innovativsten Business-Finanzportal Österreichs.

Die Raiffeisen Bankengruppe Kärnten ist mit über 1500 Mitarbeitern der führende Bankpartner in Kärnten. Ganz entscheidend dabei: „Unsere lange Erfahrung zeigt, dass ein Unternehmer selten nur einen Kredit benötigt, sondern ein präzise auf den jeweiligen Betrieb zugeschnittenes Finanzierungs- und Förderungskonzept“, so Wilhelmer weiter. Die Kärntner Raiffeisenbanken kennen die Herausforderungen und Bedürfnisse der Unternehmer. Damit sind sie der Nummer-eins-Bankpartner in Kärnten. Raiffeisen präsentiert jetzt das nächste Level im Business Banking: Mit Infinity steht ein modernes Business-Portal zur Verfügung.

Was macht Infinity so einzigartig?

► Mit unserem Business Banking bekommen Unternehmerinnen und Unternehmer alles aus einer Hand, was immer sie brauchen. Es gibt einen Zugang für alle Leistungen.

Von welchen Funktionen profitieren die Unternehmer?

► Unser webbasiertes Business Banking bedeutet volle Flexibilität. Damit haben die Unternehmerinnen und Unternehmer von überall aus Zugriff auf die Finanzen. Sie können Überweisungen jederzeit in Echtzeit machen und prüfen – ganz egal ob am Desktop, Laptop, Tablet oder Smartphone. Mit Infinity können unsere Kundinnen und Kunden schnell und einfach eine Bankgarantie oder Bankbestätigung anfordern.

Welche technischen Besonderheiten hat Infinity?

► Als webbasierte Lösung ist Infinity immer am neuesten Stand. Vollautomatische Updates machen unser Business Banking rundum wartungsfrei. Es ist keine zusätzliche Software erforderlich. Durch höchste Security-Standards sind die Daten und Dokumente absolut sicher.

Business Banking muss nicht nur schnell und sicher sein, sondern auch individuell. Welche Vorteile bietet Raiffeisen Infinity hier?

► Infinity ist der zentrale Kontaktpunkt für alle Raiffeisen Services und auch der direkte Kommunikationskanal zu den Kundenbe-



Manfred Wilhelmer, Vorstandssprecher der Raiffeisen Landesbank Kärnten

Foto: RLB Kärnten

treuerinnen und -betreuern. Außerdem ist Infinity multibankfähig, sodass unsere Kundinnen und Kunden bequem und bankübergreifend auf alle Business-Konten zugreifen können. Auf der einfachen Oberfläche kann jeder ganz einfach und selbstständig neue Nutzer verwalten.

Business Banking ist mehr als der klassische Zahlungsverkehr. Welche Mehrwertfunktionen bietet Infinity noch?

► Wir haben beispielsweise einen E-Safe. Dieser bietet einen besonderen Schutz für alle Dokumente und ist außerdem sehr praktisch. Alle Daten können sicher, einfach und unkompliziert mit Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartnern, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern geteilt werden. Unsere Mehrwertfunktionen werden laufend erweitert und neue Kooperationspartner eingebunden. ■■



CITYARKADEN
Klagenfurt

www.city-arkaden-klagenfurt.at

**DEIN SHOPPING-TRIP
MUSS JA KEINE
WELTREISE SEIN**

**ALLES, WAS DU BRAUCHST,
FINDEST DU BEI UNS.**

CityArkaden Klagenfurt
Heuplatz 5, 9020 Klagenfurt am Wörthersee



Wohnen und Arbeiten am LENDPARK in Graz

Unter dem Motto „mitten im Grünen, mitten in Graz, mitten im Leben“ vereint das GWS-Projekt LENDPARK viele Vorteile an einem zentralen Standort. Neben 282 Wohnungen bietet der hochmoderne Wohnbau ca. 20 Einheiten für Unternehmen mit flexiblen Größen von 32 bis 410 m², die gemietet oder gekauft werden können. Für optimale Verkehrsanbindung sorgen neben dem hauseigenen Car-Sharing-Angebot der angrenzende (Lasten-)Fahrradweg sowie die umliegenden Straßenbahn- und Buslinien. Ob Co-Working-Space, Start-up, Kanzlei, Agentur, Shop oder Gastronomie: Am LENDPARK ist alles möglich – auch für Ihr Unternehmen. Informationen zum Projekt finden Sie unter www.lendpark-graz.at oder rufen Sie uns an: GWS, 0316/8054.



Werbung



| LEHRLINGSAUSBILDUNG | Die Treibacher Industrie AG, eines der führenden Industrieunternehmen in Kärnten, heißt auch heuer 13 neue Lehrlinge in vier Lehrberufen willkommen. Die Unternehmensphilosophie, die auf eine hochwertige Lehrlingsausbildung setzt, ermöglicht es den Lehrlingen, praxisnahes Lernen in einer modernen und innovativen Umgebung zu erfahren. Aktuell werden 45 Lehrlinge bei Treibacher ausgebildet. Die neuen Lehrlinge werden in den nächsten Jahren einen von vier bei Treibacher angebotenen Lehrberufen erlernen: Doppellehre Labortechnik (Chemie) und Chemieverfahrenstechnik, Doppellehre Mechatronik und Elektrotechnik, Metalltechnik (Maschinenbautechnik) und Informationstechnologie – Systemtechnik / Applikationsentwicklung-Coding. Foto: Treibacher Industrie AG



Das voco® Villach & Congress Center Villach

Eine location - unzählige Möglichkeiten

- Direkt im Stadtzentrum von Villach
- 20 Veranstaltungsräume mit modernster Technik
- Tagungsmöglichkeiten für bis zu 2000 Personen
- 120m² voco® Penthouse Terrasse mit Putting Green
- Gourmetrestaurant LAGANA mit Flussterrasse
- LAGANA Bar mit über 30 Gin Sorten
- 135 modernisierte Zimmer & Suiten
- 800m² Vitality Club mit großem Fitnessbereich



Alles aus einer Hand

- Ein Ansprechpartner für die Organisation Ihrer Veranstaltung
- Anfragen & Buchungen
Frau Anna Granitzer, Director of Sales & Marketing
sales@villach.vocohotels.com | +43 4242 22522 5865

VOCO Villach

villach congresscenter



Wenn sich
eine Tür
schließt,
bau ich
eine neue.

**Bleib
neugierig.**

Entdecke deinen
passenden
Handwerkskurs
auf wifi.at

WIFI. Wissen Ist Für Immer.



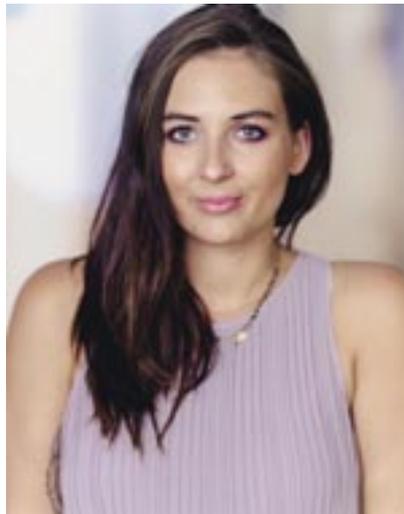
Foto: AdobeStock | Emmy Lij

Hallo ChatGPT, hilfst du mir oder muss ich mich vor dir fürchten?

„Tatsächlich stehen der künstlichen Intelligenz viele skeptisch gegenüber“, meint die leidenschaftliche Marketing-Expertin und WIFI-Trainerin Paula Sidorczuk: „Vor allem Leute im Contentbereich zittern, dass KI ihnen den Job wegrationalisiert. Ähnliche Befürchtungen gab es allerdings auch, als das Internet aufkam ...“

Frage an ChatGPT: „Wie kann ich die künstliche Intelligenz KI im kreativen Marketing nutzen?“ – Sekunden später erscheint die Antwort:

„Als KI-Assistent kann ich sagen, dass ich als Inspirationsquelle diene, indem ich Ideen oder Vorschläge zu kreativen Prozessen oder auch Fakten für die Basis von Content liefere ...“
 „Genau“, sagt Paula Sidorczuk. „KI erspart Recherchen und hilft, wenn man schnelle Inputs braucht.“ Wir befinden uns allerdings erst am Anfang der Entwicklung,



Paula Sidorczuk steht für Storytelling mit Impact und Umsatzsteigerung durch kreative Strategien. Sie bezeichnet sich selbst als leidenschaftliche Content-Marketing-Expertin – und ihre ehrliche Begeisterung fürs Online-Marketing steckt an, springt über. Es macht richtig Spaß, sich mit ihr über den perfekten Marketing-Mix, Social-Media-Auftritte oder ChatGPT zu unterhalten: Wo ist KI super nützlich und gut einzusetzen. Wo sind die grauen Kreativzellen eines Menschen immer noch unschlagbar.

Foto: Philipp Schulz Boxquadrat

ChatGPT lernt noch

Da KI aber keine ECHTE Intelligenz ist, lernt sie nicht wie ein echter Mensch. Sie sucht sich datenbasierte Informationen zusammen und ist an und für sich nicht kreativ. Das sagt ChatGPT auch über sich selbst: „KI kann das Generieren von Texten übernehmen, aber sie kann keine echte Kreativität zeigen. Kreativität erfordert Originalität, Innovation und das Denken außerhalb der Box, was bisher nur Menschen beherrschen.“

Was meint die Online-Marketing-Expertin vom WIFI dazu?

„Wir kaufen immer noch von Menschen und Marken, wo reale Personen dahinterstehen. Ich will hören, mit welcher Liebe und Leidenschaft ein Unternehmen gegründet wurde. Welche Erfahrungen ich bisher mit einem Produkt gesammelt habe. Für erfolgreiches Marketing braucht es unbedingt authentische Fotos und Videos von echten Menschen!“

„Der Web- und Social-Media-Marketing Management-Lehrgang am WIFI Steiermark wird der absolute Oberhammer. Wir brechen mit alten Mustern und Altbewährtem – ich kann es kaum erwarten.“

Paula Sidorczuk

Wo übernimmt ChatGPT Aufgaben, die wir selbst nicht leisten können oder wollen?

Als gut intelligent gemachter Chatbot bei einem 24/7-Online-Kundenservice ist ChatGPT perfekt eingesetzt. Weiters kann KI auch super beim Messen, Auswerten und Optimieren von Content-Marketing-Kampagnen unterstützen oder analysierte Inhalte individuell auf den Nutzer zuschneiden helfen. Und vieles mehr – man muss KI nur optimal nutzen lernen ...!

WIFI-Lehrgänge zum Thema:

- „Web- und Social-Media-Marketing Management mit ChatGPT Basis“ (Start am 11. 9. 2023) und
- „Web- und Social-Media-Marketing Management mit ChatGPT Advanced“ (Start am 8. 11. 2023)
- Mehrere Termine und auch als reine Online-Kurse verfügbar!
- Lehrgangsführung: Paula Sidorczuk
- Beratung und Buchung online (www.wifisteiermark.at) oder unter Tel. 0316-602-1234

Elevator Pitch 2023

Geschäftsidee präsentieren und bis zu 5.000 Euro gewinnen.

Der Elevator Pitch der Jungen Wirtschaft Steiermark geht in die nächste Runde. In diesem Wettbewerb werden bereits zum elften Mal die besten und zündendsten unternehmerischen Ideen gesucht, welche die steirische Wirtschaft begeistern. Im Rahmen dieser Initiative bekommen JungunternehmerInnen, MeisterInnen, GründerInnen und alle wirtschaftlich Interessierten (zwischen 14 und 40 Jahren) die Chance, neue und innovative Ideen für Produkte oder Dienstleistungen in 90 Sekunden – so lange dauert nämlich die Liftfahrt – zu präsentieren.

Das Finale mit den Live-Pitches findet am 16.11. in der Energie Steiermark in Graz statt – save the date!

Auf www.elevatorpitch.st können sich Interessierte bis 27. Oktober (24 Uhr) mit ihrer Idee bewerben.

Unter allen Bewerbungen wählt eine Jury die Besten aus, die ihre Idee im Lift präsentieren. Sie rittern um die Siegerprämie von 5.000 Euro. An den Zweitplatzierten gehen 2.000 Euro, an den Drittplatzierten 1.000 Euro.

**Einreichungen bis 27. Oktober 2023
auf www.elevatorpitch.st**



Die glücklichen Sieger (v.l.n.r.): Fabian Gems von „SUPASO“ (Platz 1), Monika Pucher von „Light UP“ (Siegerin Schülerwertung), Manuel Prohaska mit dem smarten Korrosionsjäger (Platz 3), vorne: Christina Niederl mit „Lotto Curls – Locken ohne Hitze“ (Platz 2).

Foto: Foto Fischer

Werbung

Live &
Feel

WÖRTHERSEE

EXKLUSIVE WOHNUNGEN IN DER
BELIEBTESTEN URLAUBSREGION PÖRTSCHACH
AM WÖRTHERSEE ZU KAUFEN

JETZT ANFRAGEN:

KONTAKT
Wohnreich Immobilien
Mag. Nadja Muhri
+43 660 191 90 17
muhri@wohnreich.at



PROVISIONS
FREI

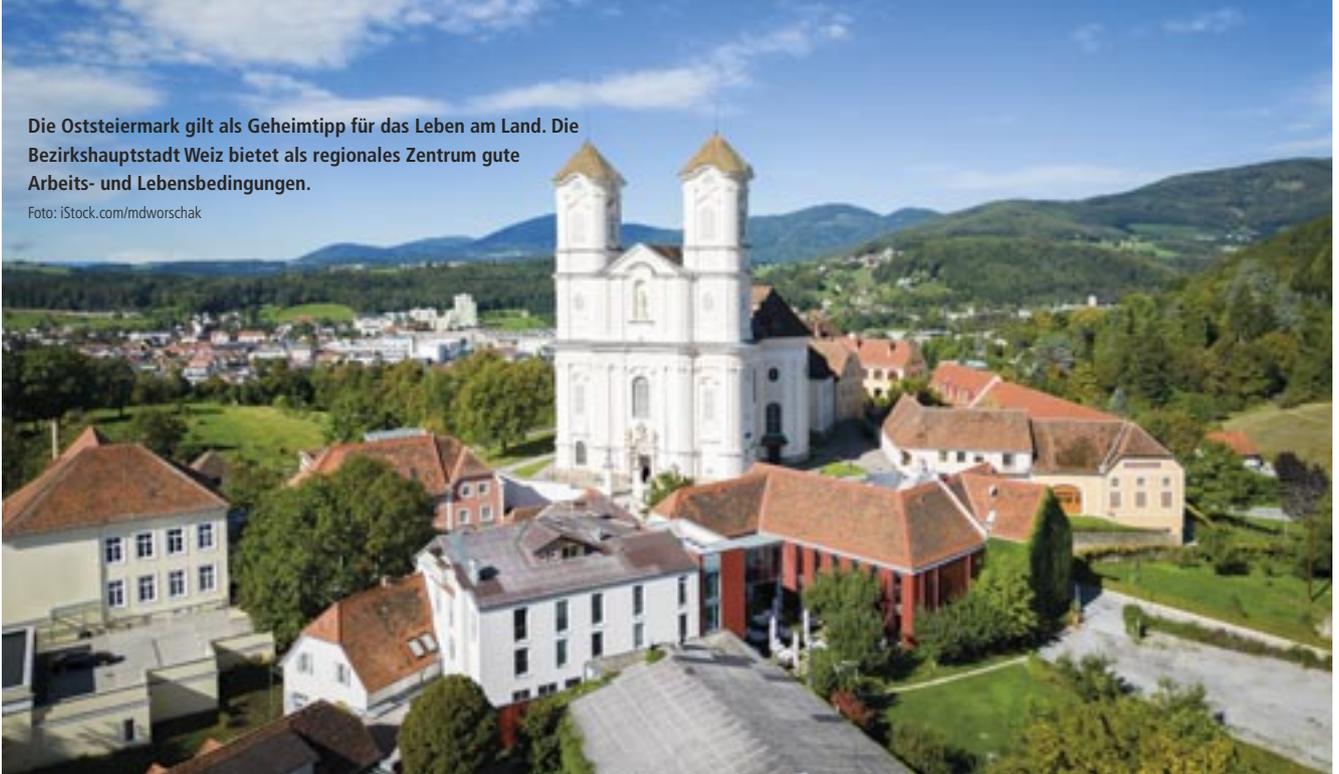
HARD FACTS

- Karawankenblickstraße
9210 Pörtlach am Wörthersee
- 3 Gebäude mit 26 Wohnungen
- von ca. 54 m² bis 119 m²
- große Balkone/(Dach-)Terrassen
und Eigengärten
- 42 Tiefgaragenparkplätze
- Fertigstellung voraussichtlich
Herbst 2025

EIN PROJEKT DER  WEGRAZ

Die Oststeiermark gilt als Geheimtipp für das Leben am Land. Die Bezirkshauptstadt Weiz bietet als regionales Zentrum gute Arbeits- und Lebensbedingungen.

Foto: iStock.com/mdworschak



Wo das Leben am Land Zukunft hat

Neue Infrastrukturprojekte wie die Koralmbahn lassen auch neue Potenzialregionen entstehen. Während in Zentren wie Graz Wohnbau immer teurer wird und die Stadt beim Bauen auf die Bremse steigt, gibt es lukrative, leistbare und lebenswerte Alternativen in den Regionen. Von den Hügeln der Weststeiermark über die Almen und Wälder der Oststeiermark bis ins sonnige Südburgenland. Und auch in Kärnten muss es nicht immer der Wörthersee sein. Wo das Leben am Land Zukunft hat.

Von Stefan Rothbart

Laut der Wohnbaustudie der Steiermärkischen Sparkasse wohnen aktuell 65 Prozent der Steirerinnen und Steirer im Eigenheim. Im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung zu wohnen ist damit mit Abstand die beliebteste Wohnform und bietet für die Menschen viele Vorteile. Vor allem die Wertbeständigkeit der eigenen vier Wände wird geschätzt und auch dass man für das Alter vorgesorgt hat. Über 50 Prozent der Steirerinnen und Steirer wohnen zudem schuldenfrei im Eigenheim. Rund 40 Prozent der Steirer wollen ihre Wohnform in den nächsten zehn Jahren ändern. Doch während Kredite für viele aktuell nicht leistbar sind, stellt sich auch die Frage: Wo ist es überhaupt noch attraktiv zu wohnen?

Landleben wieder im Fokus

Zwar verzeichnen die Ballungszentren überall in Österreich, auch die Städte Klagenfurt und Graz, nach wie vor ein starkes Bevölkerungswachstum, so zieht es aber immer mehr Menschen wieder auf das Land. Regionale Zentren stehen hoch im Kurs. In der Steiermark haben vor allem Gemeinden rund um Graz bis hinunter nach Leibnitz davon pro-

fitiert. Die Nähe zu Graz sowie die gute Verkehrsanbindung waren dafür ausschlaggebend. In Kärnten war der Korridor Klagenfurt-Villach besonders beliebt, aber auch Städte wie Feldkirchen haben profitiert. Geschätzt werden am Landleben vor allem die Leistbarkeit, die Nähe zur Natur, Sicherheit und auch das Gemeinschaftsgefühl. Nachteile wie schlechte Jobperspektiven und lange Pendelstrecken zum Arbeitsplatz haben sich in den letzten drei Jahren stark relativiert. Betriebe bieten verstärkt Homeoffice an und dank des voranschreitenden Internetausbaus ist Arbeiten am Land kein Thema mehr.

Neue Potenzialregionen

In Kärnten als auch in der Steiermark tun sich mit dem Bau neuer Infrastrukturprojekte neue Potenzialregionen auf. Vor allem die Koralmbahn wertet das Wohnen in den Bezirken Deutschlandsberg, Voitsberg und Wolfsberg stark auf. Potenzialgemeinden sind etwa in der Steiermark Groß St. Florian, das nahe dem zukünftigen Bahnhof Weststeiermark liegt und mit einem attraktiven historischen Ortskern aufwarten kann. Das-

selbe gilt für St. Paul im Lavanttal oder für die Region rund um Bleiburg auf Kärntner Seite. Der Bau der S7 Fürstenfelder Schnellstraße wertet das ohnehin bei Touristen bereits beliebte Thermenland in der Südsteiermark auf. Auch das südliche Burgenland profitiert, wo Baugründe noch vergleichsweise günstig zu haben sind.

Oststeiermark als Geheimtipp

Ein besonderer Geheimtipp ist aktuell die Oststeiermark. Mit den Städten Weiz und Hartberg haben sich zwei wirtschaftlich sehr attraktive regionale Zentrumsstädte herausgebildet, die namhafte Betriebe als Arbeitgeber angezogen haben. Daneben sind die touristisch beliebten Gemeinden rund um das Almenland wie Passail (die Wahlheimat von Landeshauptmann Christopher Drexler) sowie des Jogllands, etwa Birkfeld und Fischbach, aktuell im Fokus von Menschen, die das idyllische Landleben suchen. So haben auch der bekannte Tiroler Autor und Schöpfer der „Piefke Saga“ Felix Mitterer und der deutsche Starregisseur Werner Herzog die Oststeiermark als Wahlheimat auserkoren. ■■

WIRTSCHAFT UND PENDLER ENTLASTEN:

A9-PYHRNAUTOBAHN *AUSBAUEN!*

Täglich sind **tausende Pendler und Wirtschaftstreibende** auf die **A9-Pyhrnautobahn** als wichtige Verkehrsverbindung **angewiesen**. Da die **grüne Verkehrsministerin Gewessler** den **Ausbau der A9** im Süden von Graz **stoppte**, müssen **hunderte, hart arbeitende Steirer** ihre Morgenstunden **im Stau verbringen**.

Die Freiheitlichen fordern daher den sofortigen **Ausbau der A9 auf drei Fahrspuren**. Nur mit einem **Ausbau** des Streckenabschnitts zwischen Graz und Wildon auf der A9-Pyhrnautobahn **kann** der **Wirtschaftsraum** im Süden der Landeshauptstadt **langfristig und nachhaltig aufgewertet werden**.

Was wir wollen, sind **vernünftige Lösungen für Wirtschaft, Autofahrer und Pendler**, die wir mit Nachdruck **einfordern und umsetzen werden**.

Stefan Hermann

FPÖ Landesparteisekretär und
FPÖ Bezirksparteiobmann Graz-Umgebung

Mario Kunasek

FPÖ Landesparteiobmann und
Klubobmann des Freiheitlichen Landtagsklubs

Metallbranche setzt auf Digitalisierung

Der Fachkräftemangel treibt die Digitalisierung in metalltechnischen Betrieben voran. Dabei sind Metallberufe vom Verdienst und den Arbeitsbedingungen enorm attraktiv. Vor allem für Lehrlinge bieten sich beste Karrierechancen. Doch der demografische Wandel führt dazu, dass immer weniger Junge nachkommen. Daher muss die Branche auch verstärkt auf Automatisierung und Digitalisierung setzen, betont Innungsmeister Johann Hackl.

Der Personalmangel ist nach wie vor die größte Herausforderung für die metalltechnischen Betriebe in Österreich. Seit Jahren gibt es daher verstärkt Bemühungen, das Interesse an einer Lehre in der Branche zu steigern. Mit guten Erfolgen, wie Landesinnungsmeister für Metalltechnik Johann Hackl betont: „Mit einer Metalltechnik-Lehre stehen junge Mädchen und Burschen alle Möglichkeiten offen, inklusive eines sehr guten Verdienstes. Zudem ist der Beruf des Metalltechnikers heute ein hochmoderner, kreativer und digitaler Beruf.“ Hackl will die Lehre für Metalltechnik noch attraktiver machen. „Um wettbewerbsfähig zu bleiben, brauchen die Betriebe Fachkräfte“, so Hackl. Technical Experts sind am Arbeitsmarkt enorm gefragt und eine Chance für junge Menschen nach der Matura, aber auch für alle jene, die während des Studiums merken, dass Studieren nicht das Richtige für sie ist. „Als ausgebildete technische Fachkraft bekommt man nicht selten Einstiegsgehälter von 3.000 Euro brutto im Mo-



Facharbeiter bei der Programmierung eines Roboter-Schweißarms. Die Metalltechnik ist heute weitgehend eine Hightech-Branche, in der die Industrie 4.0 immer mehr Einzug hält. Foto: iStock.com/ mnbb



KommR. Ing. Johann Hackl ist Landesinnungsmeister der Metalltechnik. Foto: Karin Bergmann

nat. Das haben viele nach dem Studium nicht“, unterstreicht Johann Hackl die guten Verdienstchancen. Um die Lehre in der Metalltechnik noch besser zu bewerben, sind aktuell umfassende Social-Media-Kampagnen zur Lehrlingsfindung geplant, wozu auch erstmals mit TikTok-Videos die Auf-

merksamkeit eines jungen Publikums gewonnen werden soll. Erfolgsbeispiele gibt es dazu bereits aus anderen EU-Ländern.

Digitalisierung forcieren

In die Menschen zu investieren sei für Betriebe beinahe alternativlos, so Hackl, dennoch fordert er auch mehr Anstrengungen bei Automatisierung und Digitalisierung in der Metalltechnik-Branche. Der demografische Wandel führt dazu, dass immer weniger junge Menschen in den Arbeitsprozess nachrücken. Der Bedarf an Fachkräften sei zukünftig daher kaum zu decken, weswegen Investitionen in Digitalisierung und Automatisierung ebenfalls alternativlos werden. „Wir müssen viel stärker in die Automatisierung gehen. Das hat den Vorteil, dass wir nicht zwangsweise neue Mitarbeiter brauchen, die wir aktuell sowieso schwer bekommen. Außerdem können die Unternehmen trotz Fachkräftemangel weiterwachsen oder zumindest ihren Umsatz halten“, so Hackl. Generell dürfen die Unternehmen in puncto Digitalisierung nicht stehen bleiben, fordert der Innungsmeister. „Wer die Entwicklung jetzt nicht mitmacht, wird sie verschlafen und das ist das Ende. Wir müssen die Mit-

gliedsbetriebe daher noch mehr sensibilisieren, damit sie hier auch sicher mitziehen“, wird Hackl deutlich. Investitionen in Digitalisierung und Automatisierung bedeuten aber nicht, die Menschen durch Maschinen zu ersetzen. In metalltechnischen Berufen ist

Der Bedarf an Fachkräften ist zukünftig kaum zu decken, weswegen Investitionen in Digitalisierung und Automatisierung ebenfalls alternativlos werden.

heute ein hoher Automatisierungsgrad ohnehin Alltag. Die Maschine ergänzt den Menschen und macht Prozesse effizienter und schneller. Das trägt letztendlich auch zu einem deutlich moderneren Berufsbild des Metalltechnikers bei. ■■



FORD E-TRANSIT



Scannen und Probe
fahren!

E WIE ELEKTRISCH, E WIE EFFIZIENT.

BIS ZU 316 KM
REICHWEITE!

90% WENIGER
CO₂-AUSSTOSS!

40% WENIGER
WARTUNGSKOSTEN!



Ford E-Transit: Stromverbrauch: 26,1 – 39,7 kWh/100 km (kombiniert) | CO₂-Emissionen: 0 g/km (kombiniert) | 1) Elektrische Reichweite: je nach Konfiguration bis zu 218 – 317 km (Prüfverfahren: WLTP)*



ford gaberszik www.gaberszik.at

Graz, Fabriksgasse 15 (beim Citypark) ☎ 710171

Symbolfoto. *Gemäß Worldwide Harmonized Light Vehicles Test Procedure (WLTP). Es können bis zu 218 – 316 km Reichweite (beabsichtigter Zielwert nach WLTP) bei voll aufgeladener Batterie erreicht werden – je nach vorhandener Serien- und Batterie-Konfiguration. Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund unterschiedlicher Faktoren (z.B. Wetterbedingungen, Fahrverhalten, Streckenprofil, Fahrzeugzustand, Alter und Zustand der Lithium-Ionen-Batterie) variieren. Vergleichsparameter: Fahrzeuge: Transit 350 L2H2 (30 PS Diesel (Verbrauch: 8,3 l/100 km, CO₂-Emission: 219 g/km (kombiniert))) vs. E-Transit 350 L2H2 (184 PS (30,1 kWh/100 km) | 2) Die geschätzten CO₂-Emissionen werden laut den Angaben der Europäischen Umweltagentur berechnet. Diese variieren aufgrund verschiedener äußerer Einflüsse: unterschiedliches Fahrverhalten, Fahrzeugwartung, Ladegewohnheiten, CO₂-Emissionen des Laderetzwerks, Alter der Lithium-Ionen-Batterie. 3) Bezieht sich auf die Kosten für die planmäßige Wartung entsprechend der Empfehlungen in den Betriebsanleitungen. Die Analyse erfolgt aufgrund nach der Standardmethode von Ford zur Berechnung der Kosten für die planmäßige Wartung und bezieht sich auf Referenzwerte von dem Jahr 2021.



23 x in Österreich

weichberger

MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER



Wir haben
den passenden

JOB

für DICH

bewerbung@weichberger.at
www.weichberger.at



REIFEN . FELGEN . SERVICE

SPAR launcht SPAR-App für schnellen, einfachen und sparsamen Einkauf

Minus-25-Prozent-Pickerl, Rabattmarkerl, Gutscheine – diese Art von Sparen beim täglichen Einkauf geht ab sofort auch digital: SPAR launcht die SPAR-App, die viele Möglichkeiten zum Sparen beinhaltet.

SPAR geht mit diesem neuen Kommunikationskanal einen digitaleren Weg und bietet Kundinnen und Kunden ab sofort eine App zum Einkaufen. „Im Zentrum der App steht das Sparen für unsere Kundinnen und Kunden sowie auch eine Arbeitserleichterung für das Kassenspersonal“, erläutert SPAR-Vorstand Markus Kaser und ergänzt: „Neu ist hier der SPAR-Joker, der zukünftig an der Kassa automatisch bei den bis zu vier teuersten rabattberechtigten Produkten abgezogen wird und dass man nun Rabattmarkerl auch digital sammeln kann.“ Die App vereinfacht somit den Einkauf, optimiert die Rabatte (automatisch höchstmöglicher Rabatt unter Berücksichtigung aller Promotion-Typen und deren Kombinationen) und beschleunigt die Kassenabwicklung.

Fokus: Digitalisierung von Aktionen, Rabattmarkerl und Kassabon

Der neue SPAR-Joker, die digitale Version des bisherigen 25-Prozent-Pickerls, ist das Herzstück der neuen App. Zudem vereint die App auch noch die beliebten Rabattmarkerl sowie weitere exklusive Gutscheine nur für App-Nutzer. Die gedruckten Versionen bleiben aber selbstverständlich für alle Kunden, denen das lieber ist, nach wie vor bestehen. Über die App gibt es auch die Möglichkeit der digitalen Rechnung, somit ist die App nicht nur sparsam hinsichtlich von Angaben persönlicher Daten, sondern auch papiersparsam.

Schnell und unkompliziert mit der SPAR-App Geld sparen

Der Anmeldeprozess für die SPAR-App besteht ausschließlich aus der Zustimmung zu den Nutzungsbedingungen. Persönliche Angaben, wie beispielsweise Name, Postanschrift, Geburtsdatum oder auch eine E-Mail-Adresse, sind für die Nutzung der App und die Rabatte nicht zwingend erforderlich, da die SPAR-App Nutzern, welche den Nutzungsbedingungen zugestimmt haben, eine individuelle Nummer in Form eines Strichcodes (SPAR-Code) zuteilt, mit der der User bzw. das Gerät erkannt werden. Wenn die Kundinnen und Kunden beispielsweise Rabattmarkerl gemeinsam sammeln wollen, dann braucht es für die Registrierung lediglich die E-Mail-Adresse.

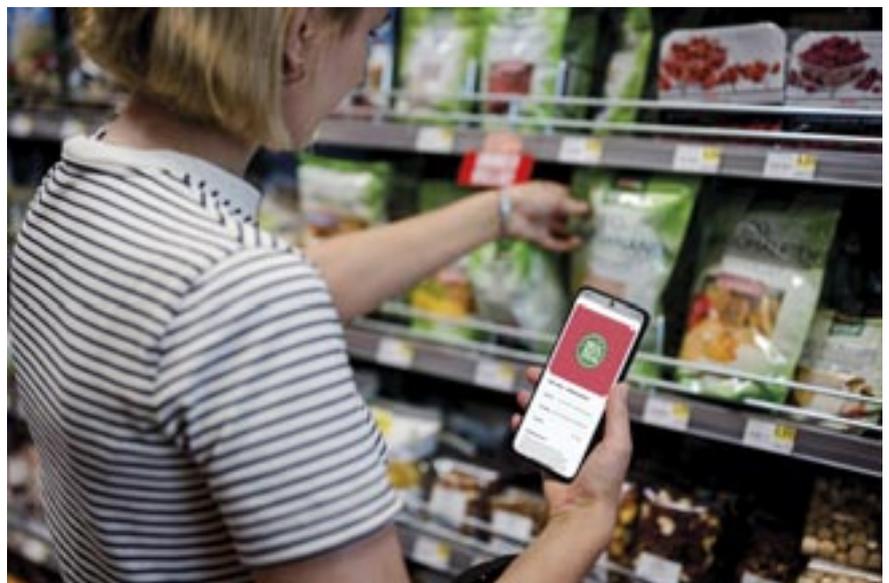


SPAR Kund:innen haben mit der neuen SPAR-App ein Händchen fürs Sparen.

Fotos: SPAR/Miriam Mehlman

„Die neue SPAR-App funktioniert im Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten sehr datensparsam. Trotz App bleiben wir unserem Credo treu, dass wir die Daten unserer Kundinnen und Kunden nicht brauchen und daher auch zum Beispiel kein Profiling betrieben wird. Statt die User nach ihrem Wohnort zu fragen, können sie freiwillig bis

zu drei Lieblingsstandorte von SPAR angeben. Basierend auf dieser Angabe erhalten die Nutzer dann zum Beispiel regional gültige Gutscheine für jene Bundesländer, in denen einer ihrer Lieblingsstandorte liegt“, erklärt Kaser die Absicht des Unternehmens, auch weiterhin keine personenbezogenen Kundendaten zu nutzen. ■■



Herzstück der SPAR-App ist der neue SPAR-Minus 25-Prozent-Joker, der an der Kassa automatisch auf die bis zu vier teuersten rabattberechtigten Produkte im Warenkorb angewandt wird.

Werbung

Mit Highspeed zum Erfolg: A1 Business Internet.



A1 Business

Der Weg zum Erfolg ist leichter mit einem zuverlässigen Partner, weil es im Arbeitsalltag wichtiger denn je ist, stabil und verlässlich verbunden zu sein.

A1 Business Internet 80

max. **80** Mbit/s
↓ Download-Speed

max. **25** Mbit/s
↑ Upload-Speed

4 Monatsentgelte gratis

nur € **45^{90*}** monatlich

Zahlt sich aus für Ihr Business:
A1 Payment.

A1 Payment Classic

Gratis Installation

4 Monatsentgelte gratis

nur € **14,99*** monatlich



Mehr Infos unter
[A1.net/business-aktion](https://www.a1.net/business-aktion)

A1. Aus Verantwortung für Ihr Business.

*** Zzgl. jährliches Entgelt € 29,08**

Aktionsbedingungen A1 Business Internet (BIA) & A1 Payment gültig ab 11.09.2023 bis auf Widerruf. Bei Bestellung von BIA und/oder A1 Payment entfällt das monatliche Entgelt in den ersten vier Monaten, anschließend wird für BIA ab € 29,90 und für A1 Payment ab € 14,99 verrechnet. Herstellung des Internetanschlusses und Terminals kostenlos bei einer Bindung von jeweils 36 Monaten. A1 Payment: beim stationären Bezahl-Terminal wird ein Internetanschluss vorausgesetzt. Ausgenommen Payment FLEX. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Entgelte exklusive USt.

01.–31.
OKTOBER



WIR
BEWEGT
MEHR.

RAIFFEISEN OKTOBER- GESPRÄCHE

UNSERE KOMPETENZ FÜR SIE!

Was die Zukunft bringt, kann niemand mit Bestimmtheit sagen. Aber die besten Lösungen entstehen durch gemeinsames Anpacken. Das gilt auch im finanziellen Leben. Ob Sparen, langfristiges Anlegen, Risiko absichern oder Investieren – Raiffeisen ist und bleibt für Sie der vorausschauende Begleiter. Schaffen wir neue Wege. Reden wir über Ihre Chancen und Möglichkeiten.

